

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **110 (1965)**

Heft 29-30

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

29/30

110. Jahrgang

Seiten 845 bis 884

Zürich, den 23. Juli 1965

Erscheint freitags

Sonderheft: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins



Photo: Hans Baumgartner, Steckborn

Inhalt

Jahresbericht 1964 des Schweizerischen Lehrervereins

Aus den Kantonen

Beilagen: «Pädagogischer Beobachter», «Pestalozzianum»

Redaktion

Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul Müller, Schönenwerd SO
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05

Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)

Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstr. 14, 4126 Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)

Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)

Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Mitteilung der Redaktion

Die nächste Ausgabe der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erscheint in 14 Tagen, am 6. August 1965, und ist als Heft 31/32 bezeichnet.



Erste Spezialfirma für Planung und Fabrikation von:
Physik-, Chemie- und Laboreinrichtungen, Hörsaal-
Bestuhlungen, Zeichentische, elektrische Experimen-
tieranlagen, fahrbare und Einbau-Chemiekapellen

ALBERT MURRI & CO. MÜNSINGEN BE

Erlenauweg 15

Tel. (031) 68 00 21

- Ich** koste nicht mehr als eine Schachtel Schreibfedern
- Ich** bin robust und zuverlässig
- Ich** liege gut in der Hand
- Ich** habe schon viele, viele Freunde gefunden

Ich bin der Linz 5500 Patronenfüllhalter mit Garantie und Reparaturservice

anspruchslos im Preis - genügsam im Unterhalt

Mein Preis	1	10	25	50	100
	5.90	5.35	5.10	4.95	4.85

Vertretung für die Schweiz:

Ulrich Bischoffs Erben AG, 9630 Wattwil

Schulmaterialien, Telefon (074) 7 19 17

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 20.-	Fr. 25.-
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.-
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 25.-	Fr. 30.-
	halbjährlich	Fr. 13.-	Fr. 16.-

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 - 1351.**

Inserationspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.- 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Jahresbericht 1964

I. Teil

1. Mitgliederbestand

Der Bestand an bezahlenden Mitgliedern ist um 406 oder 2,5 % auf 16 366 angestiegen.

Wir freuen uns über diesen Zuwachs und danken den Sektionsvorständen und Mitgliedern, die Kolleginnen und Kollegen die Bedeutung einer geeinigten und auch schweizerisch zusammengeschlossenen Lehrerschaft immer wieder vor Augen führen und vor allem bei der jungen Generation Mitglieder und Mitarbeiter werben.

Das vom Zentralvorstand aufgelegte Werbeblatt wurde ausgiebig benützt.

Eine a.o. Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrervereins hat im Oktober 1964 beschlossen, dem Vorstand die Funktionen des Sektionsvorstandes SLV

zu übertragen und die bisherigen Einzelmitglieder des SLV im Kanton Aargau zusammenzufassen. Der Einzug der Mitgliederbeiträge für den SLV und den Hilfsfonds wird ab 1965 mit den kantonalen Beiträgen erfolgen.

An zwei Versammlungen der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt wurde ebenfalls die Frage der Uebernahme der Funktionen einer Sektion SLV besprochen und am 2. Dezember mit grosser Mehrheit probeweise beschlossen. Der Vorstand des Lehrervereins Basel-Stadt, der bisherigen Sektion SLV, wird für die Dauer des Versuches ein Schattendasein führen, um sich gegebenenfalls nach einem endgültigen Entscheid aufzulösen.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1964

(in Klammern: Bestand 31. 12. 1963)

Kanton	Bezahlende Mitglieder		ausser- ordentl. Mitglieder	Beitragsfreie Mitglieder		Total		Delegierte 1964—1966	
	Sektions- und Einzel- mitglieder								
Zürich	3 837	(3 555)	40	(25)	457	(451)	4 334	(4 031)	29
Bern	5 731	(5 627)	2		1363	(1345)	7 096	(6 972)	49
Luzern	334	(368)			127	(75)	461	(443)	5
Uri	35	(40)			7	(7)	42	(47)	3
Schwyz									
Unterwalden									
Glarus	159	(155)			40	(40)	199	(195)	4
Zug	69	(62)			16	(14)	85	(76)	3
Freiburg	79	(84)			17	(20)	96	(104)	3
Solothurn	944	(894)	1		253	(145)	1 198	(1 039)	9
Basel-Stadt	336	(356)			62	(57)	398	(413)	5
Basel-Land	927	(898)			135	(129)	1 062	(1 027)	9
Schaffhausen	274	(280)	1		72	(62)	347	(342)	5
Appenzell AR	203	(196)			54	(52)	257	(248)	4
Appenzell IR	1	(4)					1	(4)	—
St. Gallen	951	(1028)	3		205	(240)	1 159	(1 268)	11
Graubünden	455	(470)			73	(69)	528	(539)	6
Aargau	1 051	(984)	1		135	(142)	1 187	(1 126)	10
Thurgau	882	(845)	1		120	(110)	1 003	(955)	9
Tessin	66	(88)				(1)	66	(89)	3
Waadt	12	(9)					12	(9)	—
Wallis	8	(9)					8	(9)	—
Neuenburg	6	(6)					6	(6)	—
Genf	4	(2)					4	(2)	—
Ausland	2						2		—
	16 366	(15 960)	49	(25)	3136	(2959)	19 551	(18 944)	167

2. Personelles

Mutationen

Ersatzwahl für den zurückgetretenen Karl Gehring:

Zentralvorstand:

Eugen Ernst, Wald, Wahlkreis I (DV, 28. 6.).

Leitender Ausschuss:

Robert Pfund, Schaffhausen, Wahlkreis II (ZV, 18. 1.).

Kommission der Stiftung Kur- und Wanderstationen:

Robert Pfund, Vertreter des ZV (ZV, 18. 1.).

Präsident dieser Kommission:

Hans Frei, Luzern, Wahlkreis III (Kommissionssitzung vom 26. 1.).

Nationale Arbeitnehmergeinschaft (Leitender Ausschuss):

Eugen Ernst (ZV, 18. 1.).

Redaktionskommission:

Ergänzungswahlen gemäss neuem Reglement (DV, 28. 6.):

Arnold Kramis, Luzern, Wahlkreis II;

Dr. F. Gropengiesser, Glarus, Wahlkreis III;

Hans Adam, Bern, Wahlkreis IV.

Studiengruppen der Kommission für Interkantonale Schulfragen:

«Begutachtung von Unterrichtsliteratur»:
Dr. Leo Villiger, KOFISCH (Präsident);
Karl Egli, Zürich (Wahlkreis I);
Ernst Leu, Neuhausen (Wahlkreis II);
Stephan Disch, Grösch (Wahlkreis III);
Verena Gurtner, Burgistein (Wahlkreis IV);
Paul Jenni, Frenkendorf (Wahlkreis V);
(ZV, 31. 10.).

«Schweizerische pädagogische Schriften»:

Dr. Leo Villiger (Vertreter KOFISCH).

Geographiebilderatlas:

Dr. H. Altmann, Thun.

Geographielichtbilder:

W. Geissbühler, Bern.

Sektionspräsidenten:

Luzern: Nach achtjähriger Präsidialtätigkeit trat Kollege Franz Furrer, Willisau, zurück. Zum neuen Präsidenten wählte die 69. Jahresversammlung der Sektion *Hans Frei, Gewerbelehrer, Luzern* (1955–63 Mitglied des Zentralvorstandes).

Bern: Turnusgemäss wurde Kollege A. Stegmann nach zweijähriger Amtsdauer als Sektionspräsident abgelöst. An seine Stelle trat Ernst Kramer, Oberburg BE.

Geschäftsstelle Heerbrugg der Stiftung der Kur- und Wanderstationen:

Louis Kessely, Leiter dieser Stelle, hat nach zehnjähriger Tätigkeit demissioniert. Die Kommission und ZV haben über die Weiterführung der Arbeit Beschluss gefasst. Die Betreuung des Ferienwohnungstausches mit Kollegen im Ausland hat Kollege Heinrich Niedermann, St. Gallen, übernommen.

Sekretariat:

Am 27. April 1964 trat Fr. J. Nietlisbach zur Betreuung von Buchhaltung, Kassawesen, Stiftungen und Hilfsfonds in den Dienst des SLV.

Fr. S. Erne, vorwiegend für Redaktion SLZ und Verlag tätig, verliess uns anfangs Juli, um sich weiterzubilden. An ihre Stelle trat am 17. August 1964 Fr. S. Bühler.

3. Delegiertenversammlung, Präsidentenkonferenz, Zentralvorstand, Leitender Ausschuss

Delegiertenversammlung vom 28. Juni in Zug

Nach diskussionsloser, speditiver Behandlung der in den Statuten festgelegten Jahresgeschäfte und dem Aufhebungsbeschluss des Fürsorgefonds Frau Müller-Walt wandte sich die Versammlung drei bedeutsamen Traktanden zu:

- Kauf einer Liegenschaft und eines Bürohauses
- Bericht und Anträge der Lehrplankommission
- Jugend- und volksschädigende Druckerzeugnisse.

Mit überwältigendem Mehr erteilten die Delegierten ihr «placet» zu den Anträgen betreffend Bürohaus; einstimmig genehmigten sie die Anträge der Lehrplankommission und – nach Anhören ausgezeichneter Referate von Dr. A. Melliger EDI und P. Schuler, Präsident der JSK – den Resolutionstext, welcher zu den jugend-

und volksschädigenden Druckerzeugnissen Stellung bezieht. Es sei auf die Berichte in den Heften 17 und 28/29 der SLZ 1964 verwiesen.

Regierungsrat Dr. H. Hürlimann, Erziehungsdirektor des Kantons Zug, entbot die Grüsse und Wünsche der Zuger Behörden und dankte für alles, was vom SLV im Interesse der Jugend geleistet werde.

Die gastgebende Sektion hatte durch musikalische Darbietungen und eine flotte Organisation zum guten Gelingen wesentlich beigetragen.

Präsidentenkonferenz vom 24. Mai in Liestal

Die Präsidenten der Sektionen und ständigen Kommissionen trafen sich mit dem Zentralvorstand zur ausgiebigen Vorberatung der Geschäfte der Delegiertenversammlung im Landratssaal. Diese Art der Vorbereitungsarbeit, durch die Struktur des Vereins bedingt, hat sich diesmal ganz besonders bewährt und eine abschliessende Behandlung verschiedenartiger gewichtiger Geschäfte an der DV überhaupt möglich gemacht.

Zudem bieten solche Tagungen Möglichkeit zum ungezwungenen Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die Kantons Grenzen hinweg!

Der *Zentralvorstand* trat neunmal zusammen: sechsmal in Zürich, einmal in Murten, am Vortag der gemeinsamen Vorstandskonferenz mit der Société pédagogique romande, und zweimal in Zug, vorgängig und anschliessend an die Delegiertenversammlung.

Der Leitende Ausschuss

bereitete in 20 Sitzungen die Geschäfte des Zentralvorstandes vor und erledigte die seiner Befugnis unterstellten Aufgaben.

In den nachfolgenden Abschnitten sei auf die wichtigsten Tätigkeitsgebiete und Aufgaben hingewiesen.

4. Besoldungsfragen, Organisatorisches und Administratives, Rechtsschutz

Besoldungsstatistik

Der Versuch einer gemeinsamen Herausgabe mit andern Stellen hat sich nicht bewährt. Wir brauchen eine handliche, brauchbare Uebersicht, welche «à jour» ist. Die Vorbereitungen werden getroffen, um die Unterlagen ab 1965 wiederum frühzeitig den Sektionen zur Verfügung stellen zu können.

Zentralsekretariat – Raumfragen – Bürohaus

Da die Unterbringung im Pestalozzianum ungenügend war, beauftragte der ZV den LA am 23. Juni 1962, die Lokalfrage zu prüfen.

Für die Fibeln und Publikationen musste ein Raum an der Nordstrasse gemietet werden. Besprechungen mit dem Direktor des Pestalozzianums ergaben, dass keinerlei weitere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können. Der geplante Umbau würde eine bessere Raumaufteilung, aber nicht mehr Platz bringen.

Eine am 26. April eingereichte Offerte auf ein Inserat in der Tagespresse brachte das Projekt Weinbergstrasse, welches dem ZV am 2. Mai, der PK am 24. Mai und der DV am 28. Juni vorgelegt wurde.

Nach der Auftragserteilung durch die DV sollten unter Beizug unseres Rechtskonsulenten die Verhandlungen zum Abschluss gebracht werden, doch war die Verkäuferin nicht mehr gewillt, zu verkaufen.

Indessen wurden – auftragsgemäss – weitere Objekte geprüft. Am 26. September besichtigte der ZV anlässlich einer a.o. Sitzung, an der auch der Präsident der RPS teilnahm, das Haus Ringstrasse 54. Er beschloss einstimmig den Ankauf der Liegenschaft im Sinne einer Kapitalanlage (Art. 18 der Statuten) unter Mitteilung an die Delegierten, dass geplant sei, das Sekretariat zu verlegen und das Haus entsprechend einzurichten. Als Termin für einen allfälligen Antrag zur Einberufung einer a.o. DV zum Entscheid über den Ausbau des Objektes als Sekretariat (Art. 10 der Statuten) wurde der 28. Oktober 1964 angesetzt.

Die Einberufung einer a.o. DV wurde von keiner Seite gewünscht, worauf der ZV am 31. Oktober Renovationsarbeiten und Garagenanbau in Auftrag zu geben beschloss.

Das Reglement über die Herausgabe der «Schweizerischen Lehrerzeitung» wurde völlig neu gefasst und am 18. Januar 1964 vom ZV genehmigt und auf 1. Januar 1964 in Kraft gesetzt.

Als wichtigste Neuerung bringt es die Erweiterung der Redaktionskommission, in der jeder Wahlkreis vertreten sein wird.

Richtlinien für die Abgabe von Gratis- und Tauschabonnements der SLZ wurden ebenfalls aufgestellt und in Kraft gesetzt.

Wegen des Aufschlages im Druckereigewerbe mussten Abonnements- und Insertionspreise der SLZ auf den 1. Januar 1965 erhöht werden.

Die Absicht der Redaktoren, mit einer schulpraktischen Beilage «Unterricht» einem Bedürfnis vieler Leser zu entsprechen, wurde vom Zentralvorstand zustimmend und mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Die vom Vorstand des Bernischen Lehrervereins aufgeworfene Frage betreffend Einlegen des «Berner Schulblattes» in die SLZ war Gegenstand verschiedener Besprechungen. Entscheide über eventuelle Versuche stehen noch aus.

Neuordnung der Verträge mit Autoren und Illustratoren des Fibelwerkes

Auf Grund der von den Vorständen des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des SLV gutgeheissenen Richtlinien wurden sämtliche Verträge neu geordnet: Die Auszahlung der Honorare wurde vereinfacht und ihre Höhe neu festgesetzt.

Neuordnung der Geschäftsstellen der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Der Rücktritt des Leiters der Geschäftsstelle Heerbrugg zwang Kommission und Zentralvorstand zur Ueberprüfung der Lage. Uebereinstimmend wurde u. a. beschlossen:

Vom Reiseführer werden keine Neuauflagen mehr herausgegeben, dafür ist der Schulreiseführer auszubauen.

Die Buchführung wird von der Geschäftsstelle Zug übernommen.

Der Ferienwohnungstausch wird von der Geschäftsstelle gelöst und der Kommission direkt unterstellt (Betreuer: Heinrich Niedermann, St. Gallen).

Die Geschäftsstelle Heerbrugg wird aufgehoben (Januar 1965).

Die Delegiertenversammlung stimmte der Aufhebung des Fürsorgefonds Frau Müller-Walt zu, der seinen Zweck erfüllt hat. Der Saldo wurde ins Vermögen der Stiftung der Kur- und Wanderstationen übergeführt.

Studienkommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland

Der Zentralvorstand stimmte der Bildung einer Kommission von Experten zu, welche für die Beratung von Interessenten zur Verfügung stehen soll. Das Reglement sieht einen Beitrag von 2 Rp. je Mitglied und Jahr vor.

Stipendienartikel

Der SLV wurde vom EDI ins Vernehmlassungsverfahren einbezogen. Zentralvorstand und Leitender Ausschuss haben sich wiederholt mit der Materie befasst und auch gemeinsam mit Pro Juventute und Pestalozzistiftung Vorstösse unternommen, um dem Wortlaut des Verfassungsartikels gemäss Bundesbeiträge sowohl an die Leistungen der Kantone als auch zum Beispiel an die Pestalozzistiftung zu erreichen.

Rechtsschutz wurde in einem Falle gewährt an einen Kollegen, der sich – allerdings entgegen unseren Ratschlägen – ohne Vertrag in den Dienst einer Schweizer-schule im Ausland begeben hatte.

5. Besondere Fragen aus dem Gebiet von Schule und Unterricht

Die *a. o. Kommission für Lehrplanfragen* hat Bericht und Anträge im Bereich der ersten sechs Schuljahre vorgelegt. Die DV hat beides gutgeheissen. Ein erster wichtiger Schritt ist gemacht. Der Bericht, in der SLZ publiziert, wurde an die Erziehungsdirektionen der Kantone geschickt. Es wird nun Sache der kantonalen Sektionen sein, darüber zu wachen, dass bei Lehrplanänderungen die wenigen gegebenen Richtlinien Beachtung finden.

Zusammenarbeit Lehrer-Architekten

Heft 3, 1964, der SLZ war den Problemen des Schulbaues gewidmet. Ein Sonderheft der «Bauzeitung» folgte. Die Wünschbarkeit einer Koordinations-(Beratungs-)Stelle für Schulbaufragen rückte ins Zentrum der Diskussion. Die schriftliche Problemumreissung liegt zu Ende des Berichtsjahres noch nicht vor. Die Gesellschaft Schweizerischer Zeichnungslehrer hat ihr Interesse an einer solchen Stelle bekundet.

Zusammenarbeit Schule-Berufsberatung

Die Auswertung der Umfrage bei der Lehrerschaft hat viel Zeit beansprucht. Der Bericht soll in der ersten Hälfte 1965 erscheinen.

Zusammenarbeit Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU)-Schweizerischer Lehrerverein

Um längst fällige Fragen der Verkehrserziehung anpacken zu können, kamen die Vorstände der BfU und des SLV überein, den Sachbearbeiter für Fragen der Verkehrserziehung des SLV, Kollege A. Zeitz, versuchsweise für sechs Monate hauptamtlich einzusetzen, sofern dieser beurlaubt werden kann. Im Vordergrund des Auftrages steht die Durchführung von Lehrer-seminarien für Verkehrserziehung.

Programmierter Unterricht

Die von VSG, SPR und SLV gemeinsam eingesetzte Kommission veranstaltete am 28. und 29. Oktober in Bern eine gut besuchte Informationstagung. Die Kommission schlägt die Durchführung von regionalen Orientierungskursen und von Programmierkursen vor. Aus

dem Programmieren wird jeder Lehrer praktischen Gewinn für seine Schularbeit ziehen. Gleichzeitig tritt die Problematik des PU voll zu Tage.

Landeshymne

Auf Anregung eines Mitgliedes hat der Zentralvorstand grundsätzlich einer Umfrage zur Frage der Landeshymne zugestimmt. Die Antworten sollen als Grundlage der Vernehmlassung an das EDI dienen.

Schulfernsehen

Im Sommer des Berichtsjahres wurde die zweite Serie der Versuchssendungen ausgestrahlt. Um ein möglichst breites Echo zu erhalten, wurde dem Wunsch der Kommission entsprechend auf diese Sendungen besonders hingewiesen.

6. «Schweizerische Lehrerzeitung»

(Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission)

Ich habe den Stoss von Lehrerzeitungen vor mich hingestellt und in den Heften geblättert, da und dort frohen Dank und Beifall genickt, da und dort etwas nachgelesen, was ich vorher im Drang der Tagesgeschäfte musste liegen lassen – so den kleinen «Abschied vom Jugendborn», der ja nicht mehr erscheint. Der Zeitgeist ist amüsich, ist vorwiegend auf Expansion, auf Rationalisierung bedacht, geistige Intensität als eine Möglichkeit der Existenz scheint fast vergessen zu sein. In dieser Situation ist es tröstlich, dass gerade Professoren der sogenannten exakten Naturwissenschaften die Gefahren einseitiger Ausbildung erkennen und nennen, dass sie vom Wert einer humanen Bildung sprechen: W. Heitler (Universität Zürich) in den «Gedanken zum naturwissenschaftlichen Unterricht», G. Eichelberger (ETH) in dem Aufsatz über «Humanismus und Technik». Albert Hakios setzt ein Fragezeichen hinter seinen Aufsatz «Naturschutz als Aufgabe der Schule?» Ihm stimme ich bei, wenn er schreibt: «Die heutige Inflation des Wortes muss den ernsthaften Erzieher tief misstrauisch machen: Er soll lehren, was seine Auftraggeber, die Oeffentlichkeit, Bürger und Behörden, selber zu träge sind, in die Tat umzusetzen.» C. F. Ramuz hat schon 1935 ähnlich geschrieben: «La société délègue aux enfants le soin d'assurer son propre progrès, par une surcharge continue d'obligation dont elle-même se débarasse... La société se décharge d'une bonne partie de ce qu'elle aurait elle-même à apprendre, en toute espèce de „matières“ nouvelles, sur les mineurs qui sont trop faibles pour se défendre. Il y a une sorte de lâcheté des grandes personnes...» Wir Lehrer müssen an die wahren Bedürfnisse des Kindes denken, nicht den zweifelhaften Wünschen der Gesellschaft nachgeben. Im grossen und ganzen denkt die SLZ in der schönsten Weise an das Kind, so auch in der neuen schulpraktischen Beilage «Unterricht». Ich danke den Redaktoren, den Mitarbeitern, den Mitgliedern unserer Kommission und allen Lesern herzlich.

Georg Gisi

Bericht der Redaktion

Der Jahresband 1964 unserer Zeitung enthält 1090 Textseiten. Zu Beginn des Berichtsjahres war Dr. Paul E. Müller, Schönenwerd SO, neu in die Redaktion eingetreten; er brachte viele wertvolle neue Ideen zur Gestaltung unseres Blattes und auch, was ebenfalls wichtig ist, eine ganze Anzahl neuer Mitarbeiter mit.

Ueber folgende Themenkreise wurden Sonderhefte zusammengestellt:

Probleme des Schulbaus
USA-Sonderheft
Schulreisen in die Berge
Weiterbildung des Lehrers I, II, III
Programmierter Unterricht
Gedicht-Unterricht I und II
Berichtsheft über die Delegiertenversammlung des SLV vom 28. Juni 1964
50 Jahre Schweiz. Pestalozziheim Neuhof
Jubiläum des sanktgallischen Lehrerseminars Rorschach
Schulgarten
Das Fremdarbeiterproblem und die Schule

In der zweiten Jahreshälfte wurden die Vorarbeiten für eine neu zu eröffnende schulpraktische Beilage der Schweizerischen Lehrerzeitung geleistet, so dass diese auf Anfang des Jahres 1965 begonnen werden konnte.

Dr. W. Vogt

7. Weiterbildung

Der Weiterbildung unserer Mitglieder dient in erster Linie die Schweizerische Lehrerzeitung. Sie orientiert über die schulische Entwicklung im In- und Ausland und vermittelt auch methodische Beiträge für die Hand des Lehrers.

Die 11. Internationale Lehrertagung fand vom 12. bis 18. Juli in Münchenwiler unter Leitung der SPR statt und hatte zum Thema: «L'éducation dans ces rapports avec la psychologie, la sociologie et la technique.»

Ein zweiter Kurs für Lehrer über Aufgaben der Gewässerreinigung wurde vom 2. bis 7. November in Kastanienbaum durchgeführt.

Studienreisen

Unser Sachbearbeiter H. Kägi wartete wiederum mit einem reichhaltigen Programm auf. Frühjahr: Sardinien, Provence, Heiliges Land, Spanien, Berlin, Sizilien; Sommer: Irland, Griechenland/Türkei, Wanderungen in Lappland, Israel, USA. Die meisten Reisen waren voll besetzt. Die rege Nachfrage bewies erneut, dass mit diesen Studienreisen einem Bedürfnis unserer Mitglieder entsprochen wird.

8. Jugendschriftenkommission

(Bericht des Präsidenten)

Sitzungen. Neun Sitzungen des Geschäftsausschusses (fünf Mitglieder), eine Sitzung der Gesamtkommission. Die meisten Sitzungen fanden in Zürich statt. Zur Sitzung der Gesamtkommission vom 25. April wurden die drei Zürcher Jugendschriftsteller Olga Meyer, Traugott Vogel und Fritz Brunner eingeladen. In einer kleinen Geburtstagsfeier würdigte die Kommission ihr grosses schriftstellerisches Schaffen und überreichte den Gelehrten eine Broschüre, die auf diesen Tag herausgegeben werden konnte.

Beurteilung von Jugendschriften. Die Jugendschriftenkommission hat im vergangenen Jahr 365 Bücher zur Beurteilung erhalten. Mit einigen Restanzen aus dem Jahr 1963 wurden besprochen:

Empfohlen	265 Bücher
Nicht empfohlen	140 Bücher
Total	405 Bücher

Eine Liste der empfohlenen und sehr empfohlenen Bücher wurde in der letzten Nummer der Beilage «Das Jugendbuch» veröffentlicht.

Jugendbuchpreis 1964. Preisträgerin: Frau Cécile Lauber, Luzern, für ihr vierbändiges Werk «Land deiner Mutter», Atlantis, Zürich. Der Preis wurde an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Schaffhausen überreicht.

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Ein Teil der Delegiertenversammlung war dem Problem der Schundliteratur gewidmet. Dr. A. Melliger vom Eidg. Departement des Innern sprach über «Die rechtliche Situation im Kampf gegen jugend- und volksschädigende Druckerzeugnisse», während der Präsident der Jugendschriftenkommission über «Positive Massnahmen des Schweiz. Lehrervereins im Kampf gegen jugendgefährdende Druckerzeugnisse» orientierte. Die beiden Referate und die Resolution der Delegiertenversammlung wurden in Nr. 28/29 der Schweiz. Lehrerzeitung veröffentlicht.

Veröffentlichungen. Die Jugendschriftenkommission gab im vergangenen Jahr im Verlag des SLV zwei Publikationen heraus: a) Freundesgabe für Olga Meyer, Traugott Vogel und Fritz Brunner zum 75., 70. und 65. Geburtstag, zusammengestellt von Peter Schuler. b) Katalog «Bücher für die Jugend», 1964. Auflage 47 000. 30 000 davon wurden sofort durch die kantonalen Erziehungsdirektionen und den Buchhandel abgesetzt, die restlichen Exemplare müssen durch besondere Propagandaaktionen vertrieben werden.

Wanderbüchereien. Drei Serien zu 750 Bänden. 25 Ausstellungen, besonders im Kanton St. Gallen und Aargau. Eine der Serien blieb in Bern und stand für verschiedene Kurse zur Verfügung (Ausbildung von Schulbibliothekaren im Kanton Bern, Kurs für thurgauische Lehrer). Trotz einer ausgebauten Propaganda unter der Lehrerschaft der deutschen Schweiz zeigte es sich, dass nur durch die aktive Mithilfe lokaler Lehrerorganisationen die Wanderbüchereien wirksam eingesetzt werden können. Diese Art der Verbreitung ist jedoch immer noch lückenhaft, unsystematisch und zufällig.

Verschiedenes

- a Zwei Kommissionsmitglieder (Franz Huser und Peter Schuler) nahmen am diesjährigen Literaturgespräch in Konstanz teil.
- b Unser Redaktor Emil Brennwald stellte sich für den Jugendbuchkurs in Flawil zur Verfügung und leitete die Gruppe über das Besprechen von Jugendbüchern.
- c Der Geschäftsausschuss nahm fast vollzählig am Unesco-Seminar über Fragen der Entwicklungsländer in Immensee teil.
- d Grosse Freude bereitete die Nachricht, dass der erste Jugendbuchpreisträger, Herr Arnold Büchli, Chur, mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet wurde.
- e Jugendbuchstunden im Schweizer Fernsehen (Heinrich Rohrer): Vorgestellt wurden Gertrud Häusermann und Cécile Lauber. Ferner findet gegenwärtig noch ein Jugendbuchquiz statt, der unter der Schuljugend grossen Anklang gefunden hatte.
- f Anlässlich der Ueberreichung des Jugendbuchpreises an René Gardi (1963) versprach der Autor, ein neues Jugendbuch zu schreiben. Dieses Buch ist auf Weihnachten 1964 erschienen und trägt den Titel «Kiligei. Heitere und ernste Erlebnisse in Afrika».

Peter Schuler

9. Kommission für interkantonale Schulfragen

(Bericht des Präsidenten)

Die Geschäfte der Kofisch wickelten sich im verflochtenen Jahr im üblichen Rahmen ab, wobei eine Sitzung am 25. Januar und die andere am 5. September 1964 im Bundeshaus in Bern stattfand. Die Wintersitzung stand im Zeichen der Konstituierung und der Ergänzungswahlen in die Studiengruppen. An beiden Tagungen nahm die Gesamtkommission die Berichte der Studiengruppen entgegen.

Im Mittelpunkt der Herbstsitzung standen die verschiedenen Fragen, die mit dem SSW in Zusammenhang stehen. Die Tagung war vom Beauftragten der Kofisch für das SSW, Dr. M. Simmen, vorbereitet und nahm einen reibungslosen Verlauf. Um einzelne Mitglieder der Gesamtkommission in engere Beziehung mit dem SSW zu bringen, wurde auf Vorschlag des Beauftragten eine viergliedrige Subkommission geschaffen. Ihr Aufgabenkreis ist weit gesteckt, dürfte die Arbeit der Jury befruchten und den Beauftragten von bestimmten Bemühungen befreien.

Im März wurde die Anregung Prof. Ess', eine Koordinationsstelle für Schulhausbau zu schaffen, an den ZV zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet.

Nach verschiedenen Anläufen konnte die Studiengruppe zur Begutachtung von Unterrichtsliteratur am 28. November konstituiert und der Aufgabenkreis umschrieben werden. Sie nimmt einen hoffnungsvollen Start, wurde doch nicht nur eine Arbeitsmethode bestimmt, sondern bereits Arbeitsstoff verteilt.

Weniger ermutigend stehen die Verhältnisse bei der Studiengruppe für Biologielihtbilder. Ausser einem Mitglied der Gruppe kündigten alle kollektiv ihre Mitarbeit. Umfragen bei Kollegen auf der Sekundarschulstufe ergaben aber einen eindeutigen Bedarf an Biologielihtbildern. Es bleibt deshalb unsere Pflicht, die Kommission wieder erstehen zu lassen. Der ZV hat es übernommen, nach neuen Mitgliedern Ausschau zu halten, während Herr Kaufmann, das noch verbleibende Mitglied der Studiengruppe, sich bereit erklärte, die Arbeitsmethode der Gruppe neu zu umschreiben.

Der Einladung der IMK an den Präsidenten der Kofisch zu ihrer Hauptversammlung wurde Folge geleistet, was einen erwünschten Einblick in ihre Arbeiten ergab. Es zeigte sich, wie vielschichtig die Schulprobleme auf jeder Stufe sind, wie schwierig deren Lösung sich oft gestaltet, insbesondere wenn Lösungsmethoden erst noch entwickelt werden müssen. Doch freuen wir uns, dass verschiedenste Kreise aus der Lehrerschaft sich der Schulfragen annehmen!

Ueblicherweise verbindet man mit dem Rückblick gerne einen Ausblick. Für die Kofisch bieten sich hier Schwierigkeiten: Sie muss auch im kommenden Jahr bereit sein, Schulfragen bearbeiten zu helfen und auf deren schweizerische Bedeutung hinzuweisen, diskussionsmässig innerhalb der Kommission Meinungen zu pädagogischen Problemen zu bilden, das SSW zeitgemäss auszubauen und Vorschläge zur Arbeitserleichterung für den Lehrer anzuregen. Doch liegt ihre Zukunftsplanung vorwiegend in den Händen der einzelnen Subkommissionen. Ihre Arbeit ist auch die unsrige.

Prof. Dr. W. Marti

Als «Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk» wird die Kofisch zur Experten- gruppe erweitert, die Form und Inhalt der Vorlagen

für das Anschauungswerk beurteilt, die Auswahl für die Jahresbildfolgen vornimmt und die Themen der Eidgenössischen Wettbewerbe, inbegriffen die Bildbeschreibungen für die Maler, vorbereitet. Diese erweiterte Kommission tagte am 5. September 1964 im Bundeshaus in Bern unter dem Vorsitz von Prof. Dr. W. Marti. Vertreten waren ausser den Mitgliedern der Kofisch Regierungsrat Dr. L. Lejeune als Repräsentant der Erziehungsdirektorenkonferenz, im weiteren Delegierte aus der Lehrerinnenschaft, aus konfessionellen Lehrerverbänden, aus Stufenkonferenzen, der Schulwarte und des Pestalozzianums, der Schuldirektion und der Kantonalen Erziehungsdirektion in Bern, der Lehrpresse, der Pädagogen der Eidgenössischen Jury für das SSW und einer Vertretung der Vertriebsstelle.

Der Eidgenössischen Jury, bestehend aus vier Mitgliedern der Eidgenössischen Kunstkommission und den Pädagogen Prof. Dr. W. Marti, Albert Althaus, Präsident SLV, Dr. M. Simmen, Beauftragter der Kofisch für das SSW, und J. P. Zaech, Delegierter der Société pédagogique romande, Biel, wurden aus dem Eidgenössischen Wettbewerb neun neue Motive zur Beurteilung vorgelegt: Kröte, Wespe, Kläranlage, Beresina, Solferino, Olivenhain, Nationalstrassenbau, Seilschaft im Gebirge, Dächerflur einer grossen Stadt. Die letzten drei wurden nicht freigegeben. Aus den angenommenen Motiven und aus Originalen aus früheren Wettbewerben wurde die Bildfolge 1966 zusammengestellt. (Die Bildfolge des Berichtsjahres siehe unter Publikationen.)

Elf Themen, zum Teil Reprints, wurden zuhänden des Eidgenössischen Departements aus Wünschen der Kommission, aus der Lehrerschaft und von früheren erfolglos ausgeschriebenen Vorschlägen für 1965 vorbereitet.

Der Beauftragte für das SSW: *Dr. M. Simmen*

Studiengruppe für die Herausgabe der Schweiz. Pädagogischen Schriften (Bericht des Präsidenten)

Zweck: Herausgabe von Schriften zur Lehrerbildung; Thematik: Pädagogik, Psychologie, Schulfächer, Erleichterung der Edition von Schriften, die ihrer Art nach nicht leicht Verleger finden oder nur mit grösseren Druckvorschüssen. Die Aufgabe der SPS ist bis zu einem gewissen Grade jene einer Werkbeleihungskasse.

Mittel: Das Ziel wird durch Beiträge der Stiftung Lucerna ermöglicht, die in einem besonderen Fonds vom SLV verwaltet werden. Der Fonds wird durch Rückzahlungen der Autorhonorare durch den Verleger – Huber & Cie., Frauenfeld – geöffnert, soweit diese Beträge nicht wieder an die Autoren gehen.

Kommentare zum SSW: Da die Einführung des SSW in bezug auf die Kommentarbeschaffung mit sehr kurzen Fristen zu rechnen hatte, wurden damalige Widerstände durch Übernahme in die schon bestehende Schriftenreihe überwunden. Die Kommentare blieben von Anfang an im Verlag des SLV. Das Zusammenspiel wurde durch die Verbindung des Redaktors mit der Kofisch erleichtert.

Geschäftsgang: Erledigung meistens durch Zirkulare. Einstimmigkeit ist Regel. Mitglieder: Dr. M. Simmen, Luzern, Präsident; Dr. W. Schöhaus, Zürich, Mitglied des Kuratoriums der Lucerna; Aktuar: Prof. Dr. J. R. Schmid, Bern; Prof. Leo Weber, Solothurn; Dr. L. Viliger, Zürich (Kofisch).

Nachwuchs wäre besonders aus dem Kreis der Pädagogiklehrer willkommen. *Dr. M. Simmen*

Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas (Bericht des Präsidenten)

Der von der Studiengruppe im Auftrag der Kofisch herausgegebene Atlas «Geschichte in Bildern» liegt seit 1961 vollständig vor. Es sind zuletzt erschienen:

1. Band (Altertum und Mittelalter), 2. Auflage, Frühjahr 1963, Fr. 6.40.

2. Band (1450–1815), 2. Auflage, Frühjahr 1955, Fr. 5.70.

3. Band (1815–1960), 1. Auflage, Frühjahr 1961, Fr. 6.90.

Diese als Ergänzung zum Geschichtsbuch gedachten Bildbände im Format 23 x 31 cm enthalten je 80 bis 100 halb- oder ganzseitige Abbildungen auf Kunstdruckpapier und einen Textteil mit Erläuterungen zu jedem Bild. Sie wurden von vielen Sekundar- und unteren Mittelschulen in Klassenserien und für Schülerbibliotheken angeschafft.

Während von den in zweiter Auflage erschienenen Bänden noch grössere Lagerbestände vorhanden sind, dürfte der 3. Band in etwa einem Jahr vergriffen sein. Der Verlag H. R. Sauerländer in Aarau beabsichtigt, auch den 3. Band in zweiter Auflage herauszugeben. Damit dieser Band auch künftig zu einem günstigen Preis an die Schulen abgegeben werden kann, werden sich die Autoren im Einverständnis mit dem Verleger bei der Vorbereitung der Neuauflage an die bisherige bewährte Zusammenstellung des Bilderteils halten und Änderungen und Ergänzungen auf das Notwendigste beschränken. Anregungen für die weitere Ausgestaltung des Bilderatlases nimmt der Präsident der Studiengruppe, Heinrich Hardmeier, Zürich, gerne entgegen.

H. Hardmeier

Studiengruppe für den Geographiebilderatlas (Bericht des Beauftragten)

Unter dem Präsidium von Kollege Dr. W. Gallusser, Basel, tagte die Kommission am 13. Juni und am 12. Dezember 1964. Als zusätzlicher Mitarbeiter konnte Dr. H. Altmann, Thun, gewonnen werden.

In der Reihe der Geographiebilderatlanten ist der Band Schweiz in Vorbereitung. Nach dem Bedarfsplan wurde zahlreiches Bildmaterial bereitgestellt, gesichtet und ausgewählt. Ein wesentlicher Teil hievon sind Aufnahmen der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich, die uns in verdankenswerter Weise kostenlos zur Reproduktion zur Verfügung gestellt werden. Weiteres Material stammt von der Swissair, vom Militärflugdienst Dübendorf oder von privaten Photographen. Einige Themen müssen durch Eigenaufnahmen der Kommissionsmitglieder gelöst werden, was noch viel Zeit in Anspruch nimmt.

Der Band Schweiz soll, versehen mit einem ansprechenden Titelbild, zu etwa Fr. 15.– an die Schulen abgegeben werden können. Um den Band einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, sind Ausgaben mit fremdsprachigem Bild- und Kommentartext vorgesehen. *F. Straumann*

Studiengruppe für Geographielichtbilder (Bericht des Beauftragten)

Die Kommission tagte am 7. März 1964 im Realgymnasium Basel, am 12. September 1964 im Seminar Pruntrut und am 28. November 1964 im Wasserstelschulhaus in Riehen. An jeder Sitzung wurde unter dem Vorsitz von Walter Angst sehr wertvolle Arbeit geleistet: bereits vorhandene Lichtbildserien wurden

überprüft und ergänzt oder schwächere Bilder durch bessere Aufnahmen ersetzt. Die Herausgabe neuer Serien wurde besprochen.

Für einzelne Serien möchte man auch Kommentare schaffen und herausgeben.

Die Mitarbeit in dieser Kommission ist eine ausserordentlich gefreute.

P. Glur

Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck

(Bericht der Beauftragten)

Diese Studiengruppe hat das Ziel, der Lehrerschaft gute, grossformatige Originalgraphiken zu niedrigen Preisen zu verschaffen zur Förderung des künstlerischen Wandschmuckes der Schulräume.

Am 14. November 1964 tagte die Kommission in Zürich. Es wurden Lithographien und Entwürfe verschiedener Künstler begutachtet und die geeignetsten in Auftrag gegeben. Der Zeitpunkt der Herausgabe der Blätter wird zur gegebenen Zeit in der SLZ veröffentlicht werden.

Im Berichtsjahr sind folgende Lithographien zum Verkauf gelangt: «Licht» von Heinrich Müller, Zürich, zum Preise von Fr. 30.- (angezeigt in der SLZ vom 28. Februar 1964), noch erhältlich; «Magischer Spiegel» von Irma Bamert, Zürich, zum Preise von Fr. 40.- (angezeigt in der SLZ vom 11. Dezember 1964).

Im Januar 1965 soll eine Sechsfarbenlithographie von Max Hunziker, Zürich, angekündigt werden zum Preis von Fr. 60.-. Dass dieses schöne Blatt der Lehrerschaft zur Verfügung gestellt werden kann, bedeutet ein besonderes Entgegenkommen des mit Arbeit überhäuften Künstlers.

Luise Linder

Studiengruppe für ein Quellenwerk für den Geschichtsunterricht

(Bericht des Präsidenten)

Das Aufspüren geeigneter Quellen erweist sich als ein sehr schwieriges und zeitraubendes Unternehmen, da im grossen und ganzen unsere Arbeit Pioniercharakter hat; mit anderen Worten: es ist unmöglich, sich auf bereits vorhandene Quellensammlungen abzustützen, da keine einzige den besonderen Gegebenheiten der Volksschule Rechnung trägt. So muss alles von Grund auf neu erarbeitet werden, was eine sehr umfassende Lektüre verlangt. Natürlich gilt dies nicht für alle Themen, die in unserem Quellenbuch behandelt werden sollen. Schilderungen militärischer Begebenheiten sind beispielsweise relativ leicht zu finden. Sobald es jedoch um Texte kulturgeschichtlichen oder auch sozialen Inhaltes geht, beginnen die Schwierigkeiten. Trotzdem ist es uns bis heute gelungen, ungefähr fünfzig Prozent der gesuchten Texte beizubringen. Entgegen meiner früheren Prophezeiung wird es aber kaum möglich sein, den ersten Arbeitsgang unserer Aufgabe – das Suchen und stilistische Umformen der geeigneten Quellen – vor Ende des nächsten Jahres abzuschliessen. Dass bei dieser Art des Vorgehens die «Hausaufgaben» weit stärker ins Gewicht fallen als die Arbeit an den Sitzungen, brauche ich wohl nicht näher auszuführen.

Dr. R. Salathé

Studiengruppe zur Begutachtung von Unterrichtsliteratur

(Bericht des Präsidenten)

Die Studiengruppe hat sich am 28. November 1964 in Zürich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kofisch zur konstituierenden Sitzung versammelt. Sie wählte

den Unterzeichneten zu ihrem Präsidenten, Paul Jenni zum Aktuar. Es wurden die ersten Arbeiten an die Hand genommen: Veröffentlichung eines Aufrufes in der SLZ und den pädagogischen Blättern der deutschen Schweiz, Erstellung einer Adressliste der in Frage kommenden Verlage. Auf diese Weise soll auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht werden.

Dr. Leo Villiger

10. Apparatekommission

(Bericht des Präsidenten)

Ueber die Tätigkeit der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins (APKO) ist im Jahre 1964 wenig nach aussen gedrungen. Doch waren einige Mitglieder eifrig am Werk: So wurden Weiterbildungskurse vor allem in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Luzern durchgeführt. Eine gegenseitige Aussprache diente der Schaffung neuer Apparate sowie der Ergänzung von Lehrmitteln. Die Verwendung dieser Hilfsmittel ist fast von Kanton zu Kanton verschieden, ja selbst bei Nachbargemeinden. Hier konnte die Kommission nur beratend eingreifen.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Schaffung neuer Apparate gewidmet. Doch liegt es im Zeichen der Zeit, dass das Fertigfabrikat Monate, wenn nicht sogar Jahre, auf sich warten lässt. So sind ein Dampfkochtopf, diverse Kräftemesser, Raketenwagen usw. bereits zur Kontrolle durch die APKO gegangen. Glücklicherweise existieren in der Schweiz immer noch Firmen, die sich in den Dienst der Schule stellen. Andererseits konnte bei Unternehmen die Erfahrung gemacht werden, dass sie sich mit einem bescheidenen Gewinn, datierend durch die Herstellung von Schulapparaten, nicht mehr befassen wollen.

Um dem Lehrer ein zweckmässiges Hilfsmittel zum Experimentieren in die Hand zu geben, wird innert nützlicher Frist ein Ergänzungswerk zum Experimentierbuch Angst/Schatzmann erscheinen. Diese zwei Werke sollen den Erziehungsdirektionen zur Aufnahme in das Lehrmittelverzeichnis für die Hand des Lehrers empfohlen werden. Im weiteren ist ein Werk im Entstehen begriffen, das den Reallehrern (Zwischenstufe zwischen Sekundar- und Oberschule) ein massgebendes Hilfsmittel bedeuten wird. Vor allem wurden diese Schöpfungen als notwendig erachtet für diejenigen Lehrkräfte, die mit der Materie nicht vollauf vertraut sind oder neben dem Physikunterricht noch zahlreiche andere Unterrichtsgebiete zu betreuen haben.

Mutationen: Als vor Jahresfrist Franz Müller, Bezirkslehrer, Biberist, infolge Pensionierung seinen Rücktritt aus der APKO nahm, dachte niemand daran, dass ihm nur noch wenige Monate eines geruhsamen Lebens beschert sein würden. Der Verstorbene war eine rastlose, nimmermüde und schöpferische Persönlichkeit. Seit der Gründung der APKO betätigte sich Franz Müller stets mit vollem Einsatz; er gab mannigfaltige Anregungen und war selbst Schöpfer einer Apparateserie, die vor allem an der Oberschulstufe des Kantons Solothurn Verwendung fand. In manchen Schriften trachtete er, den Physikunterricht in vielen Versuchen möglichst begriffsnahe zu gestalten. Die Apparatekommission, und mit ihr ein breiter Kreis der Lehrerschaft, zollen dem verblichenen Kollegen wärmsten Dank.

Für die aus der APKO zurückgetretenen Herren Roland Beeler, Genf; Hans Nef, Wolfhalden, und Hans

Nobs, Bern, wurden folgende neue Mitglieder durch die Erziehungsdirektionen abgeordnet:

Kanton Genf: Claude Rieben, Carouge; Kanton Bern: Oskar Michel, Bönigen, für die Oberstufe; Kanton Appenzell AR: Charlot Kaufmann, Stein. Den scheidenden Mitarbeitern sei an dieser Stelle ebenfalls der beste Dank für ihre Tätigkeit in der APKO ausgesprochen.

Der Bericht wäre unvollständig, wenn nicht des 75jährigen Jubiläums gedacht würde, das die Metallarbeiterschule Winterthur im verflossenen Jahre feiern durfte. Die APKO stand seit ihrer Gründung in enger Verbindung mit der MAW, weil es besonders diese Firma war, die den Intentionen der Lehrerschaft des Kantons Zürich und auch weiterer Gebiete der Schweiz Gehör verlieh. Am 2. Oktober fanden sich zahlreiche Gäste ein, um im Betrieb der MAW Meister und Lehrlinge in ihrer Tätigkeit zu sehen. Heute ist das Unternehmen zu einer Blüte gelangt, auf die der jetzige Leiter, Herr K. Fehr, stolz sein darf. Nebst den Behörden durfte sich auch die APKO zu den Gratulanten stellen, freuen wir uns doch, dass die MAW bestrebt ist, für die Schulen ihr Bestes zu leisten. Für schweizerische Experimentierkurse hatte sie auch ihre Räumlichkeiten selbstlos zur Verfügung gestellt. Daraus möge jedoch nicht etwa der voreilige Schluss gezogen werden, dass sich die APKO in irgendeiner Weise verpflichtet hat, sondern wir freuen uns, dass es Unternehmen gibt – und dies ist nicht die Metallarbeiterschule allein –, die sich in den Dienst der Schule stellen.

Hans Neukomm

11. Publikationen

Im Verlage des SLV sind im Jahre 1964 unter der sachkundigen Betreuung Dr. M. Simmens als 29. Bildfolge des *Schweizerischen Schulwandbilderwerkes* SSW erschienen:

Fische des fließenden Wassers. Maler: Walter Linsenmaier, Ebikon; Kommentator: Dr. Hanspeter Woker, Seminarlehrer, Küsnacht ZH; 32 Seiten.

Hochwald und Holztransport. Maler: Werner Schmutz, Bern; Kommentator: Anton Friedrich, Lehrer, Eschenmosen-Bülach; 48 Seiten.

Gemeindeschwester. Maler: Walter Sautter, Zürich; Kommentatoren: Dr. Margrit Kunz, Oberin, Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich, Schwester Magdelaine Comtesse, Schwester Hanna Zollinger, Lehrer Fritz Kamm, Schwanden; 32 Seiten.

Glasmalerwerkstatt. Maler: Werner Schaad, Schaffhausen; Kommentator: Paul Müller, Reallehrer, Schleithem SH; 40 Seiten.

Die *Schriftenreihe des Schweizerischen Lehrervereins* wurde im Berichtsjahr erweitert durch:

Nr. 39 *Freundesgabe für Olga Meyer, Traugott Vogel, Fritz Brunner*.

«*Bücher für die Jugend 1964*», erschienen in einer Auflage von etwa 47 000 Exemplaren. Der Katalog wird von der JSK in Zusammenarbeit mit neun regionalen oder lokalen Kommissionen zusammengestellt.

Zeichnen in den Geschichtsstunden, Band II, von Dr. Hans Witzig, und

Geographie in Bildern, Band II, wurden neu aufgelegt.

Fibelwerk: Wir lernen lesen (Synthetische Fibel von Wilhelm Kilchherr) wurde von Celestino Piatti neu illustriert und erschien in 18. veränderter Auflage.

Die *Kommission für künstlerischen Wandschmuck* legte für Schulen und Kollegenschaft folgende Originalblätter zum Kauf vor:

Heinrich Müller: «Licht»,

Irma Bamert: «Magischer Spiegel».

Der *Schweizerische Lehrerkalender* erschien wiederum in Ringbuchform und mit Spiralheftung. Viele schätzen seine bewährte Aufmachung. Der Reinerlös wurde der Lehrerwaisenstiftung überwiesen.

12. Fibelkommission des SLIV und des SLV

(Bericht des Präsidenten)

Die Fibelkommission hielt im Jahre 1964 eine Sitzung ab. Sie hatte die eingetroffenen Wettbewerbsarbeiten zur Gewinnung einer neuen ganzheitlichen Fibel in hochdeutscher Sprache zu beurteilen. Leider konnte kein Entwurf zur Aufnahme ins Fibelwerk empfohlen werden. Indessen war die Kommission in der Lage, die Auszahlung dreier Anerkennungsprämien in Vorschlag zu bringen. Man tastete im weiteren mögliche Wege zur Gewinnung einer neuen Fibel ab, konnte aber noch nicht zu fassbaren Ergebnissen gelangen. Mit Freude nahm die Kommission von der Umarbeitung der Fibel «Wir lernen lesen» Kenntnis. Die immer noch wegweisende Arbeit Wilhelm Kilchherrs präsentiert sich im neuen Illustrationsgewand Celestino Piattis recht ansprechend. Als Gewinn buchte man die Ausarbeitung eines ausführlichen Kommentars, dessen Erscheinen heute angemeldet werden kann. Er stammt aus der Feder Wilhelm Kilchherrs. An weiteren Neuauflagen ist das Leseheft «Prinzessin Sonnenstrahl» mit einem neuen Deckblatt erschienen. Die Schrift Maria Linders über «Lesestörungen bei normalbegabten Kindern» wurde von der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich zur Verteilung an ihre Mitglieder erworben. Die Kommission begrüßte diese Initiative lebhaft. Zum Schluss gratulierte sie den beiden Jubilarinnen Alice Hugelshofer und Olga Meyer, die den 70. respektive 75. Geburtstag in voller Gesundheit feiern durften. Da man sich vollauf bewusst war, was das Schweizerische Fibelwerk diesen beiden Frauen an bahnbrechenden Leistungen zu verdanken hat, fielen die Glückwünsche besonders herzlich aus.

Dr. Walter Voegeli

13. Wohlfahrtseinrichtungen des SLV

Hilfsfonds

Im Berichtsjahr wurden in sechs Fällen Gaben ausgerichtet im Betrage von insgesamt Fr. 1955.–. Sie kamen in drei Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 755.–, in einem Fall in den Kanton Zug mit Fr. 500.–, in einem Fall in den Kanton Graubünden mit Fr. 200.– und in einem Fall an eine ehemalige Berner Kollegin in Chile mit Fr. 500.–.

Darlehen wurden in 18 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 31 353.40 gewährt. Sie gingen in zwei Fällen in den Kanton Zürich mit Fr. 11 903.40, in 13 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 11 850.–, in einem Fall in den Kanton Nidwalden mit Fr. 3600.–, in einem Fall in den Kanton Zug mit Fr. 3000.– und in einem Fall in den Kanton Freiburg mit Fr. 1000.–.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung
(Bericht der Präsidentin)

Die Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung trat am 9. Mai 1964 zusammen, um die Beiträge für ihre Schützlinge für das laufende Jahr festzulegen. Erstmals an einer Sitzung nahmen die Herren Ernst Ackermann, Lichtensteig, Lucien Bachmann, Biel, und Eugen Ernst, Wald, teil. Auf Grund der Patronatsberichte, über die der Vorsitzende, Herr J. Binder, referierte, wurden an 39 Familien total Fr. 31 400.— ausbezahlt. Dank dem guten Stand der Stiftung war es auch dieses Jahr wieder möglich, auf Jahresende zusätzliche Weihnachtsgaben auszurichten.

Es sind insgesamt 74 Halb- und Vollwaisen, die durch die Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins 1964 einen Beitrag erhalten haben. So darf diese Institution mithelfen, den Kindern der verstorbenen Kollegen den Weg für ihre Berufsausbildung zu ebnen. Für die kommende Amtszeit wurde an Stelle des turnusgemäss ausscheidenden Präsidenten Fräulein Verena Hiltbrunner, Schaffhausen, als Vorsitzende gewählt. Die neue Präsidentin möchte an dieser Stelle Jakob Binder, den Kommissionsmitgliedern, dem Zentralsekretär und den Patrons für ihre Arbeit während des vergangenen Jahres danken.

Verena Hiltbrunner

Zusammenstellung der Unterstützungen und Vergabungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf 31. Dezember 1964

Kanton	Vergabungen 1964	Unterstützungen		Vergabungen 1895—1964	Unterstützungen	
		Fam.	1964		Fam.	1903—1964
Zürich	2 261.25	5	3 200.—	155 307.21	34	94 664.—
Bern	543.35	6	4 700.—	92 478.10	68	218 134.—
Luzern	420.—	4	3 400.—	15 690.17	26	95 242.—
Uri						
Schwyz						
Nidwalden				384.25	6	13 900.—
Obwalden						
Glarus	230.—			14 522.77	11	39 159.—
Zug		1	400.—	307.55	3	8 710.—
Freiburg	313.50	2	2 000.—	5 734.80	7	17 450.—
Solothurn	1 137.60	1	700.—	50 828.45	31	109 599.—
Basel-Stadt	925.30			55 607.01	9	15 709.—
Basel-Land	1 400.—	1	200.—	27 731.80	6	22 264.—
Schaffhausen	300.—	1	600.—	16 557.15	10	19 935.—
Appenzell AR	188.—	2	1 700.—	12 317.95	14	38 765.—
Appenzell IR				72.—	1	1 925.—
St. Gallen	2 600.—	9	5 500.—	89 384.97	40	175 731.—
Graubünden	50.—			13 806.60	27	108 935.—
Aargau	3 333.—	4	3 100.—	63 400.80	37	161 993.—
Thurgau	300.—	2	2 000.—	31 619.55	17	53 318.—
Tessin				57.—	5	30 125.—
Waadt				7.13	1	3 500.—
Wallis						
Neuenburg						
Genf				2.50		
Diverse Vergabungen	208.90			5 441.45		
SLV	37.35			21 665.89		
Weihnachtsgaben			3 900.—			10 650.—
	14 248.25	38	31 400.—	672 925.10	353	1 239 708.—

Stiftung der Kur- und Wanderstationen
(Bericht des Präsidenten)

In ihrer konstituierenden Sitzung vom 26. Januar nimmt sie mit Bedauern vom Rücktritt ihres initiativen Präsidenten, Karl Gehring, Kenntnis und wählt zu dessen Nachfolger Hans Frei, Luzern. Als Vizepräsident

wird Fritz Frei, Lostorf, als Revisoren werden Bruno Krapf und Viktor Lippuner bestimmt. Die Kommission genehmigt sodann die Jahresberichte der Geschäftsstellen und des Präsidenten und, auf Antrag der Rechnungsprüfer, die Rechnung der Geschäftsstellen. Der Ferienwohnungstausch hat manchen Kollegen einen angenehmen und nicht teuren Aufenthalt im Ausland ermöglicht.

Die Delegiertenversammlung 1964 beschliesst die Aufhebung des «Fürsorgefonds Frau Müller-Walt», aus welchem an die Ausbildungskosten des Sohnes der verstorbenen Geschäftsführerin während fünf Jahren Fr. 150.– pro Monat ausbezahlt worden sind. Der Saldo von Fr. 6353.50 wurde ins Stiftungsvermögen überführt.

Auf dem Zirkularweg nimmt die Kommission vom Rücktritt des Leiters der Geschäftsstelle Heerbrugg Kenntnis und stimmt der dem Zentralvorstand zu beantragenden Neuordnung zu: Uebernahme der Buchführung durch die Geschäftsstelle in Zug; an die Stelle des Reiseführers soll ein Schulreiseführer treten; Weiterführung des Ferienwohnungstausches durch einen noch zu bestimmenden Kollegen (Heinrich Niedermann, Domänenstrasse 5, 9000 St. Gallen). Der Zentralvorstand stimmte der Neuordnung am 5. Dezember 1964 zu.

Durch die Beiträge der Stiftung konnte wiederum manche Notlage gemildert werden. Fünf Gesuchen, je einem aus den Sektionen Zug, Basel-Land, Sankt Gallen, Appenzell und Thurgau, wurde entsprochen. Die Empfänger (drei Kolleginnen, die Witwe eines Kollegen und ein Kollege) stehen im Alter von 23 bis 62 Jahren. Gesuche und Dankeschreiben unterstreichen die Bedeutung dieser Hilfsinstitution (Auszahlungen 1909 bis 1964 Fr. 294 940.–). *Hans Frei*

Tätigkeit der Geschäftsstellen

Die Ausweiskarte wurde an rund 13 000 Adressaten verschickt. 10 104 lösten die Nachnahme ein. Wir danken an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen, welche der Stiftung die Treue halten, auch wenn die Ausweiskarte nicht mehr so attraktiv ist wie früher. Immerhin sind wieder einige Seilbahnen und Skiliffts hinzugekommen. Das Büchlein «Schulreisevorschläge» erfreut sich grosser Beliebtheit. Eine Neuauflage für 1965 ist in Vorbereitung.

Der Reiseführer Schweiz kam in 14. Auflage heraus. Er wurde den Mitgliedern zur Ansicht zugestellt. Auf Antrag des Geschäftsführers der Geschäftsstelle Heerbrugg beschloss die Stiftungskommission, diese Publikation eingehen zu lassen. Es bestehen heute Reisehandbücher, die besser à jour geführt werden können als der seinerzeit sicher einem Bedürfnis entsprechende Reiseführer.

Der Ferienwohnungstausch mit dem Ausland und innerhalb der Schweiz scheint sich langsam einzubürgern. Rund 30 Kollegen tauschten ihre Wohnung in den Sommerferien mit derjenigen einer Lehrersfamilie im Ausland und stellten dieser ihr Heim zur Verfügung.

Geschäftsführer Louis Kessely, Heerbrugg, ist nach zehnjähriger Tätigkeit zurückgetreten. Somit unterhält die Stiftung Kur- und Wanderstationen nur noch die Geschäftsstelle Zug mit Thomas Fraefel als Geschäftsführer. Nachfolger für den Ferienwohnungstausch wurde Heinrich Niedermann, Domänenstrasse 5, 9000 St. Gallen. L. Kessely dankt allen Kolleginnen und Kollegen für die langjährige Mitarbeit am Reiseführer.

Thomas Fraefel

14. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Ein Auszug aus dem Jahresbericht erscheint in der Lehrerzeitung.

15. Verbindungen und Zusammenarbeit im In- und Ausland

Enge Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und der Société Pédagogique Romande beruht auf weit zurückreichenden Vereinbarungen. Mit dem Verein Schweiz. Gymnasiallehrer arbeiten wir in der Kommission «Programmierter Unterricht» und in der Studienkommission für «Fragen der Schweizer-schulen im Ausland» zusammen, wo auch sieben weitere Lehrerorganisationen mittun.

Der SLV pflegte durch ständige Vertretungen auch im Berichtsjahr die Verbindungen mit der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in Genf, der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, der Schweiz. Vereinigung für die Förderung des beruflichen und wissenschaftlichen Nachwuchses, dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, der Nationalen Arbeitnehmergeinschaft, dem Schweiz. Pestalozziheim Neuhof, dem Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, der Stiftung Zwysyghaus, dem Schweiz. Verein Handarbeit und Schulreform, dem Verband Heilpädagogischer Seminarien, dem Schweiz. Bund für Jugendliteratur, der Stiftung Schweizer Jugendkiosk, der Arbeitsgemeinschaft «Tag des guten Willens», dem Schweiz. Bund für Zivilschutz, dem Schweiz. Hilfswerk für ausser-europäische Gebiete, dem Schweiz. Bundesfeierkomitee, dem Schweiz. Filmbund, der Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit und anderen mehr.

Temporäre Vertretungen bestanden 1964 im Schweizerischen Nationalen Komitee der Weltkampagne gegen den Hunger und in verschiedenen Gremien der Landesausstellung in Lausanne.

Die Führung der Geschäftsstelle der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden gibt unserem Verein die Möglichkeit zu wesentlicher Hilfe in vielen Familien unserer Bergbevölkerung. Bis es zum Einsatz finanzieller Beihilfen kommt, ist durch Kollegen und Vertrauensleute grosse, oft sehr zeitraubende Vorarbeit zu leisten. Hindernisse verschiedener Art gilt es oft abzubauen, bis dem fähigen Jugendlichen die Bahn zur Erlernung eines ihm zusagenden Berufes freigegeben wird.

Neben dieser Hilfe auf nationaler Ebene hat der Zentralvorstand Abklärungen in die Wege geleitet für eine pädagogische Entwicklungshilfe in afrikanischen Ländern. Unsere Kollegen im Kongo ersuchten uns darum. Durch die Mitgliedschaft des SLV im Weltverband der Lehrerorganisationen sind auch die Beziehungen zum Ausland sichergestellt. Der Zentralsekretär hat während acht Jahren dem Exekutivkomitee angehört (1957–1964).

An den internationalen Konferenzen 1964 in Paris nahmen Präsident und Zentralsekretär teil.

16. Dank

Allen bekannten und unbekanntem Kolleginnen und Kollegen wie auch den Angestellten unseres Sekretariates, die mitgeholfen haben, die Ziele des Schweizerischen Lehrervereins ihrer Verwirklichung wieder einen Schritt näherzubringen, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Zürich, im Mai 1965

Für den Zentralvorstand des SLV:

Der Präsident: *A. Althaus*

Der Zentralsekretär: *Th. Richner*

II. Teil

1. Jahresrechnung 1964 des Schweiz. Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

<i>Kommissionen und Studiengruppen</i>		Fr.
Jugendschriftenkommission	4 133.40	
Wanderbüchereien	1 290.—	
Apparatekommission	45.50	
Kofisch	1 466.20	
Jugendbuchpreis	500.—	
A.o. Kommissionen	180.20	7 615.30

Verwaltung

Gehälter	64 617.80	
AHV, FAK	2 281.35	
Personalversicherungen	23 567.85	90 467.—
Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	3 214.20	
Hypothekarzinsen	1 153.20	
Kosten Hauskauf	1 769.30	6 136.70
Bank- und Postcheckspesen		1 501.80
Unterhalt Maschinen und Mobiliar Abschreibung Archiv und Bibliothek	380.— 164.60	
Einlage in Mobilienfonds	8 000.—	8 544.60
Bürobedarf und Drucksachen	5 346.70	
Porti	3 796.10	
Telephon	1 147.95	
Beiträge an andere Organisationen ord.	4 990.75	
Beiträge an andere Organisationen a.o.	3 522.—	
Steuern	1 421.30	
Allgemeine Unkosten	7 309.90	27 534.70

Spesen und Entschädigungen

Leitender Ausschuss	4 689.40	
Zentralvorstand	4 664.20	
Präsidentenkonferenz	1 475.20	
Delegiertenversammlung	2 905.80	
Rechnungsprüfungsstelle	67.40	
Delegationen	4 064.35	17 866.35

Publikationen

Honorare, Druck und Erstellung Kommentare	12 603.85	
Honorare, Druck und Erstellung Publikationen	7 404.60	
Honorare, Druck und Erstellung Kunstblätter	6 598.50	26 606.95
		<u>186 273.40</u>

ERTRAG

	Fr.
Mitgliederbeiträge	98 489.—
Bankzinsen	132.60
Hypotheken- und Wertschriftenzinsen	8 241.15
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	1 167.70
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	9 541.45
Versicherungsprovisionen	8 179.30
Verlagsprovisionen (Schülerzeitung, Lichtbild- komm., Bildatlas, Schulwandbilderwerk)	4 235.45
Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	24 500.—
Verwaltungsbeitrag Pestalozzi-Stiftung	4 000.—

Publikationen

Verkauf Kommentare	17 991.95	
Verkauf Publikationen	11 882.95	
Verkauf Kunstblätter	8 364.50	38 239.40
		<u>187 184.60</u>

ERGEBNIS

Ertrag	187 184.60
Aufwand	186 273.40
Reingewinn	911.20
+ Fibelgewinn 1964	11 450.14
+ 1/3 des Reingewinns der Schülerzeitung	217.15
Total Reingewinn/Vorschlag 1964	<u>12 578.49</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1964

Reinvermögen SLV, 31. Dezember 1963	269 444.68
Fonds Schulwandbilderwerk, 31. Dezember 1963	17.75
	<u>269 462.43</u>
Reingewinn 1964	12 578.49
Reinvermögen am 31. Dezember 1964	<u>282 040.92</u>

SEPARATE FONDS

Bestand am 31. Dezember 1964	
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna	584.85
Fonds für die Schweizerische Schülerzeitung	22 676.50

2. Jahresrechnung 1964 der Schweiz. Lehrerzeitung

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Fr.

Lehrerzeitung

Druck, Spedition, Autorkorrekturen usw.	224 127.—
Honorare an Mitarbeiter	19 486.25
	<u>243 613.25</u>

Verwaltung

Gehälter	17 391.90
AHV, FAK	503.40
Personalversicherungen	472.20
	<u>18 367.50</u>
Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	1 343.—
Bankspesen	41.05
Unterhalt, Maschinen und Mobilien	65.25
Abschreibung Mobilien	3 152.85
Bürobedarf u. Drucksachen	574.65
Porti	45.05
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 300.—
Telephon	610.20
Steuern	136.—
Allg. Unkosten	2 197.40
	<u>10 081.40</u>

Reisespesen	328.20
Sitzungsgelder	253.85
	<u>582.05</u>
Kursverlust auf Obligationen	140.—
	<u>274 168.25</u>

ERTRAG

Einnahmen aus Abonnements	130 704.40
Einnahmen aus Beilagen und Publikationen	10 223.50
Verkaufserlös aus Einzelnummern	886.85
Einnahmen aus Inseraten	131 300.10
	<u>273 114.85</u>
Bank- und Wertschriftenzinsen	940.50
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	167.55
	<u>1 108.05</u>
	<u>274 222.90</u>

ERGEBNIS

Ertrag	274 222.90
Aufwand	<u>274 168.25</u>
Reingewinn	<u>54.65</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1964

Reinvermögen am 31. Dezember 1963	34 808.65
Reingewinn 1964	54.65
Reinvermögen am 31. Dezember 1964	<u>34 863.30</u>

3. Jahresrechnung 1964 des Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND	Fr.
Unterstützungen	1 955.—
<i>Verwaltung</i>	
Bankspesen	823.60
Verwaltungsbeitrag an SLV	2 000.—
Steuern	1 691.05
Allg. Unkosten	22.05
Kursverluste auf Obligationen	1 229.15
	<u>7 720.85</u>

ERTRAG

Mitgliederbeiträge	15 703.—
Bank-Kontokorrent-Zinsen	323.45
Wertschriftenzinsen	11 038.10
Verrechnungsteuer-Rückerstattung	1 354.80
Uebrige Einnahmen	4.30
	<u>28 423.65</u>

ERGEBNIS

Ertrag	28 423.65
Aufwand	<u>7 720.85</u>
Reingewinn	<u>20 702.80</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1964

Reinvermögen am 31. Dezember 1963	361 117.37
Reingewinn 1964	20 702.80
Reinvermögen am 31. Dezember 1964	<u>381 820.17</u>

4. Jahresrechnung 1964 der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND	Fr.
Unterstützungen	31 400.—
Bankspesen	957.15
Sitzungsspesen	390.05
Verwaltungsbeitrag an SLV	2 000.—
	<u>34 747.20</u>

ERTRAG

Zuwendungen	14 248.25
Bank- und Wertschriftenzinsen	34 370.40
Verrechnungsteuer-Rückerstattung	2 156.10
	<u>50 774.75</u>

ERGEBNIS

Ertrag	50 774.75
Aufwand	<u>34 747.20</u>
Reingewinn Lehrerwaisenstiftung	16 027.55
Reingewinn Lehrerkalender	7 872.—
1/3 des Reingewinns der Schülerzeitung	217.15
	<u>24 116.70</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1964

Reinvermögen am 31. Dezember 1963	990 054.86
Reingewinn 1964	24 116.70
Reinvermögen am 31. Dezember 1964	<u>1 014 171.56</u>

Abrechnung 1964 über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders als Beilage zur Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

ERFOLGSRECHNUNG

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1964

AUFWAND	
Lehrerkalender, Erstellungskosten	21 088.10
<i>Verwaltung</i>	
Allg. Unkosten	62.50
Porti, Frachten	111.40
Verwaltungsbeitrag	700.—
	<u>873.90</u>
	<u>21 962.—</u>

ERTRAG

Kalenderverkäufe	24 779.—
Inserate Lehrerkalender	5 055.—
	<u>29 834.—</u>

ERGEBNIS

Ertrag	29 834.—
Aufwand	<u>21 962.—</u>
Reingewinn z. G. der Lehrerwaisenstiftung	<u>7 872.—</u>

5. Jahresrechnung 1964 der Stiftung Kur- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND	Fr.
Unterstützungen	
Gaben	2 400.—
Rückerstattung einer frühern Gabe	300.—
	<u>2 100.—</u>
Bankspesen	501.—
Verwaltungsbeitrag an SLV	1 500.—
Beiträge an andere Organisationen	
Schweiz. Lehrerkrankenkasse	500.—
Zwyssighaus	50.—
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege	100.—
SJH	100.—
Allg. Unkosten	15.—
Kursverlust auf Obligationen	60.—
	<u>2 826.—</u>
	<u>4 926.—</u>

ERTRAG

Bank- und Wertschriftenzinsen	7 092.60	
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	<u>1 095.—</u>	8 187.60
Ertrag der Geschäftsstelle		<u>5 000.—</u>
		<u>13 187.60</u>

ERGEBNIS

Ertrag	13 187.60
Aufwand	<u>4 926.—</u>
Reingewinn	<u>8 261.60</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1964

Reinvermögen am 31. Dezember 1963	221 975.57
Reingewinn 1964	<u>8 261.60</u>
Reinvermögen am 31. Dezember 1964	<u>230 237.17</u>

6. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1964

Die Rechnungsprüfungsstelle hat die Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins sowie der angegliederten Separatrechnungen über die Stiftung Lucerna, die Schweizerische Schülerzeitung, die Schweizerische Lehrerzeitung, den Hilfsfonds, die Lehrerwaisenstiftung, die Abrechnung über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders und die Rechnung über die Stiftung Kur- und Wanderstationen für das Jahr 1964 nach dem neuen Reglement über die Rechnungsprüfung in der üblichen Weise geprüft. Zur Prüfung von Aufwand und Ertrag standen neben den lückenlosen Belegen die Auskünfte des Zentralsekretärs zur Verfügung. Die formelle Ordnungsmässigkeit der Buchhaltung, die Prüfung der Bilanzen sowie der Gewinn- und Verlustrechnungen auf Uebereinstimmung mit der Buchhaltung wurde auftragsgemäss vom Treuhand- und Buchhaltungsbüro J. Kuhn durchgeführt.

Diese Prüfungen ergaben durchwegs die Richtigkeit der Rechnungsführung und die Uebereinstimmung mit der Buchhaltung. Sämtliche Vermögensbestandteile der Bilanzen auf 31. Dezember 1964 sind durch Wertschriftenverzeichnisse und Kontokorrentauszüge der Zürcher Kantonalbank, durch die Saldomeldungen des Postcheckamtes und durch den Kassenbestand ausgewiesen. Auf eine detaillierte Prüfung der Lagerbestände muss bis zur übersichtlichen Unterbringung des Lagers verzichtet werden. In der Kassenführung konnte erfreulicherweise wieder die erwünschte Konstanz erreicht werden, indem Fräulein Nietlisbach während des ganzen Jahres die Buchhaltung besorgte und kein Wechsel mehr eintrat.

Die Betriebsrechnung des SLV schliesst bei einem Aufwand von Fr. 186 273.40 und einem Ertrag von Franken 187 184.60 mit einem Reingewinn von Fr. 911.20 ab, während im Voranschlag ein Rückschlag von Franken 13 600.— erwartet worden war. Der Abschluss ist somit um Fr. 14 511.20 günstiger, obwohl im Aufwand eine nicht budgetierte Einlage in den Mobilienfonds von Fr. 8000.— verbucht ist. Vermehrte Einnahmen bei den Mitgliederbeiträgen, Minderausgaben bei verschiedenen Positionen sowie das Ergebnis bei den Publikationen haben sich günstig ausgewirkt. Unter Einschluss des Fibelgewinnes ist das Reinvermögen um Fr. 12 578.49 auf Fr. 282 040.92 angestiegen.

Bei der Rechnung der Schweizerischen Lehrerzeitung stimmen Aufwand und Ertrag beinahe überein. Der Reingewinn von Fr. 54.65 lässt das Vermögen auf Franken 34 863.30 ansteigen. Die Bemühungen um Vermeidung eines Rückschlages haben immerhin den Ausgleich gebracht. Die finanzielle Basis der Lehrerzeitung ist aber nach wie vor sehr schmal, beträgt doch ihr Vermögen nur rund ein Achtel des Jahresaufwandes.

Die Lehrerwaisenstiftung konnte die an sie gestellten Ansprüche erfüllen und trotzdem das Vermögen um Fr. 24 116.70 auf über eine Million erhöhen. Ueber 90 Prozent desselben sind in Wertschriften angelegt. Der Rest liegt als Betriebskapital auf Kontokorrent und als Verrechnungsguthaben beim SLV. Auch der Hilfsfonds schliesst mit einem Reingewinn von über Fr. 20 000.— ab, die Rechnung der Stiftung Kur- und Wanderstationen mit einem solchen von über Fr. 8000.—.

Insgesamt darf festgestellt werden, dass die Finanzlage des SLV gesund ist.

Die Rechnungsprüfungsstelle beantragt der Delegiertenversammlung, die Jahresrechnungen pro 1964 zu genehmigen und der Leitung, dem Zentralsekretär und der Buchhalterin für die grosse Arbeit den besten Dank auszusprechen und ihnen Entlastung zu erteilen.

Küsnacht, den 7. Mai 1965

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
Der Präsident: *Hans Küng*

III. Teil: Sektionsberichte

Zürich

Mitgliederbestand (ZKLV) am 31. Dezember 1964: 2906 beitragspflichtige und 216 beitragsfreie Mitglieder; einschliesslich Pensionierte und pendente Fälle: 3916 Mitglieder (1963: 3764). Einzelmitglieder SLV: 3837 Vertragspflichtige, 457 Vertragsfreie, zusammen 4294.

Durch intensive Mitgliederwerbung konnten 348 Neueintritte verzeichnet werden, eine Zahl, die noch in keinem Jahr erreicht wurde. Davon sind 92 Austritte wegen Berufsaufgabe, Verheiratung, aber auch infolge Todesfalls, abzuführen. Der Anstieg an zahlenden Mitgliedern von 138 stärkt unsere Kasse in erfreulichem Masse.

Wichtige Geschäfte: Strukturelle Besoldungsrevision und Versicherungsfragen, Bestätigungswahlen der Primarlehrer, Rechtsfragen, Studienurlaub, Lehrerbildung, Lehrpläne und Reglemente, Weltkampagne gegen den Hunger.

Die seit Jahren begehrte und gründlich vorbereitete strukturelle Besoldungsrevision konnte im Berichtsjahr zu einem erfreulichen Abschluss gebracht werden. Im Lauf der Zeit war es gelungen, massgebende Kreise davon zu überzeugen, dass der Lehrerschaft als Kompensation für mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten eine zweite Periode von Dienstalterserhöhungen nach längerer Dienstzeit zu gewähren sei. Neben dieser strukturellen Neuerung, die in der Folge auch für die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, die Mittelschullehrer und die Pfarrherren eingerichtet wurde, waren der Einbau der 7% Teuerungszulagen in die Grundbesoldungen und eine Realloohnerhöhung Hauptpunkte der Revision. Wenn sich auch die Verhandlungen in die Länge zogen und die endgültigen Beschlüsse für die Grundgehälter der Volksschullehrer erst am 7. September erfolgten, wurden sie erfreulicherweise doch rückwirkend auf den 1. Januar 1964 in Kraft gesetzt. Die freiwilligen Gemeindegulagen wurden allerdings nicht überall schon auf diesen Zeitpunkt erhöht. In der Stadt Zürich war das Referendum gegen die Besol-

dungsrevision ergriffen worden, aber mangels einer genügenden Zahl gültiger Unterschriften nicht zustande gekommen, so dass auch dort gegen Ende des Jahres die neuen Besoldungen ausgerichtet werden konnten und der bisherige Rückstand zu den Gemeinden mit maximaler Gemeindezulage endlich aufgeholt wurde. Die Lehrerbesoldungen steigen nun in acht gleichen jährlichen Betreffnissen von einer Anfangsbesoldung auf ein erstes Maximum, bleiben dann auf dieser Höhe und steigen nochmals in fünf gleichen Erhöhungen auf ein zweites Maximum, das nach Erfüllung des 21. Dienstjahres erreicht wird. In Gemeinden mit maximaler Gemeindezulage wurden die Volksschullehrerbesoldungen um rund 13% gehoben. Auch die Versicherung wurde bei dieser Gelegenheit neu geordnet. Bis anhin war das gesamte Grundgehalt versichert, aber an der Rente wurde ein Abzug von 17%, höchstens Fr. 1000.–, vorgenommen. Neu ist nun ein Koordinationsabzug an der Besoldung von 20%, höchstens Fr. 2500.–, beschlossen worden. Prämien und Renten werden nun von der so reduzierten Besoldung berechnet. Die Prämie des Versicherten beträgt 6,5%, die Altersrente 60% der versicherten Besoldung. Daneben wird die ungeschmälernte AHV-Rente ausgerichtet. Für den Einkauf der erhöhten Besoldungen waren je nach Alter 4 bis 8 Monatsbeträge der Besoldungserhöhung zu erbringen.

Mit diesen beiden Revisionen haben die Besoldungs- und Versicherungsverhältnisse der zürcherischen Lehrerschaft einen beachtlichen Stand erreicht, der aber leider durch die weiterschreitende Teuerung bedroht ist. Darum wäre wirklich zu wünschen, dass die Anstrengungen zur Bremsung der Inflation Erfolg haben möchten.

Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer kosteten drei Kollegen die Stelle, obwohl sie von ihren Schulpflegern zur Wiederwahl empfohlen waren. Alle drei sind in andern Gemeinden wieder gewählt worden, wo ihre Tätigkeit besser geschätzt wird.

Wiederum waren Kollegen in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, in denen sie die Hilfe des Vereins beanspruchen mussten. Ausserdem waren auch Rechtsfragen von allgemeiner Bedeutung abzuklären.

Eine Synodalkommission prüft die Möglichkeiten von Studienurlauben für Volksschullehrer. Die Arbeiten in den Kommissionen für die Primarlehrerausbildung und die Ueberprüfung der Sekundarlehrerausbildung konnten wesentlich gefördert werden. Der Berufsberatung in der Schule und dem programmierten Lernen wurde die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Ein vor dem Kantonsrat liegendes Gesetz über die Mittelschulen soll die Errichtung weiterer Mittelschulen ermöglichen. Ernste Probleme sind für die Sekundarschule durch die Anschlussbegehren der Mittelschulen entstanden.

Die Ueberprüfung des Lehrplanes der Primarschule ist zu einem vorläufigen Abschluss gelangt. Auch der Lehrplan der Sekundarschule wird bearbeitet. Hingegen ist die Kommission zur Ueberprüfung der Belastung der Schulkinder noch nicht über die Beschaffung von Diskussionsunterlagen hinausgekommen. Auch das Reglement über Sonderklassen steht weiter in der Diskussion.

Die im Rahmen der Weltkampagne gegen den Hunger durch den Zürcher Kantonalen Lehrerverein durchgeführte Mittelbeschaffung hatte einen unerwarteten Erfolg, indem statt der erhofften Fr. 70 000.– ein Sammlungstotal von Fr. 227 945.– einging. Auch an dieser Stelle sei den vielen Mitarbeitern zu Stadt und Land der beste Dank ausgesprochen. Das Schulzentrum Loka Niketan in Indien kann nun für 300 Sekundarschüler eingerichtet werden.

Als Sektion des SLV verfolgten wir auch mit lebhaftem Interesse die Vorgänge im Dachverband. Mit etwelchem Erstaunen mussten wir feststellen, dass der Erwerb einer Liegenschaft und die Erstellung eines Bürohauses trotz der hohen Kosten von 1,4 Millionen Franken durch die Delegierten der übrigen Sektionen gutgeheissen wurden, während unsere Delegierten betonte Zurückhaltung übten, weil uns die Grundlagen doch als zu wenig tragfähig erschienen und die Mittel des Vereins über die Massen beansprucht worden wären. Um so eher konnten wir der Einrichtung eines

Bürohauses an der Ringstrasse für etwa Fr. 300 000.– zustimmen, nachdem sich das erste Projekt verflüchtigt hatte. – Für die Umfragen des SLV über die Auswirkungen des Schulortwechsels sowie eine weitere über die Gesundheits-erziehung in den Schulen konnten Betreuer gefunden werden. Ob sich aber der erhebliche Aufwand lohnt, bleibt fraglich; denn der Aussagewert solcher Umfragen ist wegen der sehr unterschiedlichen und nicht durchwegs vergleichbaren Verhältnisse recht problematisch. – Einem Gesuch um Gewährung eines Studiendarlehens hat der Zentralvorstand entsprochen und einer Lehrerswitze mit 4 Kindern eine finanzielle Beihilfe zugesprochen. Inzwischen ist auch noch die Mutter der vier unmündigen Kinder einer heimtückischen Krankheit erlegen. H. K.

Bern

Leitung (vor und nach 1. Juli 1964): Präsident der Abgeordnetenversammlung: Dr. Paul Pflugshaupt, Rektor des Progymnasiums, Bern; Fritz Gerber, Lehrer, Zweisimmen. Präsident des Kantonalvorstandes: Alfred Stegmann, Lehrer, Zäziwil; Ernst Kramer, Sekundarlehrer, Oberburg. Präsident des Leitenden Ausschusses: Hans Pflugshaupt, Sekundarlehrer, Hilterfingen; Rudolf Strahm, Lehrer, Burgdorf, Zentralsekretär: Marcel Rychner, Bern, Brunngasse 16.

Bestand: Vollmitglieder (alle auch Mitglieder des SLV): Primarschulen (1.–9. Schuljahr) und Anstalten: Lehrer 1998, Lehrerinnen 1617; Sekundarschulen, Progymnasien, Gymnasien, Seminarien, Berufsschulen: Lehrer 1207, Lehrerinnen 207; Arbeitslehrerinnen 360; Haushaltungslehrerinnen 156; andere Vollmitglieder: Lehrer 39, Lehrerinnen 4. Total Lehrer 3244, Lehrerinnen 2344. Total Vollmitglieder 5588. *Kollektivmitglieder* (nur vereinzelt im SLV): Arbeitslehrerinnen 360, Haushaltungslehrerinnen 56, Kindergärtnerinnen 212. Total Kollektivmitglieder 628. *Rentner der Bernischen Lehrerversicherungskasse* (Freimitglieder des SLV): Lehrer 627, Lehrerinnen 736. Total Freimitglieder 1363.

Schul- und Berufsfragen

Die Revision des *Primarschulgesetzes* von 1951 bezweckte die Bereicherung und Aufwertung des 6. bis 9. Jahres der Primarschule (wobei es auch bei diesem Namen blieb). Unbefriedigend ist das Fehlen wirksamer disziplinarischer Massnahmen gegenüber dauernd und unerträglich störenden Schülern und die Einführung des abteilungsweisen Unterrichtes an Klassen, die aus lauter Erstklässlern bestehen. Die Neuerungen auferlegen manchem Kollegen zusätzliche Pflichten, so die der Weiterbildung in den neuen oder vermehrt berücksichtigten Fächern (Französisch bzw. Deutsch als Fremdsprache, technisches Zeichnen).

Die Anerkennung ausserkantonaler Patente wird etwas erleichtert. Schulinspektor *Ernst Schläppi* fasste die Hauptergebnisse einer sorgfältigen Erhebung unter dem Titel «Der *Lehrermangel* in den Primarschulen des Kantons Bern» in einer Broschüre zusammen. Nach 4 Jahren ist nur noch die Hälfte eines Patentierungsjahrganges in der bernischen Primarschule tätig (Verheiratung, Berufswechsel, Weiterstudium)! – Wenn die Zahl der Patentierungen anhält (rund 400), besteht trotzdem Aussicht, dass innert 5 Jahren die fehlenden 250 Primarlehrer und -lehrerinnen vorhanden sind. Darüber hinaus werden bis 1970 500 bis 1200 neue Primarklassen zu eröffnen sein, einige Jahre später die entsprechenden Sekundar- und Gymnasialklassen!

Der bernische Mittellehrerverein, dessen Mitglieder auf Grund eines Vertrages alle auch dem BLV angehören, beschäftigte sich intensiv mit der *Reorganisation der Lehr- amtsschule*. Letztere ist der Hochschule angegliedert und bildet Primarlehrer und Inhaber des Maturitätszeugnisses in 5 bzw. 6 Semestern zu Sekundarlehrern aus. Der BMV strebt die Betonung von 1 bis 2 Hauptfächern an, um eine Vertiefung des Studiums zu ermöglichen. Dem stehen praktische Erwägungen entgegen.

Zum Studium des von der Schweizerischen Reisekasse befürworteten *Schuljahresbeginnes im Herbst* ernannte die Erziehungsdirektion eine grössere Kommission. Sie hielt erst

eine Sitzung ab. Die Befürworter verlegten nun das Gewicht auf den Herbstbeginn, obschon es ihnen vor allem um die längeren Sommerferien geht. In der Lehrerschaft ist ein starker Widerstand gegen eine wesentliche Kürzung der Herbst-, Weihnachts- und Frühlingsferien zu spüren. Besonders schwierig wird die Frage für den Jura werden. – Hätten wir nicht schon genug echte Schulprobleme zu lösen?

Als revisionsbedürftig wurde von der Verwaltung auch das *Gesetz von 1875 über die Lehrerbildungsanstalten* auf die Traktandenliste gestellt. Kollege Grossrat Otto Kiener verlangte in einer Motion die Aufstellung eines *Rahmenlehrplanes für die Lehrerbildungsanstalten*, deren Zahl durch die Neugründungen und Filialeröffnungen in Langenthal und Biel (französisch und deutsch) zugenommen hat. Ausgleichend wird auch die *Seminardirektorenkonferenz* wirken können, deren Einsetzung einem Wunsch unserer Abgeordnetenversammlung entsprach.

Wir delegierten 3 Kollegen in die Expertenkommission zur Ueberprüfung des Gesetzes über die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

Um dem grossen Mangel an Lehrern und Lehrerinnen für *Hilfsklassen* zu steuern, veranstaltete die ED wieder einen 1½-jährigen *Ausbildungskurs* für amtierende Kollegen. – Ueber die Pläne von Turnfachleuten, der *Ausbildung der Turnlehrer* eine grössere Bedeutung einzuräumen, liess sich der Vorstand konferenziell unterrichten. Die Studien gehen weiter.

Der bernische Gymnasiallehrerverein, der ebenfalls eng mit dem BLV verbunden ist, richtete seine Aufmerksamkeit besonders auf die durch den Lehrermangel ausgelösten Tendenzen, für die *Wählbarkeit an Gymnasien* zu large Bedingungen aufzustellen, Sonderkurse für Gymnasiallehrer zu veranstalten und dergleichen.

Der BLV liess sich durch Fräulein *Verena Blaser*, Biel, im bernischen *Arbeitsausschuss für Elternschulung* vertreten. Kollege *Paul Bamert* übernahm das Präsidium der bernischen *Vereinigung Schule und Elternhaus*; in verschiedenen lokalen Sektionen wirken Lehrer mit, was nur von Vorteil sein kann.

Das Sekretariat organisierte im Auftrag der Studienkommission der drei Lehrerverbände eine schweizerische *Orientierungstagung über Programmierter Unterricht* (28./29. Oktober 1964 in Bern); eine Regionaltagung ist für 1965 vorgesehen.

Auf Wunsch der Jugendschriftenkommission SLV half der BLV bei der Abklärung über die rechtlichen Handhaben zur Bekämpfung der *Schundliteratur* mit.

Standesinteressen

Nachdem der Grosse Rat in eigener Kompetenz die Besoldungen des Staatspersonals um 6% im Realwert erhöht hatte, verhandelte der Vorstand mit der Erziehungsdirektion über die *Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes*. Der Entwurf wies in der ersten Lesung (Novembersession) folgende Neuerungen auf:

- a) Realloohnerhöhung um 6% ab 1. April 1965;
- b) Günstige Bedingungen für den Einbau in die Versicherung;
- c) Erhöhung der Grundbesoldung um Fr. 840.– nach dem 40. Altersjahr (nach mindestens 10 Jahren Schuldienst an öffentlichen bernischen Schulen);
- d) *Ablösung der Amtswohnung* bzw. Wohnungsentschädigung in den kleineren Gemeinden durch Einbau einer Pauschale von etwa Fr. 2000.– in die Grundbesoldung; beschränkte *Wohnungszuschläge* gibt es nur noch in den teuren Gemeinden. Hier setzte der Hauptwiderstand ein!
- e) Ermächtigung des Grossen Rates, Realloohnerhöhungen auch für die Lehrerschaft endgültig zu beschliessen, nicht nur, wie bisher, Teuerungszulagen.

Daneben gab es eine Reihe von Aenderungen, die besonders von der Verwaltung gewünscht wurden und deren Auswirkungen erst abzuwarten bzw. zu kontrollieren sein werden. – Zum ersten Male tragen auch die Gemeinden an

die Pensionsversicherung bei. (Die zweite Lesung und die Volksabstimmung fanden nicht mehr im Berichtsjahr statt.)

Die *Lehrerversicherungskasse* stand in dreifacher Hinsicht zur Diskussion: Eine Anzahl Nebenbestimmungen wurden den Mitgliedern zur Revision vorgelegt; die Abstimmung der Kassenleistungen und insbesondere der Teuerungszulagen des Staates an die Rentner mit den erhöhten Leistungen der AHV blieb bei den Rentenbezüglern nicht unbestritten; die weitgehende Verstaatlichung der Kasse, wie sie anlässlich der Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes von behördlicher Seite angestrebt wurde, musste von der Leitung des Vereins um so genauer geprüft werden, als sich die grosse Menge der Mitglieder für diese Fragen erst erwärmt, wenn ihre persönlichen Interessen im Spiele stehen.

Die *Rechtsschutzfälle* waren etwas weniger zahlreich als im Vorjahre. Besonders zu reden gaben einige *Ohrfeigenfälle*, die regelmässig zu einer wenn auch fast symbolischen Verurteilung und zu namhaften Kosten führten. Es fehlt für schwierige Disziplinarfälle nicht nur an wirksamen Handhaben im Primarschulgesetz; auch die Vormundschaftsbehörden und die Jugendanwälte greifen unseres Erachtens oft zu wenig rasch und energisch durch, teils mangels gesetzlicher Grundlagen oder geeigneter Heime, teils aus falscher Rücksicht oder wegen Arbeitsüberlastung. – Besonders aufschlussreich war die Verurteilung eines erfahrenen und angesehenen Lehrers, der aus achtbaren Gründen, hauptsächlich mit Rücksicht auf die anständigen Mitschüler, zwei unverschämten Mädchen gegenüber eine Standpredigt durch einige wohlüberlegte *Ohrfeigen* konkretisierte. Psychologische Expertin und Richter anerkannten die gute Absicht, nicht jedoch den Notstand an, da noch andere Mittel vorhanden gewesen wären, die Autorität der Erwachsenen durchzusetzen. Auf Grund anderer Erfahrungen wurde auf eine Appellation verzichtet und das milde Urteil anerkannt. – Dagegen wurde eine Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung weitergezogen; nach einem selbstverschuldeten Auftritt mit einem älteren Lehrer lief eine Neuntklässlerin trotzig aus dem Unterricht weg, machte auf der Treppe einen Misstritt und verletzte sich leicht; da soll der Lehrer verantwortlich sein?!

Mit Hilfe des Schweizerischen Lehrervereins, dem dafür gedankt sei, konnte der BLV wieder einer ganzen Reihe von Kollegen und zukünftigen Kollegen mit *Studien-* und anderen *Darlehen* eine willkommene Hilfe leisten.

Das *Kantonalkartell* bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, dem der BLV angehört, trat mit seinen rund 30 000 Mitgliedern nach dreijähriger Probezeit der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) bei. Wir haben gewünscht, die VSA möge in ihrem Zweckartikel den Ausdruck «Private» (Angestellte) entsprechend dem Anschluss zahlreicher öffentlicher Funktionäre abändern, was in absehbarer Zeit beabsichtigt ist. – Das Kantonalkartell setzte sich insbesondere für eine gerechte Abstufung der Versicherten «in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen» in den kantonalen Ausführungsbestimmungen zum Kranken- und Unfallversicherungsgesetz ein (einschliesslich Beschwerde beim Bundesrat anfangs 1965). – Seine Anträge wurden im neuen *Steuergesetz* weitgehend verwirklicht.

Vereinsinternes

Kollege *Adolf Blaser*, Gemeindepräsident in Urtenen-Schönbühl, Präsident der Sektion Fraubrunnen BLV und früherer Verbindungsmann zwischen den 32 Lehrergrossräten und dem BLV, wurde in den *Regierungsrat* gewählt. Mit Erziehungsdirektor *Dr. V. Moine*, ehemaligem Seminardirektor, Baudirektor *Henri Huber*, ehemaligem Sekundarlehrer, und *Adolf Blaser* sind alle 3 Hauptstufen der bernischen Lehrerschaft wieder im Regierungsrat «vertreten». – In Biel wurden gleich 3 unserer Mitglieder zu hauptamtlichen Gemeinderäten gewählt (*Handelslehrer Fritz Stähli*, nun Stadtpräsident, *Primarlehrer Hans Kern* und *Progymnasiumsrektor Raoul Kohler*). Auch der nebenamtlichen Arbeit zahlreicher Kollegen im Dienste ihrer Gemeinde sowie kultureller und philanthropischer Organisationen sei wenigstens pro memoria gedacht.

Die Sektion Bern-Land trennte sich endgültig in die drei Sektionen *Zollikofen, Bolligen und Köniz*, das Amt *Thun* in die Sektionen *Stadt und Land*, aus praktischen Erwägungen.

Nach Beendigung des Umbaus war unser *Studentenlogierhaus* in Hochschulnähe auf das Sommersemester hin voll besetzt und bewährt sich bestens unter der umsichtigen Leitung von Kollege *Fritz Zumbrunn*.

Die Möglichkeiten einer *Fusion des Berner Schulblattes* mit der Schweiz. Lehrerzeitung wurden sorgfältig geprüft, Beschlüsse stehen noch aus. – Redaktor *Hans Adam* vertritt nun den Wahlkreis 4 in der Redaktionskommission der SLZ. Eine kleine *Versicherungs- und Besoldungskommission* unter dem Vorsitz von *Dr. Gerhard Staender*, Sekundarschulvorsteher in Bern, beriet den KV sachkundig. Eine ausserordentliche *Präsidentenkonferenz* nahm zur Ablösung der Naturalien am 5. September zustimmend Stellung.

Reich befrachtet waren auch immer die Traktandenlisten der *Pädagogischen Kommission*, die unter dem Vorsitz von *Hans Egger*, Burgwil, den Sektionen auch ihrerseits die Weiterbildung ans Herz legte und einen gutbesuchten Wochenkurs in Münchenwiler veranstaltete. Thema: *Erziehung und Sprache*. *Hauptreferenten*: Prof. Dr. O. F. Bollnow, Tübingen; Prof. Dr. W. Loch, Oldenburg.

Paul Soltermann und seine Pressekommission leisteten, meistens im stillen Hintergrund, ebenfalls wertvolle Arbeit; ein Hauptthema lautete: Was leistet die Schule in der staatsbürgerlichen Erziehung?

Der BLV unterstützte die *Veteranenvereinigung* von Bern und Umgebung in ihrem Bestreben, auch die im Kanton verstreut wohnenden ehemaligen Kollegen zur Pflege der Geselligkeit und, wo nötig, zur Verteidigung gemeinsamer Interessen zusammenzuschliessen. M. Ry.

Luzern

Die 69. Jahresversammlung fand am 6. Juni 1964 erstmals im stilvollen Rathaussaal in Luzern statt. Sektionspräsident Franz Furrer, Willisau, konnte als Gäste den Zentralpräsidenten des SLV, den kantonalen Erziehungsdirektor, den Kantonschulinspektor, fast sämtliche Rektoren der städtischen Schulen und Kollegen aus der Urschweiz begrüßen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das geistreiche Referat von Dr. J. B. Hilber über das Thema «Singen und Spielen oder Konservenmusik». Die Ausführungen des geschätzten Komponisten und Schulleiters erschienen vollinhaltlich in der SLZ. Zwei Chöre des Städtischen Seminars, unter der Leitung von Guido Fässler, besorgten die würdige Umrahmung. Dr. Martin Simmen kommentierte die neue Serie der Schulwandbilder. Nach achtjähriger, erfolgreicher Präsidialzeit trat Erziehungsrat Franz Furrer zurück, wobei er aber weiterhin dem Vorstände seine reiche Erfahrung und die unermüdete Tatkraft zur Verfügung stellen wird. Zum Nachfolger wählte die Versammlung Gewerbelehrer Hans Frei-Moos, Luzern. Für das zurücktretende, sehr verdiente Vorstandsmitglied Hilde Brun konnte Bea Oswald, Luzern, gewonnen werden. Zu neuen Bezirksdelegierten wurden ernannt: Albert Meissner (Hubelmattschulhaus, Luzern), Adolf Glanzmann (Felsbergerschulhaus, Luzern), Hans Seiler (Littau-Reussbühl), Franz Meyerhans (Altshofen) und Hans Lischer (Sursee).

In mehreren Sitzungen behandelte der Vorstand aktuelle kantonale und regionale Schulfragen und befasste sich mit Umfragen und Aufgaben des Zentralvorstandes oder des Zentralsekretariats. Durch Eingaben an den Erziehungsrat und die Kantonale Lehrerpensionskasse plädierte der Vorstand für die Angehörigen eines wegen Sittlichkeitsdelikten verurteilten Mitglieds. Gestützt auf die neuen Besoldungsstatistiken des SLV, beschloss die ausserordentliche Delegiertenkonferenz vom 28. November 1964, den Lehrerverein des Kantons Luzern zu ersuchen, dem Regierungsrate wohlfundierte Vorschläge zur Neuregelung der Lehrerbesoldungen zu unterbreiten. Diesem Wunsche ist vorläufig durch die Bildung einer Besoldungskommission Rechnung getragen

worden. Unsere Vertreter, René Anderhub, Kriens, und Isidor Schilliger, Kottwil, verfechten in diesem Gremium zeitgemässe Lösungen. Auf den Vorschlag des Sektionsvorstandes hin bezeichnete das Erziehungsdepartement Sekundarlehrer Karl Wolf, Luzern, als Teilnehmer am 2. Einführungskurs für Lehrer in die aktuellen Aufgaben der Gewässerreinigung in Kastanienbaum.

Der Werbung neuer Mitglieder wurde besonderes Augenmerk geschenkt, vornehmlich in den beiden Seminarien des Kantons. Trotz der Erhöhung des Mitgliederbeitrags für den Zentralverein konnte die Mitgliederzahl von 425 im Vorjahre auf 440 erhöht werden. Auch ist die Zahl der Abonnenten der SLZ leicht angestiegen.

Die Jahresrechnung schloss mit Fr. 68.65 Mehreinnahmen ab. Ohne die sehr willkommenen Zuwendungen der Schuldirektion der Stadt Luzern und der Stiftung für Suchende müsste der bescheidene Sektionsbeitrag erhöht werden. Die freiwillige Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung des SLV ergab Fr. 420.–, wobei jedoch der neunfache Betrag wieder in den Kanton zurückgewandert ist. Die grosszügige Unterstützung durch die Lehrerwaisenstiftung, den Hilfsfonds und die Stiftung für Kur- und Wanderstationen des SLV sei an dieser Stelle ganz besonders verdankt. H. F.

Urschweiz

Ein ruhiges Jahr liegt in unserer Sektion hinter uns. Der Vorstand blieb unverändert und wurde auch für das Jahr 1965 wieder bestätigt. Es ist wohl ein gutes Zeichen, dass keine Demissionen vorlagen, aber auch die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder befriedigte.

Der Präsident wurde verschiedentlich von Kollegen wie Schulratspräsidenten um Rat und Hilfe angegangen. Dabei handelte es sich immer um fachliche Angelegenheiten. Kleinere Vorstandsgeschäfte könnten telephonisch erledigt werden.

Anlässlich der Frühlingsversammlung folgte eine stattliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen der Einladung zur Besichtigung der Ausstellung «Atom im Dienste des Friedens», die im Pestalozzianum stattfand.

An die Delegiertenversammlung in Zug wurden 2 Kollegen der Sektion Urschweiz entsandt. Der Sektionspräsident besuchte auch die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrervereinigung. Durch die Wohlfahrtseinrichtungen des SLV flossen wiederum einige nennenswerte Summen in unsere Sektion. Leider sind wir als kleine Sektion immer wieder die Nehmenden im SLV. Wir sind dafür unserer Lehrerorganisation herzlich dankbar.

Die Tradition gewordene Einladung der Nachbarsektion Luzern zu ihrer Jahresversammlung wurde wiederum sehr gerne angenommen. In unserer Herbstversammlung durften wir den interessanten Ausführungen von Kollege Edwin Kaiser, Zürich, folgen, der uns die methodischen Prinzipien der Werkschule Zürich nahebrachte und bei vielen Kollegen helle Begeisterung auslöste.

Zum Schluss sei allen für ihre Treue zum SLV herzlich Dank gesagt, besonders jenen Kollegen, die sich unentwegt und ohne Furcht für unsere Belange einsetzten.

Ein ganz besonderer Dank auch allen im Vorstände unserer Sektion. Th. Fraefel

Glarus

Der Glarnerische Lehrerverein zählte Ende 1964 total 226 Mitglieder, nämlich 186 im Schuldienst stehende, von denen 154 auch dem SLV angehören, und 40 pensionierte. Durch den Tod wurden dem Verein zwei pensionierte Kollegen entzogen: Hans von Moos, gewesener Primarlehrer in Oberurnen, und Richard Orler, einstiger Turnlehrer in Glarus.

Unter der Leitung von Kantonalpräsident Hans Bähler, Kantonsschullehrer, Glarus, entfaltete der GLV auch im Berichtsjahre wieder eine rege Tätigkeit: 10 Vorstandssitzun-

gen, 2 Kantonalkonferenzen und mehrere Stufen-, Arbeitsgruppen- und Filialkonferenzen dienten der Behandlung der Vereinsgeschäfte, der Erörterung von Standesfragen und der Weiterbildung.

An der Frühjahrskonferenz wies Dr. Willi Vogt, Redaktor der SLZ, auf «Die Verantwortung des Erziehers in einer dynamischen Zeit» hin, während an der Herbstkantonalkonferenz Dr. Hans Georg Bodmer, Leiter des schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich, die Frage «Sind unsere Kinder überfordert?» zu beantworten versuchte.

Die Sekundarlehrerschaft (Präsident: Albert Sieber, Netstal) trat dreimal zusammen. Im Mittelpunkt der Frühjahrskonferenz standen die «Wandlungen in kaufmännischen Berufen und ihr Einfluss auf die Schule» (Referent: Dr. Märki, Rektor der Handelsschule des kaufmännischen Vereins Zürich). Die Herbstkonferenz beschäftigte sich mit den Beziehungen zwischen «Industrie und Schule». Es referierten an dieser Tagung: aus der Papierindustrie: Direktor Fritzsche, Netstal, aus der Textilindustrie: Fabrikant G. Spälti-Leemann, Netstal, und aus der Maschinen- und Metallindustrie: Direktor Hilfiker, Schwanden. Der Konferenz der Sprachlehrer unterbreitete Otto Brühlmann, Sekundarlehrer, Matt, einen Vorschlag für ein Grammatikpensum bis zum Uebertritt in die Sekundarschule.

Die Mitglieder der Filiale Unterland (Präsident: Fritz Müller, Näfels) besuchten unter Führung von Alb. Müller, Gemeindeverwalter, Näfels, den dortigen Freulerpalast, sprachen sich über Berufs- und Besoldungsfragen aus und wählten als Ersatz für den zum Schulinspektor gewählten Dr. Emil Landolt A. Rüesch, SL, Niederurnen, zum Vertreter in der LVK. Die Kollegen der Filiale Sernftal (Präsident: Konrad Marti, Engi) fanden sich auf den sonnigen Weissenbergen zur Besprechung von Schulfragen zusammen. In der Filiale Hinterland trat der zweiköpfige Vorstand mit Hch. Börlin als Präsident und Hch. Stüssi als Aktuar zurück. An seine Stelle traten Heinz Zweifel, Schwanden, und Ernst Marti, Rüti. Der neue Filialpräsident Heinz Zweifel referierte über das aktuelle Thema «Die Hilfsklasse».

Die Lehrkräfte der Unterstufe (Obmann: Hans Rainer Comiotto) beschäftigten sich an zwei ganz- und einer halbtägigen Zusammenkunft eingehend mit dem neuzeitlichen Rechnen. Kursleiter: Max Frei, Rorschacherberg (Methode Kern); August Bohny, Basel, und Fritz Kamm, Schwanden (Methode Cuisenaire). An einer weiteren Tagung beleuchtete Hans Rudolf Mazzolini, Glarus, das Verhältnis des Elementarschülers zur Natur («Naturkunde auf der Unterstufe»).

Die Arbeitsgruppe Mittelstufe (Obmann: Fritz Knobel, Glarus) führte eine heimatkundliche Exkursion nach Rapperswil durch (Besichtigung des Städtchens und des Burgenmuseums unter Leitung von Kollege Konrad Bächinger, Rapperswil).

Die Lehrer der Abschlussklassen sprachen sich an einer ersten Tagung über «Die Ausbildung des Abschlussklassenlehrers» aus. An einer zweiten Tagung zeigten die Näfeler Kollegen Fritz Fischli (Naturkunde) und Sepp Beeler (Rechnen) Ausschnitte aus ihrer Arbeit, wurde Stellung zum Memorialsantrag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei betreffend Erweiterung der Handwerkerschule genommen und Josef Beeler, Näfels, für den zum Berufsberater gewählten Werner Luchsinger zum neuen Obmann bestimmt.

Die Arbeitsgruppe Berufsschulen (Obmann: Hans Kundert) lud im Herbst zu einem Besuch der Zentrale der Kraftwerke Linth-Limmern ein.

Erfreulich ist, dass im Berichtsjahre die Erziehungsdirektion die Initiative zu einer Besoldungsrevision ergriff, steht man doch im Lande Fridolins in bezug auf die Lehrerbesoldungen gegenwärtig beträchtlich unter dem schweizerischen Mittel. Die wohlgedachten Vorschläge des Lehrervereins vermochten in den Vorberatungen zwar nicht durchzudringen. Dafür besteht gute Hoffnung, dass der Souverän an der kommenden Landsgemeinde der Vorlage der Erziehungsdirektion seine Zustimmung nicht versagen wird.

H. B.

Zug

Der wichtigste Anlass bestand in der Durchführung der Delegiertenversammlung des SLV am 28. Juni 1964 in Zug. Diese Versammlung wurde von 198 Delegierten besucht.

Die Herren Kleeb, Zug, und Stehlin, Rotkreuz, besuchten den Kurs des SLV für Programmierten Unterricht in Bern.

Am 25. November 1964 organisierte die Sektion Zug eine Exkursion ins Landesmuseum in Zürich.

Mit der Generalversammlung vom 9. Dezember 1964 konnte unsere Sektion ihr 70jähriges Bestehen feiern.

Nach langjähriger fruchtbarer Tätigkeit treten die Herren Franz Faessler und Leo Habermacher aus dem Vorstand zurück. Neu gewählt werden Herr A. Fetz, Zug, und Herr O. Hürlimann, Oberägeri.

U. Heiz

Freiburg

Unsere kleine Sektion nimmt im Rahmen des SLV sicher eine Sonderstellung ein. Das rührt daher, dass die Lehrerschaft des Kantons Freiburg sehr uneinheitlich organisiert ist. Während die deutschsprachigen katholischen Lehrerinnen und Lehrer dem Schweizerischen Katholischen Lehrerverein angeschlossen sind, bilden wir deutschsprachigen reformierten Lehrkräfte eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins. Der Grossteil der Lehrerschaft des Kantons jedoch – rund zwei Drittel – ist keiner Dachorganisation angeschlossen. Leider wurde dann auch noch der bisherige Kantonalverband, der die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen umfasste, durch den Austritt der Sekundarlehrer aufgelöst, und an seine Stelle traten zwei Verbände, wovon der eine nur die Sekundarlehrer, der andere die Lehrerschaft der Primar-, Haushaltungs- und Regionalschulen umfasst.

So steht denn die Sektion Freiburg des SLV in der wenig beneidenswerten Lage, gleichzeitig eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins und – was die Primarlehrerschaft betrifft – auch eine Sektion des Kantonalverbandes zu sein. Die Zugehörigkeit zu den beiden recht verschieden gearteten Dachorganisationen bringt dem Vorstand einer kleinen Sektion wohl viel Arbeit, führt aber dazu, dass wir weder der einen noch der andern die wünschenswerte Mitarbeit angeeignet lassen können.

Unsere Sektion zählte auf Jahresende 17 Pensionierte und 73 Vollmitglieder. Austritte waren während des Jahres 5 zu verzeichnen, denen 11 Neueintritte gegenüberstehen. Am 14. September 1964 verschied in Bern Fräulein Ida Brand in ihrem 91. Lebensjahre. Die Verstorbene hatte während über 40 Jahren an den Stadtschulen von Murten gewirkt.

Das Hauptinteresse an den Verhandlungen unserer beiden Sektionsversammlungen galt wieder einmal mehr materiellen Fragen. Das neue Gesetz über die Besoldungen der Staatsbeamten wird auf den 1. Januar 1965 in Kraft treten. Es bringt den neu ins Amt tretenden und den kurz vor der Pensionierung stehenden Lehrkräften beträchtliche Erhöhungen, während sich der grosse Harst der Lehrerschaft – wenigstens am Anfang – mit einer eher bescheidenen Erhöhung zufriedengeben muss. Vorschläge über die Aenderung des Pensionskassenstatuts wurden im Auftrage des Staatsangestelltenverbandes durch einen Experten ausgearbeitet. Wenn sich diese verwirklichen lassen, so können wir mit dem Ergebnis zufrieden sein, zumal auch die Renten der bereits Pensionierten an die Teuerung angepasst werden sollen.

Wieder einmal mehr war unsere Sektion in erhöhtem Masse Nutzniesserin einer Institution des SLV, der Lehrerwaisenstiftung. Deshalb beschloss die Sektionsversammlung denn auch, dieser Stiftung jährlich Fr. 4.– pro Mitglied zukommen zu lassen.

An der Aktion gegen den Hunger in der Welt «Weltkampagne gegen den Hunger» beteiligten sich 10 Schulen unseres Sektionsgebietes und legten den Betrag von über Fr. 5400.– zusammen, welcher der Schweizerischen Auslandhilfe überwiesen wurde.

A. Bracher

Solothurn

Mitgliedschaft: Der Solothurner Lehrerbund umfasst 1248 Mitglieder, nämlich 949 Aktive, 46 Beurlaubte und 253 Pensionierte. Ausserdem sind dem SLB 8 kantonale Vereinigungen der Lehrerschaft als Unterverbände angeschlossen.

Dem SLV gehören 1075 Mitglieder an, nämlich 930 aktive und 145 beitragsfreie Mitglieder.

Delegiertenversammlung und Kantonalausschuss: Im Berichtsjahr fand eine ordentliche und eine ausserordentliche Delegiertenversammlung statt. Der Kantonalausschuss erledigte die Geschäfte in 4 Sitzungen.

Behandelte Geschäfte: Die Vollziehungsverordnung zum neuen Lehrerbesoldungsgesetz führte zu zahlreichen Diskussionen, Eingaben und Besprechungen mit den Behörden. Ein gewisser Teil der Lehrerschaft, vor allem in den Städten, musste auf einige vorteilhaftere Bestimmungen, vor allem sozialpolitischer Natur, verzichten. Um so mehr kam die Erwartung zum Ausdruck, dass die Vollziehungsverordnung (sie ist noch nicht in allen Teilen abgeschlossen) den zentralistischen Charakter des neuen Besoldungsgesetzes nicht noch verschärfen möge. Man möchte die Zahl der Vorschriften nicht unnötig vermehrt wissen; der Lehrer soll spüren, dass Vertrauen in seine Person gesetzt wird, und dann wird es um so mehr sein Bestreben sein, dieses ihm entgegengebrachte Vertrauen auch zu rechtfertigen.

Das Besoldungsgesetz hat in erster Linie den Lehrerinnen und den Lehrkräften in kleineren Gemeinden eine verdiente und wesentliche Besserstellung gebracht. Die Lehrerschaft möchte aber deshalb bei künftigen generellen Reallohnerhöhungen, für die der Kantonsrat zuständig ist, nicht übergangen werden.

Um die Besoldungen der Absolventen des Umschulungskurses für Berufsleute in gerechter Weise ansetzen zu können, war im Mai bereits eine kleine Revision des am 8. Dezember 1963 angenommenen Besoldungsgesetzes nötig. In der Vollziehungsverordnung ist dann festgelegt worden, dass ein Anteil (ungefähr die Hälfte) der Altersjahre über 20 im Zeitpunkt der Patentierung zur Festsetzung der Anfangsbesoldung als Dienstjahre angerechnet wird.

Bei der Stellenbesetzung durch den Regierungsrat im Frühling konnten erstmals seit vielen Jahren nicht alle Neupatentierten auf der Primarschulstufe eingesetzt werden (überzählig: 9), so dass die Periode des ständigen Lehrermangels dem Ende entgegenzugehen scheint.

Bei der Staatlichen Pensionskasse ist eine Verbesserung der Witwenpension vorgesehen, die bisher 35% der versicherten Besoldung betrug. Sie soll $\frac{7}{10}$ der Alters- bzw. Invalidenpension betragen, mindestens aber 35% der versicherten Besoldung, so dass sie im Maximum 49% erreichen kann. Witwenpension und Waisenspensionen dürfen aber zusammen nicht mehr als 70% der versicherten Besoldung ausmachen.

Eine Expertenkommission hat den Entwurf zu einem neuen Schulgesetz ausgearbeitet. Es ist deshalb anzunehmen, dass für das alte Schulgesetz, das aus dem Jahre 1873 stammt, die Jahrhundertfeier nicht mehr stattfinden wird. Der Entwurf der Expertenkommission wird nun der Lehrerschaft zur Vernehmlassung zugestellt.

Ein fälliger Neudruck gab Anlass, die Statuten des SLB zu revidieren und die wichtigsten Bestimmungen der Sterbekasse in einem Reglement zusammenzufassen.

Mit dem Aargauischen Lehrerverein zusammen hat sich der SLB zum Ziele gesetzt, für das Schulzentrum «Loka Niketan» in Westindien die Mittel für ein Schulhaus für Spezialfächer mit einem Kostenbetrag von Fr. 32 000.- (Fr. 16 000.- pro Kanton) aufzubringen. Dieser Aktion war in beiden Kantonen ein voller Erfolg beschieden. Die persönlichen Beiträge der Lehrerschaft und die zahlreichen Aktionen verschiedenster Art mit den Schülern ergaben im Kanton Solothurn einen Betrag von Fr. 52 600.- (Kanton Aargau: Fr. 91 728.-). Der Aargauische Lehrerverein und der Solothurner Lehrerbund konnten somit dem Schweizerischen Komitee für die Hungerkampagne am 13. Januar 1965 den Betrag von Fr. 144 328.- übergeben.

Basel-Stadt

1964 trat der Basler Lehrerverein (BLV) nicht an die Öffentlichkeit. Um so mehr arbeitete der Vorstand hinter den Kulissen, das Ziel eines Zusammenschlusses des BLV mit der grossen Basler Lehrerorganisation, der Freiwilligen Schulsynode (FSS), hartnäckig verfolgend.

In einer Urabstimmung im April 1964 unter den Mitgliedern des BLV erklärten sich, bei einer Stimmbeteiligung von über 70%, 94,7% für eine Fusion mit der FSS. Die ausserordentliche Synodalversammlung vom 4. September 1964 sprach sich bereits mit grossem Mehr, 10 Gegenstimmen und 15 Enthaltungen für eine Vereinigung der beiden Lehrerverbände aus. Die Wahl hatte aber nur konsultativen Charakter, da die Versammlung das vorgeschriebene Quorum leider nicht erreicht hatte. Immerhin war ein guter Anfang gemacht worden. So überraschte es denn an der Jahresversammlung der FSS vom 2. Dezember 1964 in der Mustermesse nicht mehr, als die Basler Lehrerschaft mit grossem Mehr, ohne Gegenstimme, einer provisorischen Vereinigung des BLV mit der FSS, befristet auf drei Jahre, zustimmte. Ein jahrzehntelang gehegter Wunsch ist endlich in Erfüllung gegangen. Der BLV hat sein Schattendasein aufgegeben. Seine grosse Schwester, die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt, übernimmt und wahrt seine Pflichten und Rechte, indem sie als Kollektivmitglied dem SLV beiträgt und sich als neue Sektion Basel-Stadt des Schweizerischen Lehrervereins konstituiert. Ihr neuer Präsident ist Friedrich von Bidder, Dammerkirchstrasse 55, 4000 Basel, der derzeitige Präsident der FSS.

Wir wünschen der neugegründeten Sektion alles Gute und hoffen, dass es die Basler Lehrerschaft bald verdienen werde, die ihr zustehende Rolle im Schweizerischen Lehrerverein zu spielen.

Baselland

Lehrerverein Baselland – Jahresbericht 1964

Das Berichtsjahr brachte als wesentlichste Neuerungen die Einreihung der Lehrergehälter in die Besoldungsskala der Beamten und den (durch unsere Mitglieder noch zu sanktionierenden) Anschluss des Kindergärtnerinnenvereins an den Lehrerverein Baselland.

Mitglieder

Der LVB zählte auf Jahresende 1073 Mitglieder: 938 beitragspflichtige und 135 beitragsfreie. Den 197 Eintritten stehen 53 Austritte gegenüber. Die ausserordentliche Mitgliederzunahme hängt mit dem Beitritt von 68 Kindergärtnerinnen zusammen.

Im Jahresbeitrag von Fr. 40.- sind eingeschlossen: der Abonnementspreis für die SLZ, verschiedene Beiträge an den SLV und der Mitgliederbeitrag an das Angestelltenkartell Baselland.

Mitgliederversammlungen

a) Die Hauptversammlung der Sterbefallkasse fand am 29. Februar in Füllinsdorf statt. Sie genehmigte die von der Verwaltungskommission vorgelegten Berichte und Abrechnungen.

b) An der anschliessenden 118. Jahresversammlung des LVB gab Präsident E. Martin Aufschluss über die Erwartungen, welche der Vorstand in die fällige Besoldungsrevision setzte. Erziehungsdirektor Dr. L. Lejeune bot Einblick in die Absichten des Regierungsrates, wonach vor allem die Gehälter der weiblichen Lehrkräfte und der Reallehrer verbessert und den Verhältnissen in den Nachbarkantonen angepasst werden sollten. Die Andeutungen des regierungsrätlichen Sprechers riefen einer lebhaften Aussprache.

c) Die Rektorenkonferenz vom 23. März in Liestal gab dem Erziehungsdirektor Gelegenheit, die Gründe darzulegen, welche den Regierungsrat zu der für viele unserer Mitglieder enttäuschenden Einreihung bewegten hatten. Der Unmut grosser Lehrerkruppen kam in leidenschaftlichen Worten zum Ausdruck.

d) Die Amtliche Präsidentenkonferenz befasste sich mit Konferenzfragen und beschloss, die Schaffung der von Dr. P. Suter und Dr. Ed. Strübin angeregten Heimatkunden aller Baseltaler Dörfer tatkräftig zu fördern.

e) Am 9. Mai durften zwei Lehrerinnen und elf Lehrer im Rahmen einer schlichten Feier das Jubilarengeschenk des LVB entgegennehmen.

f) Die Amtliche Kantonalkonferenz vom 24. Oktober in Liestal liess sich eingehend über die verschiedenen Aspekte und Probleme der Jugendkriminalität orientieren.

Vorstand

Den Beratungen des vierzehnköpfigen Vorstandes wohnte seit den Sommerferien die Präsidentin des Kindergärtnerinnenvereins bei.

Präsident Ernst Martin, Lausen, berichtete in der SLZ – dem offiziellen Vereins- und Publikationsorgan – regelmässig über die in den 22 Vorstandssitzungen behandelten Geschäfte. Das Büro trat dreimal zusammen.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Umfassende, sachlich gut begründete Eingaben verlangten die Besserstellung der bei der Einreihung benachteiligten Lehrergruppen, der Kindergärtnerinnen und der Altrentner. Die beiden letzteren Eingaben wurden von andern Verbänden mitunterzeichnet.

Einige früher schon erhobene Forderungen wurden in Erinnerung gerufen, so z. B. unsere Eingaben für die Neuregelung der Ruhegehälter, für eine zeitgemässe Entlohnung der Kursleiterinnen und unser Begehren nach einer kantonalen Unfallversicherung für die Lehrer.

Der Vorstand nahm Stellung zu allen neuen Gesetzen und Erlassen, welche Schule oder Lehrerschaft berühren. Er bemühte sich wiederholt, wenn auch ohne Erfolg, um weitere Verbesserungen des Stipendiengesetzes.

Mitglieder, welche durch Behörden oder die Presse ungerechtfertigt angegriffen wurden, fanden Rat und wirksame Hilfe.

Besprechungen mit den betreffenden Vorständen galten der Zusammenarbeit des LVB mit dem Aargauischen Lehrerverein bzw. der Sektion Baselland des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Zu den regelmässig wiederkehrenden Geschäften gehörten die Werbung und Aufnahme neuer Mitglieder, die Verwaltung der Sterbefallkasse und die Stellungnahme zu grundsätzlichen Entscheiden der Beamtenversicherungskasse.

Mit den Organen der Erziehungsdirektion und des SLV sowie mit den Personalverbänden stand der LVB auch im Berichtsjahr wieder in gutem Einvernehmen. -bt-

Schaffhausen

Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins befasste sich im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit den Delegierten des Kartells Schaffhausischer Staatlicher Funktionäre, dem auch der Lehrerverein angeschlossen ist, mit lohn- und sozialpolitischen Fragen. Dem VPOD-Vorschlag betreffend Erhöhung der unteren Besoldungsklassen wurde grundsätzlich zugestimmt, aber derselbe ergibt dermassen grosse Verschiebungen in der bisherigen Aemtereinreihung, dass eine Gesamtrevision des geltenden Besoldungsdekretes unumgänglich wird. Gleichzeitig wurden noch verschiedene Postulate dem Regierungsrat unterbreitet: Einführung der Treueprämien wie in Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfluss, einer Familienzulage von Fr. 600.– pro Jahr, Erhöhung der Kinderzulage und deren Ausrichtung bei Studium bis zum 25. Altersjahr.

Mit Freuden vernahm die Schaffhauser Lehrerschaft, dass unsere Aktuarin, Kollegin Verena Hiltbrunner, Schaffhausen, zur Präsidentin der Lehrerweisenstiftung gewählt wurde. In der neugeschaffenen Kommission zur Begutachtung von Unterrichtsliteratur konnte unsere Sektion einen Sitz einnehmen.

Nach 8 Jahren äusserst fruchtbarer Tätigkeit zum Wohle der Schaffhauser Schule musste Robert Pfund, Schaffhausen, als Vertreter der Reallehrer aus dem Erziehungsrat zurücktreten, um dem Vertreter der Kantonschullehrer, Dr. Max Freivogel, Platz zu machen. Der bisherige Vertreter der Elementarlehrer, Kollege Hans Steinegger, Thayngen, darf weiterhin der höchsten Erziehungsbehörde angehören.

Im Spätherbst fanden in unserem Kanton die Erneuerungswahlen für alle Elementarlehrer statt. Ueberall wurden die Kolleginnen und Kollegen mit erfreulich hohen Stimmzahlen wieder für 8 Jahre in ihrem Amte bestätigt.

Weniger erfreulich verliefen für die Schaffhauser Lehrerschaft die Kantonsratswahlen. Leider wurde kein einziger Lehrer in den Kantonsrat gewählt. Der Vorstand bedauert diese Tatsache, besonders im Hinblick auf die kommende Schulgesetzrevision.

Ein recht schönes Weihnachtsgeschenk für die gesamte Lehrerschaft war die Genehmigung des neuen Pensionskassendekretes durch den Kantonsrat mit der neu eingeführten Indexrente und anderen wesentlichen Neuerungen.

Dem kantonalen Lehrerverein gehörten Ende 1964 272 aktive und 66 pensionierte Lehrkräfte an. E. L.

Appenzell A.-Rh.

Der kantonale Lehrerverein, Sektion Appenzell des SLV, zählte am Jahresende 198 aktive Lehrkräfte und 52 Pensionierte. Wiederum war der Einsatz von Seminaristen und Pensionierten erforderlich, um alle Lehrstellen zu besetzen.

Der Vorstand trat zu vier Sitzungen zusammen, während die Delegierten zu zwei Versammlungen aufgebeten wurden. Durch die Erhöhung der kantonalen Besoldungszulage und die vom Lehrerverein angeregte Revision der Pensionskassenstatuten, die nun für alle Lehrkräfte den Einkauf von Besoldungserhöhungen ermöglicht, erfüllten die Behörden die beiden wichtigsten Wünsche der Lehrerschaft.

An der Kantonalkonferenz sprach Prof. Dr. W. Hofer, Universität Bern, über «Geschichtliche Grundlagen der Weltpolitik».

Wir freuen uns, dass die Beziehungen zum SLV stets gut waren, und danken ihm für die Unterstützungen, welche aus Mitteln der «Kur- und Wanderstationen» und der «Lehrerweisenstiftung» bedrängten Lehrersfamilien in unserem Kanton zugesprochen wurden.

St. Gallen

Am 31. Dezember 1964 zählte unsere Sektion 1113 Mitglieder, nämlich 918 aktive und 195 pensionierte Lehrkräfte.

Die auf 1. Januar 1964 in Kraft getretene kantonale Lehrerversicherung brachte bedeutende Vorteile: die starren Frankenbeträge für Prämien und Renten wurden in Prozentansätze umgewandelt und zugleich die Renten, vor allem der Witwen, Waisen und Invaliden, ganz wesentlich erhöht. Im gleichen Zuge wurden die Gehaltserhöhungen ohne jegliche Nachzahlungen eingebaut. Die neue «Verordnung» ermöglicht sowohl den Einbau örtlicher Zulagen als auch individueller Gehaltsteile und verlässt das Prinzip der vollen Deckung.

Nachdem der Teuerungsausgleich des aktiven Personals schon seit Jahren nur noch eines einfachen Grossratsbeschlusses und keiner obligatorischen Volksabstimmung mehr bedarf, ordnete der Regierungsrat im Herbst 1964 die Rententeuerungszulagen in dem Sinne, dass alle Rentner auf den vollen Teuerungsausgleich ein Anrecht haben. Dieser Beschluss trat rückwirkend auf den 1. Januar 1964 in Kraft. Der Staat übernimmt die Hälfte der Zulagen und ersucht die Gemeinden, dasselbe zu leisten.

Das Nachtragsgesetz zum Lehrergehaltsgesetz wurde 1964 vorbereitet und soll ab 1. Januar 1965 in Kraft treten. Es soll eine Gehaltserhöhung um 7½ % sowie eine Erhöhung der Sozialzulagen und die Ausrichtung von Treueprämien auf Grund der Dienstjahre in den Gemeinden bringen. Die Totalrevision, die den Anschluss an die Vergleichskantone bringen soll, musste auf 1965 verschoben werden.

Im Herbst 1964 wurde in Zusammenarbeit mit der «Zentralstelle für berufliche Weiterbildung» ein dreitägiger Orientierungskurs über «Programmiertes Lernen» an der St.-Galler Hochschule durchgeführt.

Graubünden

Der Vorstand befasste sich, neben den üblichen Geschäften, mit der Beantwortung verschiedener Umfragen des ZV und der Durchführung von Erhebungen in etlichen Testgemeinden.

Durch die Bereitschaft des SLV, einem Bündner Lehrer in äusserst schwieriger finanzieller Lage zu helfen, konnte bewirkt werden, dass unser Kollege durch die aufgezeigte mögliche Regelung selbst einen Weg der Finanzierung finden konnte. Einem Unterstützungsgesuch eines hochbetagten Kollegen, der in finanzieller Bedrängnis lebt, wurde teilweise entsprochen.

Unserer Vortragstätigkeit war leider nicht der Erfolg des Vorjahres beschieden. Wieder konnten wir etlichen Konferenzen des BLV eine sehr interessante Liste (8 Referenten mit 17 Vortragsthemen) vorlegen. Vermutlich waren aber die Jahresprogramme bereits festgelegt.

Der Mitgliederbestand unserer Sektion hat in den letzten Jahren eine recht erfreuliche Entwicklung erfahren: 1960 waren es 460, 1961 480, 1962 483 und 1963 539 Mitglieder. Dass neben der obligatorischen Mitgliedschaft beim Bündner Lehrerverein so viele Lehrkräfte dem SLV angehören und die Zahl der Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung in Graubünden 282 beträgt, ist eine ermutigende Feststellung. Wenn der SLV als grösste pädagogische Fachorganisation der Schweiz mit seinen Wohlfahrtseinrichtungen auf starken Füssen steht, so liegt dies auch im Interesse der Bündner Lehrerschaft. Viel Not wurde im Verlaufe der Jahrzehnte in mancher Lehrerfamilie gelindert. So betragen beispielsweise, wie wir der Textbeilage zum Schweizerischen Lehrerkalender entnehmen können, die Unterstützungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung an 27 Familien in Graubünden im Zeitraum von 1903 bis 1963 Fr. 108 935.-. In der gleichen Zeit wurden an Vergabungen Fr. 13 756.- ausgerichtet.

Auf Schulgebiet geht allerhand Erfreuliches, das für die Anstrengungen eines Bergkantons ein gutes Zeugnis ablegt. So konnten innert kürzester Zeit in verschiedenen Talschaften neue Schulhäuser eingeweiht werden. Mit wichtigen Schulproblemen befassen sich die Albulataler: Schaffung von Werkschulen, Förderung der Hilfsschulen, Zentralisation im Sekundarschulwesen. In Chur ist nach eingehenden Studien und gründlichen Vorbereitungsarbeiten die erste technische Schule für Lehrlinge in unserem Kanton geschaffen worden: das Abendtechnikum mit Abteilungen für Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik und Chemie. Es hat seine Tätigkeit im Frühling 1964 aufgenommen.

Die Vorarbeiten für die Einführung des schulpсихologischen Dienstes in Graubünden, wie ihn Art. 6 des neuen Schulgesetzes vorsieht, hat das Erziehungsdepartement bereits getroffen. Vorerst sollen durch eine allgemeine Erhebung die tatsächlichen Bedürfnisse einer schulpсихologischen Betreuung innerhalb unserer Schulen festgestellt werden.

Mit der Beratung des Entwurfes für ein neues Fortbildungsschulgesetz befasste sich schon die Delegiertenversammlung des BLV in Andeer am 13. Dezember 1963 eingehend. Die Einführung – aber auch die Führung! – von Fortbildungsschulen in Graubünden stellt uns vor heikle und recht schwer zu lösende Probleme. Die Sektionen des BLV haben sich mit der Materie gründlich auseinandergesetzt, und es zeigt sich immer deutlicher, dass die Frage des Obligatoriums zum Kernproblem der Gesetzesvorlage wird. – Wie dem Bericht des BLV pro 1963/64 zu entnehmen ist, hat dessen Vorstand dem Erziehungsdepartement verschiedene Abänderungen beantragt, und in der Folge haben weit aus die meisten Konferenzen dem Obligatorium in der Weise, wie es der Gesetzesentwurf nunmehr vorsieht, zugestimmt.

Angesichts der Flut von Literatur für den Unterricht hat die KOFISCH eine «Studiengruppe zur Begutachtung von Unterrichtsliteratur» eingesetzt. Als Vertreter des Wahlkreises III wurde Herr Schulinspektor St. Disch erkoren. Wir gratulieren herzlich!

Aargau

Kurz gesagt bestand die Arbeit der Sektion Aargau (Aargauischer Lehrerverein) 1964 sozusagen aus lauter Präparationen, aus lauter Vorbereitungen und Vernehmlassungen zu freilich sehr gewichtigen Vorhaben innerhalb von Schule, Schul- und Lohnpolitik.

Die Frage nach dem 9. (fakultativen oder obligatorischen) Schuljahr konnte nicht mit einem einfachen Ja oder Nein abgetan werden. Sobald wir uns damit befassten, zeigte es sich, dass eine Reihe ebenso wichtiger Fragen im gleichen Atemzug eine Antwort erheischten, so z. B. die Lehrerausbildung und die Senkung der Klassenbestände. Wir haben auch in andern Antworten an die Behörden stets darauf hingewiesen, dass die Lehrerausbildung den Schlüsselpunkt eines ganzen Komplexes von Problemen darstellt. Ist einmal diese Angelegenheit gelöst, so lösen sich wie von selber auch das lang erwogene Postulat der Senkung der Klassenbestände, und gleichzeitig wird ein wesentlicher Widerstand gegen das 9. obligatorische Schuljahr aus dem Weg geräumt.

Mit der Lehrerausbildung eng verknüpft war auch die Fragestellung nach einem System, dem Junglehrer in seinen beiden ersten Amtsjahren praktische Unterrichtshilfe zukommen zu lassen. So wertvoll dieser Beistand auch sein mag, er wiegt doch nie eine gründliche Ausbildung in der Praxis eines Oberseminars auf. Kein Wunder, dass wir auch in diesem Fall das Ceterum censeo nach besserer Lehrerausbildung in den Vordergrund stellten.

In einer Vernehmlassung zur künftigen Schulkonzeption unseres Kantons bezeichneten wir in einer Dringlichkeitstabelle die Lehrerausbildung als Punkt eins, entsprechend der Bedeutung, der wir dieser fundamentalen Sache beimessen.

Glaubten wir Ende 1963, die leidigen Lohnfragen eine Zeitlang ad acta legen zu können, so sahen wir uns gründlich getäuscht. Schon im Frühjahr trat an uns die Frage, ob, im berühmten Zuge der Zeit, die analytische Arbeitsplatzbewertung auch für uns Lehrer künftig anzuwenden sei. Weitläufige Untersuchungen in verschiedenen Richtungen waren nötig, um der ausserordentlichen Delegiertenversammlung im August die Fragen objektiv unterbreiten zu können und gleichzeitig zu beantragen, auf die Sache prinzipiell einzutreten. Die Versammlung stimmte nach äusserst lebhafter Diskussion dem Antrag des Vorstandes zu. Die Zustimmung barg – man darf sagen selbstverständlich – einige gewichtige Vorbehalte, welche der Regierung zur Kenntnis gebracht worden sind. Weil aus den meisten Antworten der angefragten Personalverbände die Unsicherheit dem Verfahren gegenüber allzu deutlich wurde, verzichteten Finanzdirektion und Arbeitnehmer aller Stufen, sich weiter damit zu befassen. Der Jahresbericht 1965 wird dartun, was an Stelle der Arbeitsplatzbewertung getreten ist und wie die Aemterklassifikation vorgenommen wird.

Zum Bericht über die Lohnpolitik gehört auch die Vernehmlassung auf ein grossrätliches Postulat, das die Uebernahme der Ortszulagen durch den Kanton anregt. Der Antragsteller glaubt, damit der «Landflucht» der Lehrer entgegenwirken zu können und gleichzeitig einen Beitrag zum finanziellen Lastenausgleich zu leisten. Wir haben die Gelegenheit wahrgenommen, das Problem recht breit aufzurollen, und dargelegt, dass die zurzeit meist «höhere» städtische Ortszulage keineswegs allein der Grund ist, weshalb in verschiedenen Ortschaften die Lehrer nicht sesshaft werden wollen. Wir haben mit gutem Grund eine eigentliche Antwort zurückgestellt und darauf verwiesen, die Angelegenheit mit der in Gang gesetzten strukturellen Neueinstufung aller Aemter und Funktionen zu behandeln.

Und wenn wir uns schon wieder mit den Besoldungen der aktiven Lehrer befassen, warum nicht auch gleich und aus voller Ueberzeugung die Ruhegehälter einer eingehenden Prüfung unterziehen? Die teilweise sehr komplizierten Erlasse über die Pensionen wurden von Grund auf erörtert und den dringenden Forderungen der Zurückgetretenen in bezug auf die Höhe der Pensionen entsprechend revidiert. Eine regierungsrätliche Kommission hat sich der Sache angenommen. Wir hoffen sehr, dass sie recht bald zu einem guten Ende komme. Es wäre schlimm bestellt um den Arbeitgeber Aargau, der seine treuesten Diener im Alter vergisst.

Die schon erwähnte Delegiertenversammlung verwandelte den noch im letztjährigen Jahresbericht angetönten unzulänglichen Zustand der Sektion gegenüber dem SLV in ein administrativ und organisatorisch klares Verhältnis, das den meisten andern Sektionen entspricht. Damit kamen wir einem dringlichen Wunsch des Zentralvorstandes entgegen.

Der Aargauische Lehrerverein, der die Sektion Aargau des SLV verkörpert, nahm regen Anteil an allen Geschäften des Schweizerischen Lehrervereins. Wir freuen uns über alle ideelle Hilfe wie über die materielle, die kranken Kolleginnen und Kollegen zuteil wird. Wir besuchten mit einem stattlichen Harst die prächtigen Lehrertage in Bern und halfen, wiederum im Sinn und Geist des SLV, mit einer namhaften Spende von Schule und Lehrerschaft dem Aufbauwerk von Loka Niketan.

Thurgau

Einer der Hauptgründe des Lehrermangels, der auch im Thurgau nach wie vor anhält, ist in der Tatsache zu suchen, dass verhältnismässig viele Kolleginnen und Kollegen den Lehrerberuf verlassen. Der Lehrerberuf ist auch in unserem Kanton vom Aufstiegs- zum Durchstiegsberuf geworden. Dieser Mißstand kann nur beseitigt werden, wenn unser Stand wieder an Anziehungskraft gewinnt. Dazu gehört, dass eine rechtliche und finanzielle Besserstellung eintritt und dass auch die Alters- und Hinterlassenenfürsorge stark verbessert wird. Dieses Ziel versucht der thurgauische kantonale Lehrerverein mit der *Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes* zu erreichen. Unser Vorstand hatte schon im Jahre 1963 eine entsprechende Eingabe gemacht. Im Moment, da dieser Bericht niedergeschrieben wird, befindet sich der regierungsrätliche Vorschlag in der parlamentarischen Beratung. Wesentlich für uns Thurgauer ist, dass in rechtlicher Hinsicht eine Verbesserung eintritt. Im Thurgau ist der Grosse Rat wohl kompetent, die Teuerungs- und Sozialzulagen, nicht aber die Grundlöhne festzusetzen, wie dies beim Staatspersonal der Fall ist. Jede Aenderung des Grundgehaltes benötigt bei uns eine Volksabstimmung, während die örtlichen Gehaltsreglemente den Schulbürgern unterbreitet werden müssen. Diese Tatsache ist mit allerlei unliebsamen Nebenerscheinungen verbunden und unseres Standes unwürdig!

Damit das Ansehen des Lehrerberufes steigt, muss die *Ausbildung* verbessert und verlängert werden. Unsere Organisation beschäftigt sich deshalb, im Zusammenhang mit den zurzeit im Thurgau zur Diskussion stehenden Mittelschulproblemen, mit dem Ausbau des Seminars auf fünf Ausbildungsjahre.

Damit auch die *Arbeitsbedingungen* des thurgauischen Lehrers verbessert werden können – kleinere Klassenbestände, Altersentlastung, Gewährung von Urlauben –, müssen auch mehr Lehrer ausgebildet werden. Wir suchen deshalb zusammen mit andern Instanzen nach Möglichkeiten, um den Lehrernachwuchs ausbildungs- und zahlenmässig zu fördern.

Ticino

Lo scorso anno, due problemi di grande importanza hanno richiesto un eccezionale attività alle associazioni magistrali e in particolare al Comitato delle stesse (C.A.M.): la revisione della Legge sugli stipendi degli impiegati dello Stato e dei docenti del 5 novembre 1954 e di quella che modifica la Legge del 9 luglio 1963 sulla Cassa pensioni.

Le discussioni e le trattative tra il Fronte Unico dei dipendenti statali e dei docenti con l'Autorità cantonale (Dipartimenti della Pubblica Educazione e delle Finanze) si sono protratte a lungo. Tuttavia le divergenze sono state superate e le due nuove leggi, giunte davanti al Gran Consiglio, sono state approvate alla unanimità il 25 dello scorso marzo. Alla legge sugli stipendi è stato dato effetto retroattivo al 1° settembre 1964.

Altro problema che è da tempo in discussione è quello della riforma dell'organizzazione scolastica riguardante specialmente le classi per i giovanetti dagli undici ai sedici anni, che dovrebbe eliminare l'attuale distinzione tra ginnasio e scuola maggiore mediante l'istituzione della scuola media unica.

La mozione presentata in Gran Consiglio nel 1963, con la quale si chiedeva di porre allo studio l'introduzione della settimana di cinque giorni anche nelle scuole, non ha finora avuto seguito.

Nel campo dell'edilizia scolastica si sono fatti notevoli progressi, e tanto da parte dei comuni come da parte dello stato si intensificano gli sforzi nella ricerca delle soluzioni che soddisfacciano le crescenti esigenze della scuola e dei tempi.

Schweizerischer Lehrerverein

Diese Nummer enthält zwei Stelleninserate von Schweizer-schulen im Ausland. Wir empfehlen den Interessenten, sich zunächst mit dem Zentralsekretariat des Schweizerischen Lehrervereins in Verbindung zu setzen.

Aus den Kantonen

Bern

Die Abgeordneten des Bernischen Lehrervereins tagten am Mittwoch, 9. Juni, im Grossratssaal unter dem Vorsitz von Fritz Gerber, Zweisimmen, und in Anwesenheit der Regierungsräte Dr. V. Moine und A. Blaser. Kantonalvorstandspräsident Ernst Kramer dankte den Behörden und dem Berner Volk für die Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes. Verschiedene Abgeordnete schilderten, wie die Behörden gewisser Gemeinden in kurzsichtiger Weise versuchen, der Lehrerschaft ihres Ortes die vom Volk beschlossene wirtschaftliche Besserstellung vorzuenthalten. Erziehungsdirektor Moine sicherte die Ueberprüfung der Lage zu. – Frau Dr. Marie Boehlen, Jugendanwältin für die Stadt Bern, sprach über die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zugunsten des gefährdeten Kindes. – Im Namen der pensionierten Lehrerschaft wünschte alt Sekundarlehrer Fritz Engler, Bern, eine Anpassung der Renten an die veränderten Verhältnisse. – Als Gegenstück zu seinem Studentenlogierhaus in der Länggasse wird der Lehrerverein versuchen, für die Pensionierten in einigen Gegenden praktische Kleinwohnungen zu erstellen. PD BLV

Zürich

Tagung von Gemeinde- und Schulbibliothekaren des Kantons Zürich, 26./27. Juni in Fischenthal

Der Einladung der Erziehungsdirektion und der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken folgten 75 Bibliothekare und weitere Bücherfreunde. Präsident Fritz Brunner, Sekundarlehrer in Zürich, konnte ausser Gästen aus Nachbarkantonen Herrn Dr. Franz Grosse, Regierungsdirektor in Koblenz, begrüßen. Der hohe Gast aus dem Rhein-Mosel-Gebiet sprach über «Theorie und Praxis des öffentlichen Büchereiwesens am Beispiel des Landes Rheinland-Pfalz».

Ein Bibliotheksgesetz gibt es nicht, wohl aber staatliche Richtlinien, die Gemeinden grosszügige Unterstützung zusichern für den Fall, dass sie sich zur Gründung einer eigenen Bibliothek entschliessen. Diese staatliche Hilfe geht so weit, dass auf Wunsch sogar die Beleuchtung und der Wandschmuck von Koblenz zu haben sind. Der finanzielle Aufwand und die staatlichen Beiträge sind so hoch, dass Kleinstädte mit 6000 Einwohnern diplomierte Bibliothekarinnen im Hauptamt anstellen können und in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern Lesesäle und Bücherbestände von 6000 Bänden oder mehr die Regel sind.

In einer umfassenden, von erstaunlicher Belesenheit zeugenden Uebersicht sprach Herr Gustav Huonker, Sekundarlehrer, Zürich, am Sonntagmorgen über «Das politische Buch in der Gemeindebibliothek». Wenn auch die Unterhaltungsliteratur nach wie vor mit Abstand den ersten Platz in der Gemeindebibliothek beansprucht, gewinnt doch das Sach-

buch allgemein und vor allem auch in der öffentlichen Bibliothek eine wachsende Bedeutung. Politische Bücher z. B. erreichen neuerdings Auflageziffern bis 40 000, und eine bedeutende Wochenzeitschrift der Bundesrepublik, «Die Zeit», räumt nicht von ungefähr in jeder Ausgabe bis zu vier Seiten der Besprechung von Neuerscheinungen auf diesem Gebiet ein. Eine Bibliothek, die aus der Fülle des Angebots an Sachbüchern nicht wenigstens die besten Werke einstellt, wird künftig kaum mit Jugendlichen als Kunden rechnen dürfen. Das Interesse der Jungen an der politischen Literatur spiegelt sich darin, dass in- und ausländische Verlage laufend neue Titel auf den Markt bringen und immer neue, immer attraktivere Reihen ankündigen. A. Z.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer ist ein Prospekt der DURISOL AG, 8953 Dietikon, beigelegt.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller



Turn-Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
 Küssnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
 Ebnet-Kappel Tel. 074/7 28 50

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 • DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Junger französischer Philologiestudent (3 certificats de licence) mit guten Deutsch- und Italienischkenntnissen **sucht Stelle** als «Assistant» in Gymnasium oder Hochschule der Deutschschweiz, vom 15. September 1965 bis 15. Juni 1966. Zuschriften bitte unter Chiffre 2701 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Junge, deutsche
Realschullehrerin
sucht Stelle in der Schweiz. Fächer: Deutsch, Englisch. Offerten unter Chiffre 2902 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Lehrerin gesucht für sieben- und achtjährige Buben nach **Massagno-Lugano**. Muss deutsch und italienisch sprechen. Für einwandfreies Logis wird gesorgt. Anfragen an Tel.: 091 / 2 63 47 (intern 17); nach 18.00 Uhr 091 / 2 28 73. Smith, Via Morrella 4, 6900 Massagno.

Die reformierte Schule Freiburg **sucht** per 15. Oktober 1965

1 Primarlehrerin

(1. Stufe / 1.-3. Klasse)

Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulage. Fünftagewoche. Wem die Erfüllung besonderer Aufgaben an der Sprachgrenze Freude bereitet, richte seine Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an die kantonale Erziehungsdirektion, Freiburg.

Kantonsschule Trogen

Wir benötigen einen

Gymnasiallehrer

für den Unterricht in Deutsch und Geschichte. Datum des Stellenantritts nach Uebereinkunft. Besoldung: Fr. 23 956.- bis Fr. 28 408.-. Pflichtstundenzahl: 26. Interessenten sind gebeten, sich mit dem Rektorat in Verbindung zu setzen.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz • Literatur-Übersetzungen • Vorlesungen • Freizeitgestaltung • Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52 529

Zürich Institut Minerva

Handelsschule
 Arztgehilfenschule

Vorbereitung:
 Maturität ETH



Pianos, Flügel, Cembali, Spinette, Klavichorde
 Hundertjährige Berufstradition in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26
 Tel. 051 / 33 49 98

Ferien und Ausflüge



Graubünden



Heime für Ferien-, Ski- und Schulkolonien

Im Bündnerland, 20-60 Plätze, gut eingerichtete Häuser mit Ess- und Spielräumen, modernen Küchen, Duschen, eigenen Spielplätzen. Auf Wunsch Pension.

Anfragen bitte mit Angaben über gewünschte Platzzahl und möglichen Ausweichterminen!

Wir übernehmen auch laufend die Verwaltung von guten Heimen von Schulgemeinden.

Reto-Heime, 4451 Nussdorf BL

Ostschweiz

100 Jahre Untersee und Rhein



Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein, der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.

Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein,
8200 Schaffhausen 2 Telefon (053) 5 42 82

Schulreisen und Vereinsausflüge

Die

Rorschach- Heiden- Bergbahn

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Schulreise- und Gesellschaftstarif

Ski- und Berghaus

des Kantonalturnvereins **Basel-Land, auf der Tannenbodenalp / Flumserberge (1400 m ü. M.), erbaut 1965**

für Ferien- und Schullager noch frei vom 3. bis 30. Januar 1966 und ab 6. März 1966 sowie auch für Sommer und Herbst 1966. 22 Zimmer und ein Massenlager mit fliessendem Warm- und Kaltwasser, total 150 Schlafgelegenheiten, moderne Küche, Vollpension.

Sich melden bei: Paul Tschudin-Gürtler, Weinbagstrasse 2, 4132 Mutten BL, Telefon 061 / 53 15 44.

Zu verpachten: von Weihnachten 1965 bis Ende März 1966

Skihaus im Obertoggenburg

1200 m ü. M., Unterkunft für 45 Personen, gut eingerichtet, geeignet für Schulen. Evtl. mehrjähriger Vertrag.

Offerten unter Chiffre 2901 an Conzett + Huber, Inseratenabt., Postfach, 8021 Zürich.

Zürich

Schulklassen willkommen

in unseren alkoholfreien Restaurants

Zürichberg, mit Terrasse und Garten
Orellistrasse 21, Nähe Zoo, Tel. 34 38 48

Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz
Krattenturmstrasse 59, oberhalb Rigi-Seilbahn,
Tel. 26 42 14

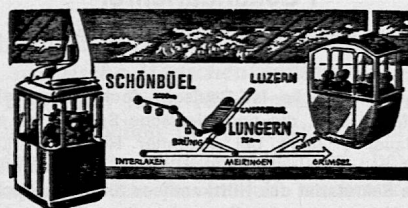
Karl der Grosse, neben Grossmünster, Nähe
See, Kirchgasse 14, Tel. 32 08 10

Rütli, beim Central, Nähe Hauptbahnhof,
Zähringerstrasse 43, Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich.

Zentralschweiz



Luftseilbahn Lungern-Schönbüel

Herrliche Sonnenterrasse auf 2000 m

Mannigfache Höhenwanderungen. – Einzigartiges Panorama. Neues Hotel mit Matratzenlager. Schulen 1. Altersstufe Fr. 3.10, 2. Altersstufe Fr. 4.40 retour. Direkte Kollektivbillette ab allen Bahnstationen.

Auskunft: Büro Seilbahn Tel. (041) 85 64 65 oder 85 64 85.

Skihaus gesucht

Graubünden oder Zentralschweiz. Woche: 21.–26. Februar 1966. 50–60 Plätze.

A. Gürber, Rebweg 6, 8134 Adliswil, Telefon 051 / 91 31 34.

Konservatorium Biel

Allgemeine Musikschule und Berufsabteilung

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf 1. Oktober 1965 oder einen zu vereinbarenden Zeitpunkt die Stelle des

Direktors

neu zu besetzen.

Anforderungen: Befähigung, die Schule künstlerisch und administrativ zu leiten.

Pflichtenheft und Besoldung nach Vereinbarung. Beitritt zur städtischen Pensionskasse möglich.

Schriftliche Anmeldung mit Ausweisen über Studiengang bis **20. August 1965** an den Präsidenten der Musikschulkommission, Herrn Dr. Hans Kunz, Fürsprecher und Notar, Nidaugasse 15, 2500 Biel.

Die Schweizerschule in **Rio de Janeiro** sucht für das am 1. März 1966 beginnende Schuljahr

1 Primarlehrerin für die Unterstufe und

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Die Unterrichtssprache ist Deutsch, doch sollten die Lehrkräfte befähigt sein, die portugiesische Sprache zu erlernen. Vertragsdauer 3 Jahre bei bezahlter Hin- und Rückreise. Weitere Auskünfte sind erhältlich gegen schriftliche Anfrage durch **das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, Bern**. An diese Stelle sind auch Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Photokopie oder Abschrift der Zeugnisse, Lebenslauf, Liste der Referenzen und Photo.

Sekundarschule Urnäsch

Wir suchen für die Zeit vom 3. 9.-25. 9. 1965 einen

Stellvertreter

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Interessenten - in Frage kommt ein Sekundarlehrer oder ein angehender Sekundarlehrer - sind gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn H. Heeb, in Verbindung zu setzen.

Telephon bis 31. Juli: 082 / 6 73 07.
Telephon ab 1. August: 071 / 58 11 63.

Primarschule Thürnen BL

Wegen Pensionierung des bisherigen Inhabers ist an unserer Primarschule auf den 18. Oktober 1965 (Beginn des Wintersemesters) die

Lehrstelle

an der Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) neu zu besetzen. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch. Bewerber sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf und den erforderlichen Ausweisen und einem Arzzeugnis bis Ende August 1965 einzureichen an Herrn Johann Mohler-Matter, Präsident der Schulpflege, Erlimatt, 4451 Thürnen BL.

Lehrer oder Lehrerin

die die Freundlichkeit haben, junge Töchter in einem Internat in Montreux zu betreuen und in wichtigsten Fächern zu unterrichten, möchten sich an die **Leitung des Hauses Belmont, Montreux**, melden. Salär und Arbeitsbedingungen nach Ueber-einkunft.

Schulgemeinde Berg TG

Wir suchen auf das Frühjahr 1966 für die neue Abschlussklasse mit 15 Schülern einen

Abschlussklassenlehrer

Es wird dafür ein neuer, freistehender Schulpavillon zur Verfügung stehen. Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Richard Minger, 8572 Berg TG, Telephon 072 / 3 02 43.

Vitznau sucht junge Lehrkraft

Herr oder Fräulein, für 3. und 4. Primarklasse, auf Schulbeginn Herbst 1965. Vorteilhafte Besoldungsbedingungen. Unterkunft vorhanden, kurörtliche Verhältnisse, mit guten Sommer- und Wintersportmöglichkeiten, für Weiterbildung Stadtnähe Luzern.

Anmeldungen erbeten unter Chiffre M 39 891-23 an Publicitas 6002 Luzern.

Versichert – gesichert

Feuer
Diebstahl
Glasbruch
Wasserschaden
Maschinenbruch
Betriebsunterbrechung
Fahrzeugkasko
Krankenversicherung



Basler-Feuer

Agenturen in allen grösseren Ortschaften der Schweiz

Versicherungen nach Mass

Leben
Personalfürsorge
Volk
Unfall
Krankheit
Haftpflicht
Motorhaftpflicht
Kasko



Basler-Leben

Basler-Unfall

Unsere Mitarbeiter beraten Sie unverbindlich

Schülerheim Ringlikon der Stadt Zürich

Im Schülerheim Ringlikon der Stadt Zürich, das ab Oktober 1965 teilweise in Betrieb genommen wird, betreuen wir in Familiengruppen von etwa 10 Kindern und in Schulklassen normalbegabte Knaben und Mädchen der zweiten bis sechsten Primarklasse, die wegen Verhaltensstörungen vom Schularzt zu einem Beobachtungsaufenthalt ins Heim eingewiesen werden. Das Heim liegt an ruhiger Aussichtslage unmittelbar am Waldrand, auf dem Südabhang des Uetliberges in der politischen Gemeinde Uitikon und ist von Zürich aus in 20 Minuten mit der Uetlibergbahn leicht zu erreichen.

Auf den Zeitpunkt der teilweisen Inbetriebnahme (25. Oktober 1965) oder nach Vereinbarung sind im Heim folgende Stellen zu besetzen:

**2 heilpädagogisch ausgebildete
Lehrer oder Lehrerinnen**

**3 ausgebildete
Erzieher oder Erzieherinnen**

2 Heimgehilfen oder Heimgehilfinnen

1 Kanzlist oder Kanzlistin

1 diplomierte Hausbeamtin

1 Hauswartehepaar

1 erste Köchin

1 Haus- und Küchenhilfe

1 Tochter

zur selbständigen Betreuung der Wäsche

Weitere Stellen werden auf Frühjahr zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungen richten sich nach dem neuen Reglement der Stadt Zürich über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse des Personals der städtischen Erziehungs- und Versorgungsheime vom 18. Juni 1965, für Lehrer nach den städtischen Bestimmungen für Sonderklassenlehrer.

Weitere Auskünfte, auch über die Unterkunftsmöglichkeiten im Heim, erteilt das Schulamt der Stadt Zürich oder der Heimleiter, Herr Werner Püschel (Telephon 051 / 74 83 37).

Interessenten, die die nötigen Voraussetzungen für eine der ausgeschriebenen Stellen erfüllen, sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Schülerheim Ringlikon» so rasch als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Bekanntes Institut in ausgezeichnete Höhenlage (1200 m) ist altershalber zu **verpachten** evtl. **später zu verkaufen**:

Internatschule

gegenwärtig für 25-28 Schülerinnen (erweiterungsfähig). Für initiativen, arbeitsfreudigen Lehrer (Akademiker oder Akademikerin, auch Theologen) sehr schöne pädagogische Aufgabe und gute Existenz.

Offerten mit kurzem Curriculum (handschriftlich), Ausweisen und Photographie an Dr. Karl Landolt, 7250 Klosters.

Dynakit SCA-35
«most Fi per \$»
nach Testreport
der preiswerte
Stereoverstärker
nur Fr. 565.—

bopp

Limmatquai 74/1
8001 Zürich
051/32 49 41

**Fackeln
Feuerwerk**
Drogerie
Staufer
Schauplatzgasse 7, Bern

An der Schweizerschule in **Santiago de Chile** sind auf Frühjahr 1966 (Schulanfang 1. März) folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarschule

- 1 Lehrstelle Unterstufe (1. bis 3. Klasse); Lehrerin
- 1 Lehrstelle Oberstufe (4. bis 6. Klasse);

Lehrer, die befähigt sind, eine Pfadfindergruppe zu leiten, erhalten den Vorzug. Unterrichtssprache ist Deutsch, einige Vorkenntnisse in der spanischen Sprache sind jedoch erwünscht.

Mittelschule

- 1 Lehrstelle Deutsch (Germanist)
- 1 Lehrstelle Französisch-Englisch

Für die Lehrstelle Französisch-Englisch könnte auch eine Lehrkraft mit Sekundarlehrerdiplom gewählt werden, hingegen wird für die Lehrstelle Deutsch eine Lehrkraft mit Mittelschullehrerdiplom erwünscht.

Vertragsdauer 3-4 Jahre bei teilweise oder ganz bezahlter Hin- und Rückreise. Für die Lehrkräfte der Mittelschule könnte evtl. eine zeitlich entsprechende Beurlaubung beantragt werden.

Näher Auskunft erteilt auf schriftliche Anfrage **das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstr. 26, 3000 Bern**. An diese Stelle sind auch die Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Lebenslauf, Abschrift oder Photokopie von Lehrausweis und Zeugnissen über praktische Tätigkeit, Photo und Liste der Referenzen.

Das Erziehungsdepartement

An der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich ist zufolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin der Posten der

Mitarbeiterin des Vorstehers

der Lehrlingsabteilung neu zu besetzen.

Anforderungen: Gründliche berufliche Ausbildung (Handelschule oder kaufmännische Lehre), leichte Auffassungsgabe, Zuverlässigkeit, angenehme Umgangsformen, Freude am Kontakt mit jungen Leuten.

Wir bieten sehr interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem grossen Schulbetrieb.

Festsetzung der Besoldung mit Berücksichtigung von Praxis, Ausbildung und Alter.

Die Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit Angaben über Personalien, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis 31. Juli 1965 an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand

Lehrerseminar Rorschach

Am Lehrerseminar Rorschach sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (25. April 1966) folgende Hauptlehrstellen neu zu besetzen:

eine Hauptlehrstelle

für Psychologie, Pädagogik und evtl. ein weiteres Fach

eine Hauptlehrstelle

für Mathematik und evtl. ein weiteres Fach

Besoldung nach Vereinbarung im Rahmen der kantonalen Dienstbesoldungsordnung. Beitritt zur kantonalen Pensionsversicherung. Pflichtstundenzahl 23-24 in der Woche. Ueber die Anstellungsbedingungen gibt die Seminardirektion nähere Auskunft.

Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung sind eingeladen, ihre Bewerbung mit Lebenslauf sowie Zeugnissen über die Ausbildung und die praktische Tätigkeit bis 15. August 1965 an das Erziehungsdepartement St. Gallen, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

Das Erziehungsdepartement

Stellenausschreibung

Für die **Leitung des baselstädtischen Kinderheimes Chaumont** oberhalb Neuchâtel werden auf den Herbst

Hauseltern

gesucht. In dem aus mehreren Häusern bestehenden Heim werden 40 normalbegabte schulpflichtige Buben und Mädchen aller Altersstufen in 4 Gruppen betreut. Die Heimschule besteht aus 3 Sonderklassen.

Die Hauseltern sollen erfahrene Erzieherpersönlichkeiten sein, welche die Kinder nach heilpädagogischen Erkenntnissen zu führen vermögen und ihren Mitarbeitern beratend und helfend zur Seite stehen.

Die Besoldung und der Beitritt zur staatlichen Pensions-, Witwen- und Waisenkasse sind gesetzlich geregelt.

Interessenten, die diesen Anforderungen entsprechen, wollen ihre Bewerbungen unter Beilage des Bildungsganges, eines von Hand geschriebenen Lebenslaufes, der Ausweise über Ausbildung und Tätigkeit und Angabe von Referenzen bis zum 14. August 1965 an den Vorsteher des Schulfürsorgeamtes, Münsterplatz 17, Basel, richten.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

59. JAHRGANG

NUMMER 10

23. JULI 1965

Berechnung der Dienstjahre

Im Jahresbericht 1964 habe ich im Abschnitt VII. D., 5. «Verweserbesoldungen» und 6. «Anrechnung der Vikariatszeit auf das Dienstalter der Volksschullehrer» (PB Nr. 6 vom 9. April 1965), auf die Berechnung der Dienstjahre bei Verwesern und die Umrechnung der Vikariatszeit hingewiesen. Die gedrängte Darstellung hat offenbar zu Missdeutungen Anlass gegeben. Zudem ist am 4. Februar 1965 die Antwort der Erziehungsdirektion auf unsere Eingabe vom 27. Dezember 1964 eingegangen, und am 4. Mai 1965 hat eine eingehende Aussprache zwischen Sekretären der Erziehungsdirektion und dem Unterzeichneten stattgefunden, so dass sich eine umfassendere Darstellung dieser Probleme aufdrängt.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass für die zürcherischen Volksschullehrer nebeneinander drei Dienstjahresberechnungen bestehen, die im Einzelfall nicht übereinstimmen müssen: Die Berechnung der Dienstjahre für die Besoldung, der Dienstjahre für die Dienstaltersgeschenke und die Versicherungsjahre. In bezug auf die freiwilligen Gemeindezulagen können weitere Abweichungen bestehen.

1. Dienstjahre für die Besoldungsberechnung

a. Vikariatsdienst

Der Vikar ist grundsätzlich für die effektiv erteilten Schultage, unter Einschluss der besuchten Kapitelversammlungen und der Schulsynode, besoldet. Er bezieht einen *Taglohn*. Sonntage, Feiertage und Ferien sind nicht besoldet. Dies gilt auch für Pensionierte, die Vikariatsdienst leisten.

Nach 20 Vikariatswochen (effektive Schulwochen) wird einem Vikar auf *Gesuch hin* (nicht automatisch) rückwirkend anstelle der Vikariatsentschädigung die entsprechende Verweserbesoldung ausgerichtet. Er bleibt aber weiterhin Vikar, bezahlt keine Prämien in die Beamtenversicherungskasse und erwirbt keine Versicherungsjahre.

Bei der Umrechnung der Vikariatszeit in Dienstjahre gilt folgende Regelung: Die Zahl der Vikariatstage wird mit 1,5 multipliziert. 120 Vikariatstage ergeben 180 Dienstage und werden auf ein volles Dienstjahr aufgerundet. Weniger als 120 Vikariatstage hingegen werden nicht angerechnet. Mehrere einzelne Vikariate werden zusammengerechnet. Für eine halbjährige und eine längere Dienstzeit wird somit ein volles Dienstjahr angerechnet. Dies entspricht der Regelung bei den kantonalen Beamten. Nach § 28 der Vollziehungsverordnung zur Besoldungsverordnung der kantonalen Beamten und Angestellten wird einem Beamten oder Angestellten, der vor dem 1. Juli in den Staatsdienst eintritt, ein volles Dienstjahr angerechnet, und er erhält ab 1. Januar des darauffolgenden Jahres die erste Dienstjahreserhöhung; wer aber am 1. Juli oder später eintritt, erhält die Erhöhung erst ein Jahr später.

b. Schuldienst der Verweser und der gewählten Lehrer

Verweser und gewählte Lehrer beziehen eine *Jahresbesoldung*, die monatlich ausbezahlt wird. Als Rechnungsperiode gilt das Schuljahr beziehungsweise das Schulhalbjahr. Schuldienste vor dem 1. Mai (beziehungsweise 1. November) sind nicht besoldet. Zum Ausgleich wird aber die Zeit nach dem Schulschluss bis Ende April (beziehungsweise Ende Oktober) voll besoldet.

Dauert der Schuldienst nicht ein volles Schuljahr (oder Halbjahr), zum Beispiel wegen späteren Dienstantritts oder vorzeitigen Rücktritts oder Ablaufs des Dienstverhältnisses, so wird der Besoldungsanspruch mit dem Ferienanspruch verrechnet. In Gemeinden mit 39 Schulwochen und 13 Ferienwochen beträgt der Ferienanspruch pro erteilte Schulwoche 0,3 Wochen. Ist die Zahl der tatsächlich bezogenen Ferientage grösser als der Ferienanspruch, so wird der Besoldungsanspruch um die entsprechende Zahl von Tagen gekürzt.

Für die Berechnung der Dienstjahre gilt analog zu den kantonalen Beamten, dass für Lehrtätigkeit von sechs und mehr Monaten ein volles Dienstjahr gerechnet wird, weniger als sechs Monate zählen hingegen für die Dienstjahre nicht.

Der Aufstieg von der Anfangsbesoldung zum ersten Maximum erfolgt in acht gleichen Betreffnissen je auf den 1. Mai, so dass nach dem erfüllten achten Dienstjahr diese Stufe erreicht ist. Der Aufstieg zum zweiten Maximum erfolgt in fünf gleichen Betreffnissen. Nach dem erfüllten 21. Dienstjahr ist die maximale Besoldung fällig. Die erste Dienstjahreserhöhung der zweiten Stufe ist demnach nach Erfüllung des 17. Dienstjahres zu erwarten. Für diejenigen Jahrgänge, die 1964 fünf bis zehn Dienstjahre zählten, trat vorübergehend eine Reduktion der anrechenbaren Dienstjahre ein. Sie gilt aber nur für die Besoldung in der Uebergangszeit, welche bis zum Erreichen des ersten Maximums dauert. Nachher gelten wieder die effektiven Dienstjahre; auf den zweiten Anstieg und die Dienstaltersgeschenke hat die Reduktion keinen Einfluss.

Die Grundsätze für die Anrechnung von Dienstjahren sind im § 4 der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz festgelegt.

2. Dienstjahre für die Dienstaltersgeschenke

Bei der Ausrichtung von Dienstaltersgeschenken kommt § 7, Absatz 3 der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz zur Anwendung, das heisst, es ist die *tatsächlich geleistete Dienstzeit* massgebend, wobei nur die im Kanton Zürich geleisteten Schuldienste angerechnet werden. Bei Vikariaten gilt die volle Zeitdauer des Vikariates unter Einschluss der Sonn- und Feiertage sowie der Ferien, aber keine Aufrundung auf volle Dienstjahre.

Dienstaltersgeschenke werden nicht mehr wie früher erst am Ende des Schuljahres durch die Schulpflege, sondern am Ende des Monats, in dem die massgebende

Dienstzeit erfüllt wird, ausbezahlt. Die Staatskasse entrichtet das Dienstaltersgeschenk auf dem ganzen Grundgehalt und stellt der Gemeinde Rechnung für den Gemeindeanteil. Viele Gemeinden leisten Dienstaltersgeschenke auf den Gemeindefulagen im gleichen Zeitpunkt auf Grund der kantonalen Dienstjahre, andere erst dann, wenn die betreffende Dienstzeit in der Gemeinde erfüllt ist.

3. Versicherungsjahre

Für die Versicherung gelten durchwegs die *Beitragsjahre*. Verweser und gewählte Lehrer sind obligatorisch versichert, Vikare hingegen sind nicht versichert.

Wer vor 1950, das heisst vor der Aufnahme der Volksschullehrer in die kantonale Beamtenversicherungskasse, im zürcherischen Schuldienst stand und Mitglied der Witwen- und Waisenstiftung war, wurde mit einer bestimmten Zahl von Dienstjahren in die Versicherung aufgenommen. Jeder Aufgenommene erhielt damals ein Schreiben, in dem ihm der errechnete Eintritt in die Versicherung mitgeteilt wurde. Von diesem Datum an zählen für ihn die Versicherungsjahre.

4. Urlaub

Bei bezahltem Urlaub, bei Urlaub unter Auferlegung der Vikariatskosten und bei Krankheitsurlaub laufen die Dienstjahre für die Besoldung, die Dienstaltersgeschenke und die Versicherung normal weiter. Der unbezahlte Urlaub hingegen unterbricht in allen drei Fällen die Weiterführung. Zudem spielt die Reduktion auf Grund des Ferienanspruches (siehe I. b., zweiter Abschnitt).

H. Küng

Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz

PROTOKOLL DER 39. ORDENTLICHEN JAHRESVERSAMMLUNG

29. Mai 1965, Gottfried-Keller-Schulhaus, Zürich

Der Präsident, A. Witzig, begrüßte als Gäste Herrn Erziehungsrat M. Suter, Herrn Küng, Präsident des ZKLV, sowie die Vertreter der verschiedenen Schwesterkonferenzen.

Herr Regierungsrat Dr. König, Herr Frei vom Synodalvorstand und einige Konferenzmitglieder liessen sich entschuldigen.

Aus organisatorischen Gründen wird die Jahresversammlung in Zukunft immer im Monat Juni stattfinden.

1. Protokoll

Das im Pädagogischen Beobachter erschienene Protokoll der letzten Jahresversammlung wird genehmigt.

2. Mitteilungen

keine.

3. Jahresbericht pro 1964/65

erstattet für die Zeit vom 1. April 1964 bis zum 31. März 1965.

Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand erledigte in 13 Sitzungen und einer Zusammenkunft mit den Bezirksvertretern wiederum ein umfangreiches Arbeitspensum. Besonders viel zu beraten gab die neue Besoldungsverordnung vom September 1964, welche der Primarlehrerschaft ein Besoldungsmaximum von Fr. 23 880 und den Ober-

stufenlehrern ein solches von Fr. 27 900 brachte. Damit war die Primarlehrerbesoldung um volle 4000 Franken tiefer angesetzt worden als diejenige der Oberstufenlehrer. Mit dieser Regelung konnte sich die Primarlehrerschaft nicht zufriedengeben. Sie musste eine solche massive Abstufung in der Entlohnung als Geringschätzung ihrer Arbeit empfinden.

Aus der Ueberzeugung heraus, dass die Relationen innerhalb der Besoldungsskala der zürcherischen Lehrerschaft nicht mehr in Ordnung sind, unterbreitete der Vorstand der Jahresversammlung vom vergangenen Dezember eine Resolution an den ZKLV, womit dieser ersucht wird, auf wissenschaftlicher Grundlage die Verhältnisse abklären zu lassen. Erfreulicherweise wurde diese von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Resolution wurde vom Vorstand des ZKLV entgegengenommen und eine Aussprache über die Angelegenheit in Aussicht gestellt. Diese konnte allerdings wegen beidseitiger starker Inanspruchnahme bis heute noch nicht stattfinden; sie ist jedoch nun auf den 9. Juni festgesetzt worden.

Vom Mittelstufenkonvent Winterthur und der Bezirkssektion Meilen wurde der Vorstand eingeladen, abzuklären, wie die Mittelstufenlehrerschaft in der Delegiertenversammlung des ZKLV vertreten sei. Aus den erhaltenen Unterlagen war es nicht möglich, festzustellen, wie viele der Primarlehrervertreter unserer Stufe angehören, da der ZKLV seine Kontrolle nur nach Primar- und Oberstufenlehrern gesondert führt. Immerhin kann gesagt werden, dass die Primarlehrerschaft mit 52 von insgesamt 105 Sitzen sicher untervertreten ist. Ob dies auch für die Mittelstufenlehrerschaft zutrifft, muss in den Bezirkssektionen abgeklärt werden. Sollte dies der Fall sein, wäre bei allfälligen Neuwahlen Abhilfe zu schaffen.

Von verschiedener Seite wurde angeregt, die Arbeit der Mittelstufenlehrerschaft in den Bezirken zu intensivieren und die Zusammenarbeit mit dem Vorstand zu verstärken. Der Vorstand wurde eingeladen, zu prüfen, ob dieses Ziel durch die Gründung von Bezirkssektionen erreicht werden könnte. Die Angelegenheit erscheint dem Vorstand wichtig. Er möchte deshalb die sich im Zusammenhang mit dem Problem stellenden Fragen mit den Bezirksvertretern so rasch wie möglich besprechen.

Der Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz legte dem Vorstand in einer gemeinsamen Sitzung seine Probleme in bezug auf den Uebertritt der Sekundarschüler in die Mittelschule dar. Die Aussprache war geeignet, das gegenseitige Verständnis zu festigen.

Kommissionen

Die erziehungsrätliche Kommission zum Studium der *Probleme auf der Mittelstufe* hat ihre Arbeit abgeschlossen. Der Bericht wurde dem Erziehungsrat eingereicht. Der Vorstand wird die Mitglieder über dessen Inhalt orientieren, sobald er selbst davon Kenntnis erhalten hat.

Nach mehrjährigem intensiven Studium hat die *Lehrplankommission* eine vorzügliche Arbeit abgeliefert, welche im allgemeinen eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. Der neue Lehrplan wird der Zürcher Lehrerschaft ein Arbeiten in einem weitgefassten, freizeithilichen Rahmen erlauben, was sich für unsere Primarschule ohne Zweifel segensreich auswirken wird.

Auch die *Lesebuchkommission* hat den Entwurf für das neue Viertklasslesebuch beendet und das Manu-

skript der Lehrmittelkommission zur Verfügung gestellt. Zurzeit wird der Entwurf durch eine Expertenkommission unter dem Vorsitz von Kollege *M. Nehrwein* begutachtet. Die gleiche Kommission hat auch die Illustrationsentwürfe einiger Künstler, welche zu einem Wettbewerb eingeladen wurden, zu überprüfen.

Der Bericht der *Kommission zur Prüfung von Semesterzeugnissen* liegt zurzeit bei den Erziehungsbehörden.

Die *Kommission zum Studium der Beurlaubungs- und Weiterbildungsfragen* steht vor dem Abschluss ihrer Arbeit. Die Konferenzvorstände hatten Gelegenheit, vom ersten Entwurf des Kommissionsberichtes Kenntnis zu nehmen und allfällige Wünsche und Anregungen anzubringen. Sobald der Bericht vom Erziehungsrat genehmigt ist, werden die Mitglieder orientiert werden.

Verschiedene Vorstandsmitglieder, samt einigen Zugewanderten aus der Mitgliedschaft, nehmen zurzeit an einem *Kurs im Programmieren* teil. Es ist äusserst wichtig, dass sich die Lehrerschaft mit diesem modernsten Unterrichtsmittel gründlich auseinandersetzt, seine Grundlagen kennenlernt, seine Möglichkeiten abklärt und seine Grenzen richtig absteckt.

Eine Arbeitsgemeinschaft befasst sich unter dem Vorsitz von Kollege *Ernst Morf*, Bassersdorf, damit, *Begleitstoffe zu den Realien* zu sammeln.

Eine Kommission unter der Leitung von *Herrn Müller*, Winterthur, befasst sich mit *geschichtlichen Lesestoffen*.

Die *Verlagsgeschäfte* wickelten sich im Berichtsjahr im üblichen Rahmen ab.

Herr Schaad konnte sich bereitfinden, die Ausarbeitung des zweiten Bandes seiner *Heimatkunde des Kantons Zürich* in Angriff zu nehmen. Ein diesbezüglicher Autorenvertrag wurde im gegenseitigen Einvernehmen abgeschlossen.

Kontakte

Im Bewusstsein, dass viele Schulprobleme nur von der gesamten zürcherischen Lehrerschaft gelöst werden können, hat der Vorstand den Kontakt zu den Schwesterkonferenzen und dem Kantonalen Lehrerverein bewusst gepflegt. Er wird sich bemühen, in Zukunft noch enger mit diesen zusammenzuarbeiten, ohne deshalb natürlich seine stufeneigenen Anliegen zu vernachlässigen.

Ausblick

Von den in nächster Zeit zu erledigenden Arbeiten seien nur die folgenden genannt:

- die Begutachtung des Lehrplanes,
- die Weiterbildungsmöglichkeiten für die Primarlehrer,
- der Lehrermangel, der auf der Mittelstufe ganz besonders drückend empfunden werden muss; die Zahl der männlichen Lehrkräfte geht immer mehr zurück (dieses Semester sind nur 31 Prozent männliche Kandidaten im Oberseminar eingetreten).

Entsprechend der in der Jahresversammlung 1964 gefassten Resolution wird sich der Vorstand mit Fragen der Besoldungsstruktur befassen.

4. Abnahme der Jahresrechnungen

Die Jahresrechnungen der Konferenz und des Verlages werden von der Versammlung abgenommen und den Erstellern bestens verdankt.

5. Neuer Lehrplan der Primarschule (Referent *K. Schaub*)

Auf Grund der Kapitelsumfrage im Jahre 1956 betreffend Stoffüberlastung erhielt eine besondere Kommission vom Erziehungsrat den Auftrag, den Lehrplan der Primarschule (Mittelstufe) aus dem Jahre 1905 den heutigen Verhältnissen anzupassen. Es zeigte sich jedoch bald, dass eine Bearbeitung unmöglich war, und man entschloss sich deshalb, auf der Basis des alten einen neuen Lehrplan zu schaffen. In mehr als 100 Sitzungen, an denen auch Vertreter der Anschlussstufen, der Arbeitsschule, der Sonderklassen, des Oberseminars, des Kirchenrates sowie verschiedene Fachleute und juristische Berater begrüsst worden sind, wurde der vorliegende Lehrplanentwurf zusammengestellt. Bei der Abfassung musste die Kommission, der die Herren *Stapfer* (Präsident), *Wettstein*, *Eidenbenz*, *Zeit* und *Schaub* angehörten, besonders auf die rechtliche Stellung des Lehrplanes achten, das heisst, er durfte keinem Gesetz widersprechen. Da der Lehrplan aber eine Verordnung des Erziehungsrates ist, ist er den Verordnungen der Gemeinde und dem Stundenplanreglement übergeordnet.

Nachdem der Referent einzelne Abschnitte und Punkte erläutert hat, durchgeht die Versammlung gemeinsam den Entwurf. Am meisten gab das Thema «Biblische Geschichte und Sittenlehre» Anlass zur Diskussion. Zusammenfassend seien die im Verlaufe der Verhandlungen angenommenen Anträge festgehalten:

Abänderungsanträge der ZKM zum neuen Lehrplan

Die Fassung des Kommissionsentwurfes ist mit «a», der jeweilige Abänderungsantrag der ZKM mit «b» bezeichnet.

B. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSARBEIT

1. *Allgemeines*, Seite 2, 2. Abschnitt:

- a «Die Primarschule vermittelt grundlegende Einsichten...»
- b «Die Primarschule vermittelt *elementare* Einsichten...»

C. GRUNDSÄTZE FÜR DIE ORGANISATION DES UNTERRICHTES

2. *Grundsätze für die Stundenplanfächer*, Seite 4, 1. Abschnitt:

- a «Ein Stundenplanfach... während ein Unterrichtsgegenstand grundsätzlich mehrere Stundenplanfächer durchdringt.»
- b «...während ein Unterrichtsgegenstand, *soweit er ein Unterrichtsprinzip ist*, mehrere Stundenplanfächer durchdringen kann.»

3. *Stundenausgleich für Knaben*, Seite 4, 1. Abschnitt:

- a «Von der 3. Klasse an erhalten die Mädchen neben dem übrigen Unterricht...»
- b «Die *Mädchen erhalten* neben dem übrigen Unterricht...»

Grundsätze:

- a c) «... eingesetzt werden.»
- b c) Folgenden Zusatz beifügen: «*In Mehrklassenschulen können aus organisatorischen Gründen auch andere Stundenplanfächer eingesetzt werden.*»

- a d) «Die Ausgleichsstunden für die Knaben sind in der Studentafel für die 3.-6. Klasse bereits enthalten.»
- b d) «Die Ausgleichsstunden für die Knaben sind in der Studentafel für die 4.-6. Klasse bereits enthalten.»

a e) neu.

- b e) neu beifügen: «*In Mehrklassenabteilungen kann der Stundenausgleich zugunsten eines vermehrten getrennten Unterrichtes der einzelnen Klassen eingeschränkt werden.*»

4. Stundentafel

a	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
BS	*1-2	*1-2	*1-2
Sprache	6-9	7-9	7-9
Rechnen	5-7	5-6	6
Schreiben		1	1
Gesang		1	2
Turnen	3	3	3
G'std'zahl	15-18	18-20	20-22*

* Wird nur 1 BS-Stunde erteilt, so ist dafür 1 Sprachstunde mehr als das Minimum einzusetzen.

b	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
BS	2	2	2
Sprache	6-8	7-8	7-8
Rechnen	5-7	5-6	6
Schreiben		1	1
Gesang		1	2
Turnen	3	3	3
G'std'zahl	16-18	19-20	21-22*

* Wird in der 3. Klasse Handarbeit für Mädchen erteilt, so beträgt die Maximalstundenzahl 24.

4. Stundentafel, 4.-6. Klasse:

a	Knaben	Mädchen
BS	1-2*	1-2*
Sprache	5	5
Rechnen u. Gm.	5	5
Realien	5	4
Schreiben	1-2*	1-2*
Zeichnen	3	2
Gesang	2	2
Turnen	3	3
Handarbeit		4
G'stundenzahl	26	28

* Für BS und Schreiben sind im gesamten 3 Stunden einzusetzen.

b	Knaben	Mädchen
BS	2	2
Sprache	5	5
Rechnen u. Gm.	5	5
Realien	5	4
Schreiben	1	1
Zeichnen	3	2
Gesang	2	2
Turnen	3	3
Handarbeit		4
G'stundenzahl	26	28

7. Klassenzusammenzug, Seite 7, 3. Abschnitt:

- a «... ausserdem im Zeichnen.»
 b Zusatz: «Aus organisatorischen Gründen kann in besonderen Fällen auch in Realien Zusammenzug erfolgen.»

F. ERLÄUTERUNG DER UNTERRICHTSGEGENSTÄNDE

2. Deutsche Sprache, Seite 9, 1. Abschnitt:

- a «Sie vermittelt kulturelle Werte.»
 b «Sie ist ein kultureller Wert und vermittelt kulturelle Werte.»

Seite 10, 2. Abschnitt: «Für die Entwicklung eines sicheren Sprachgefühls ist von grosser Bedeutung...»

- a «... der Lese- und Memorierstoffe...»
 b «... die Lese- und Memorierstoffe...»

3. Rechnen und Geometrie, a) Rechnen, Lehrziele der einzelnen Klassen.

- a Seite 15, 3. Klasse.
 b Zusatz: «Zahlenraum bis 1000 (wie im alten Lehrplan).»
 b) Geometrie, Seite 17, 1. Abschnitt:
 a «Der Geometrieunterricht... und befasst sich mit den geometrischen Elementen und den einfachsten Figuren in der Ebene...»
 b «... und befasst sich mit geometrischen Elementen und einfachen Figuren in der Ebene.»

Stoffplan, 5. Klasse:

- a «Ausgehend von bekannten... die geometrischen Grundbegriffe eingeführt: Linie, Gerade, Schnittpunkt, Strecke, Winkel, Winkelarten...»
 b «Ausgehend von bekannten... die geometrischen Grundbegriffe eingeführt: Linie, Gerade, Schnittpunkt, Strecke, Strahl, Winkel, Winkelarten...»

6. Zeichnen, Seite 23, 1. Abschnitt:

- a «Das Zeichnen und Gestalten ist ein Teil der allgemeinen musischen Erziehung...»
 b «Das Zeichnen und Gestalten ist ein Teil der allgemeinen und musischen Erziehung...»

Im Zusammenhang mit der Begutachtung des Lehrplanelntwurfes für die Primarschule wünscht die Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz, dass folgender Antrag weitergeleitet wird: «Der Erziehungsrat wird eingeladen zu überprüfen, ob der BS-Unterricht im Volksschulgesetz fakultativ zu erklären sei.»

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

8. Sitzung, 11. März 1965, Zürich

Der Besoldungsstatistiker gibt die Ergebnisse der Umfrage betreffend Dienstaltesgeschenke bekannt. Es sind Antworten aus 99 Schulgemeinden eingegangen, von denen 69 die kantonale Regelung übernommen haben (siehe PB Nr. 5, S. 20).

Einem im Bezirk Zürich-Land besonders intensiven Werber für den ZKLV wird eine besondere Werbeprämie zugesprochen.

Die Rubrik «Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes» soll durch den Protokollaktuar betreut werden.

Der Vorstand genehmigt auf Antrag seiner Revisoren die vom Zentralquästor vorgelegte Rechnung für 1964 und dankt ihm für seine vorzügliche Arbeit. Auch das ausgeglichene Budget für 1965 wird besprochen und zuhanden der Delegiertenversammlung bereinigt.

Im Amtsblatt ist die «Abänderung der Verordnung betreffend das Volksschulwesen (Absenzenwesen)» erschienen. Die neuen Bestimmungen gelten ab Schuljahr 1965/66 und entsprechen den Anträgen des ZKLV mit einer bedauerlichen Ausnahme: «Die Absenzen sind nicht im Zeugnis einzutragen.» Mit dem Druck neuer Zeugnisformulare wird allerdings zugewartet, bis die Kommission «Semesterzeugnisse» ihre Arbeiten abgeschlossen hat.

KA

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

23. JULI 1965

62. JAHRGANG

NUMMER 3

Johannes Raumsauer wurde im Mai 1790 in Herisau geboren. Sein Vater besass eine kleine Fabrik zur Herstellung von allerlei Gegenständen, die in Spinnstuben und Webkellern gebraucht wurden. Er starb, als Johannes vier Jahre alt war. Die Mutter und ältere Geschwister setzten das Geschäft fort. Mit der Französischen Revolution und den nachfolgenden politischen Ereignissen brachen in der Ostschweiz schlimme Zeiten heran. Mit 44 Schicksalsgenossen, sieben- bis vierzehnjährigen Buben, wanderte Raumsauer 1800 aus der



Heimat aus. Er kam in die Gegend von Burgdorf. In der dortigen Hintersässenschule wurde Pestalozzi sein Lehrer. Als die Anstalt im Schloss eröffnet werden konnte, nahm Pestalozzi den Buben mit. Er war ihm nicht nur Lehrer, sondern ein zweiter Vater. Die folgenden 16 Jahre blieb Raumsauer Pestalozzis Zögling und Gehilfe.

Pestalozzi liess Raumsauer eine Buchbinderlehre machen, da er in ihm den zukünftigen Armenlehrer sah. Mit 20 Jahren wurde Raumsauer in Yverdon Oberlehrer. «Ich glaubte schon, ein grosser Pädagoge zu sein und hatte doch ein Herz ohne Liebe, weil die Hauptsache, die christliche Demut und Erkenntnis, fehlte.»

Nach seinem Wegzug aus Yverdon wirkte Raumsauer nach einem kurzen Aufenthalt in Würzburg als Erzieher der Prinzen von Oldenburg zuerst in Stuttgart, dann in Oldenburg selbst. Hier errichtete er ein eigenes Töchterinstitut, das sich eines guten Rufes erfreute, denn Raumsauer war eine rechte Lehrernatur. Er machte seinem Meister Ehre und hat zur Verbreitung Pestalozzischer Ideen in Deutschland Wesentliches beigetragen.

Raumsauer veröffentlichte im Jahre 1818 seine für Elementarlehrer geschriebene «*Zeichnungslehre*», 1826 erschien die «*Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens mit besonderer Berücksichtigung auf Pestalozzi und seine Anstalten*», und 1846 folgte das «*Buch der Mütter*», in dem er den Plan Pestalozzis weiter verfolgte und für die Praxis der Kinderstube 100 Anleitungen zur Beschäftigung und Belehrung zusammenstellte. Im gleichen Jahr wurden die «*Memorabilien*» aufgelegt.

Pestalozzi: «Meine Lebensschicksale» und Raumsauer

Im Besitze des Pestalozzianums in Zürich befindet sich «Geschenkt von Hrn. Pfr. Raumsauer in Osterburg», ein Exemplar von Pestalozzis Schrift aus dem Jahre 1826 «*Meine Lebensschicksale als Vorsteher meiner Erziehungsinstitute in Burgdorf und Iferten*». Der Band ist besonders beachtenswert, weil er handschriftliche Anmerkungen von Johannes Raumsauer (1790–1848) enthält, der von 1800 bis 1816 Schüler und Lehrer in Burgdorf und Iferten gewesen war.

Auf der Innenseite des Buchdeckels lesen wir: «J. Raumsauer. Von meinem Freunde Blendermann in Bremen; Bremen 11ten Juny 1826. Das ganze Buch ist eigentlich nichts als eine Vertheidigung u. Erhöhung Schmid's, daher so einseitig, unzusammenhängend, oft unwahr, oft ungerecht, kurz leidenschaftlich. Ich danke Gott, dass mein Name nicht darin steht, der sonst, geschichtlich genommen, und die Sachen im Zusammenhang dargestellt, darin stehen müsste. – Sehe ich meine alten, in Iferten und später geschriebenen Tagebücher an, die ich heute noch für ganz wahr, wenn auch oft vielleicht für einseitig od. auch zu stark geschildert halte, so finde ich dieses Buch dagegen gehalten, wie oben gesagt. Nied(er)er ist eben so wenig

zu entschuldigen als Schmid, beyden fehlte von jeher, wie Pest. *practische Menschenkenntnis u. Demuth*. Rs.»

«Oct. 1826. Ich habe Nied. nach 11 Jahren wieder gesehen u. gesprochen u. von Pest. hundert detaillirte Sachen gehört von ruhigen Männern, bey Nied. (?) leidenschaftlicher als je, ja ich erschreck über Niederer. Rs.»

Die hintere Innenseite des Buchdeckels enthält nachstehende Worte Raumsauers: «Armer, lieber, guter Pestalozzi! Du hattest die edelsten Absichten u. opferst dich für das vermeintliche Gute auf, wie selten noch ein Mensch, aber du warst in der Wahl deiner Mittel theils unverständlich, unvorsichtig, theils unglücklich. Du verdienst das ruhigste und glücklichste Alter, es wird dir aber nicht zu Theil, bevor du zur eigenen innern Ruhe gelangst.

Lieber, lieber, armer Pestalozzi – Gott ist aber ein gerechter Richter, er wird dich dennoch überschwenglich belohnen. Das tröstet mich, dem du zweiter Vater warst. J. Rams.»

Aus diesen Worten Raumsauers ersieht man, welche hohe Verehrung der Schüler seinem Meister entgegenbringt. Wenn im Nachstehenden gelegentlich ein hartes

Urteil zutage tritt, sind daran beide Teile schuld. Pestalozzi sieht Schmid in einem zu günstigen Licht, ist gelegentlich verblendet und altershalber nicht mehr zu einer streng sachlichen Beurteilung fähig. Andererseits darf nicht übersehen werden, dass Schmid Ramsauer von einer ihm lieb gewordenen Arbeit und von seinem «Vater» verdrängt hat. Und da Pestalozzi Ramsauer beim Verlassen von Yverdon im Zeugnis vermerkt hatte, dass Ramsauer «mit dem ausgezeichnetsten Erfolg... in der Anstalt gestanden» und sich «unvergessliche Verdienste erworben» habe, ist es verständlich, dass sich Ramsauer nun zurückgesetzt fühlt.

In dem vorliegenden Buch finden wir fast auf jeder Seite Randbemerkungen von der Hand Ramsauers. Oft ist nur oben der Inhalt der betreffenden Seite mit einem Stichwort festgehalten; aber ausführliche Einwände, Bemerkungen und Richtigstellungen (vom Standpunkt Ramsauers aus) sind nicht selten. Doch muss berücksichtigt werden, dass es sich um spontane Einfälle Ramsauers handelt, die nicht von vornherein für die Veröffentlichung bestimmt waren.

Auf Seite 4, nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit Pestalozzis Text, hat Ramsauer die Fussnote angebracht: «Da etwa 30 Zöglinge im Institut waren, waren unter diesen 13, die *nichts* bezahlten, nie herrschte aber später ein besseres moralisches – ich möchte beinahe sagen religiöses – Streben im Institute als gerade in Burgdorf, wo doch noch *gebetet* wurde.»

Zu der Bemerkung Pestalozzis Seite 6, dass er mit den Gehilfen in Burgdorf nicht nur «von Ehre und Lob übersättigt waren, sondern uns auch noch das Geld gleichsam zum Dach hineinregnete», schrieb Ramsauer am Rand: «ee, ee! P. hat ganz vergessen, wie es damals stand.» Und am unteren Rand dieser Seite brachte Ramsauer die Fussnote an: «Warum nichts vom damaligen häuslichen Geiste, von den schönen Andachtsstunden; von Muralt(s) Verdienste(n), und auf der andern Seite vom unvorsichtigen Anstellen der Lehrer? Siehe m(ein) Tagebuch.»

Seite 7 gesteht Pestalozzi, dass die Eltern keine hohen Ansprüche an den Unterricht stellten. Hiezu schrieb Ramsauer: «Das ist uns ein Beweis, dass das Schulwesen in der Schweiz *hinter* dem Deutschlands war. Wenigstens sind Stadtschulen der Schweiz weit hinter den Stadtschulen Deutschlands.» In «Kurze Skizze...», Seite 28, lesen wir: «Es wurde uns von Pestalozzi täglich gesagt, dass aller Welt Augen auf uns gerichtet seien. Wäre das Schulwesen der Schweiz nicht so erbärmlich und die ersten Besucher und Lobpreiser *practische Schulmänner* und *erleuchtete Christen* gewesen, so würde man nie zu dem Wahne gekommen sein, dass alles Heil des Unterrichts und der Erziehung nur von Yverdon ausgehen könne.» In Pestalozzis Geständnis, «weder von Geschichte noch irgend einer andern Wissenschaft ausser der Geographie war lange auch nur eine Rede, sowenig als von einem Musiklehrer, Tanzmeister, Fechtmeister etc.», hat Ramsauer die beiden letzten Worte unterstrichen und am Rande bemerkt: «Weil Pest. selber über diese Fächer nur *schimpfte* und letzte 2 für ganz sündlich und verderblich hielt.» – Aus Aeusserungen Pestalozzis, aus Briefen an Eltern und Mitarbeiter (siehe: Pestalozzi, *Sämtliche Briefe*. Orell Füssli-Verlag, Zürich), kann man jedoch ersehen, dass Pestalozzi mit der Zeit bestrebt war, seine ursprüngliche eher ablehnende Haltung gewissen Fächern gegenüber zu ändern, um den Schülern eine vielseitige Ausbildung zu ermöglichen.

Unten auf Seite 7 kommt Pestalozzi schon auf das Ende der Burgdorfer Zeit zu sprechen. Eine Fussnote Ramsauers dazu hält fest: «Es ist überhaupt gar nicht recht, dass so kurz über Burgdorf weggegangen wird, aber gerade dieses zeigt auch klar, in welchem Geiste das Buch geschrieben ist.»

In einer Randnotiz Seite 9 grenzt Ramsauer die Buchseer Zeit ab, als dauernd «vom März 1804 – May 5». Wo Pestalozzi schreibt: «Aber der Traum von Glück, wohl regiert zu werden, verlor bei den ersten Personen, die diesen Regierungswechsel mit viel Gewandtheit betrieben», weist Ramsauer am Rand auf «Muralt» hin.

Auf Seite 12 rühmt Pestalozzi Schmid als den Umgestalter «unserer hochgelobten, aber in ihrem Wesen ungeistigen tabellarischen Rechenkünste in eine psychologisch tiefer greifende elementarische Zahl- und Formlehre». Hiezu bemerkt Ramsauer: «Dieses letzte Urtheil ist *sehr ungerecht*. Schmid, der als Betteljunge ins Institut kam, würde bey seinen *sehr mittelmässigen Talenten* ein grober ungeschlachter Tyrollerjunge geblieben seyn, würde er so wenig Gutes vorgefunden haben. Auch ist *nicht wahr*, dass Sch. diese Fächer allein verbesserte.»

Seite 13 kommt Pestalozzi auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die mit der Verlegung des Institutes nach Buchsee verbunden waren: «Es war, wie wenn die ursprünglich so gross sprecherisch und weitgreifend ausposaunte Idee der Elementarbildung in Rücksicht ihres Einflusses auf alle andere Fächer der Menschenbildung in uns völlig verloren gegangen wäre.» Dazu schreibt Ramsauer: «Pest. war Schuld hievon, ja 100 mal mehr, als alle die Fremden, die unser Treiben lobten.»

Seite 15 steht in «Lebensschicksale»: «... einige unsrer Mitglieder waren stolz auf den zwar nur einseitigen Erfolg des einigen, elementarisch bearbeiteten Unterrichtsfaches.» Ramsauers Randbemerkung hiezu: «Schmid bes(onders) u. Pest. selbst.» Pestalozzi fährt fort, dass sich der Mitglieder «eine eigentlich ungebührliche Verachtung auf die Routinemittel der wissenschaftlichen Bildung» bemächtigt habe, was Ramsauer zu der Bemerkung veranlasst: «Pest. rühmte sich ja öffentlich 30 Jahre kein Buch gelesen zu haben*, und *verbot sie uns auch*, u. da er früher nur einige schlechte Zürcherschulen kennen gelernt hatte, so glaubte er nicht, dass es irgendwo besser um das Schulwesen stünde und schimpfte Jahraus, Jahrein über diese.»

Zu wiederholten Malen weist Pestalozzi hin auf die Heterogenität im Lehrkörper des Institutes, was Ramsauer zu der Bemerkung veranlasst: «Die oft genannte *Heterogenität* der Lehrer der Anstalt kam besonders auch daher, dass Pest. durchaus *jeden Menschen* als Lehrer anstellte, der sich dazu anbot, ohne zu fragen was sie leisten können, woher und warum sie zu uns kamen. Barreau, Escher, Haag, Cromé, Schreiner, Weiss, Neef.»

Seite 16/17 spricht Pestalozzi davon, dass im Personal des Institutes das sich aneinander Anpassen «geeignet ist, allen Gradsinn, alle Offenheit... zu untergraben». Hier notierte Ramsauer am

* Hiezu bemerkte Niederer: «Sein Wort, er habe seit 30 Jahren kein Buch gelesen, will nichts anderes sagen, als er habe die während dieser langen Zeit erschienenen pädagogischen Bücher als fundamentallos betrachtet und als Schriften ohne Wert und Bedeutung für das, was er suchte und forderte, beiseite gelegt. Davon, dass er die pädagogischen Schriften las und sie wegwarf, weil ihn ihr Inhalt nicht befriedigte, bin ich Augenzeuge.» (E. Dejung: «Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen: Henning und Niederer», Rascher Verlag, Zürich, Seite 56 ff.)

Rande: «Schmid!», und unten an der Seite führt er weiter aus: «Schmid sagte noch als ganz roher, dummer, aber schon sehr anmasslicher Junge auf den Vorwurf, dass er allein keinen Freund u. Camarad im Institut habe: es hat noch kein grosser Mann Freunde gehabt.» – Als Schmid 1810 das Institut verliess, zeigte es sich, dass er namentlich unter den Ausländern wohl gelitten war und seine Freunde hatte.

Die Ausführungen Pestalozzis Seite 18, dass sich viele Eltern «selbst nicht klar waren, was sie eigentlich in der Wahrheit bei uns suchten und wollten», ergänzt Ramsauer wie folgt: «Ja, ich getraue mir zu behaupten, dass manche Eltern ihre Söhne in die Anstalt thaten, weil sie in andern nicht gut thaten oder weil sie sonst nicht wussten wohin mit ihnen – als weil sie die Anstalt kannten.»

Seite 21 schreibt Pestalozzi von der ersten Yverdoner Zeit: «Unser Zustand war auf Sand gebaut.» Ramsauer, der das Wort Sand unterstrich, bemerkt dazu: «Wirklich auf Sand gebaut, so gut es auch Pest. meinte; vergleiche Krummachers Volksschule, wo sehr richtig über Pest. gesprochen ist, und was Blochmann so sehr richtig sagt.» Der Bemerkung Pestalozzis: «Der Geist unsrer ursprünglichen Vereinigung war in seinem Wesen schon damals von uns gewichen», fügt Ramsauer hinzu, «wäre er ein christlicher gewesen!» Es fällt auf, dass Ramsauer Pestalozzis Anstalt wiederholt als zu wenig religiös, zu wenig christlich hinstellt.

Zu Pestalozzis Schilderung Seite 22, «von den Tyrolerbergen kam ein Knabe zu uns, der von allen Folgen der Verkünstelung unsrer Zeitkultur auch nicht eine Spur in sich trug», stellt Ramsauer fest: «Solche gab es mehrere, auch Krüsi gehörte dazu, der unglückliche Steiner auch, und hier ist aber Schmid gemeint.»

Auf Seite 23 preist Pestalozzi Schmid, «der in den Uebungen der elementarischen Bildungsmittel der Geistes- und Kunstkraft bald alle seine Lehrer überflügelte». Ramsauer bemerkt dazu: «Dieses Ganze ist gerade wieder so einseitig u. oft unwahr – als dasjenige, was Pest. im Buche ‚Wie Gertrud ihre Kinder lehrt‘ über Buss, Krüsi und Tobler sagt, u. das er oben Pag. 8 widerruft. Aber so täuschte sich immer der arme Mann. Dies ist einzig u. allein wahr in den Elementen der Zahl u. Form; in allem übrigen blieb Schmid sogar hinter den gewöhnlichen Schülern zurück.» – Ueber Schmid's Anteil an der Entwicklung des mathematischen Unterrichts siehe Pestalozzi: Sämtliche Werke XXI, Seite 396 f.

Die Feststellung Pestalozzis Seite 24: «Aber von den ältern Lehrern, die zum Theil an der Bearbeitung der elementarischen Tabellen selber Theil genommen, suchten wenige oder so viel als keine, am persönlichen Eindringen in den Geist dieser Vorschritte, die Schmid in seiner Zahl- und Formlehre darlegte, Theil zu nehmen», glossiert Ramsauer mit der Randnotiz: «sehr unwahr. Wenn ein Funke von dem hier gesagten wahr ist, so geht er nur Krüsi an, warum dann thun, wie wenn alles dem Schmid entgegengestanden. Beweisen kann ich leicht das Gegentheil. Niemand hatte es hierin je besser als Schmid.»

Seite 25 betont Pestalozzi nochmals, dass einige Lehrer «den Enthusiasmus unsrer Zöglinge für die Schmid'schen Uebungen, so viel sie konnten, zu mindern» trachteten. Ramsauer sieht sich zur Richtigstellung veranlasst: «(unwahr) Hierüber liesse sich sehr vieles sagen, das psychologisch merkwürdig wäre.»

Seite 26 berichtet Pestalozzi, dass man anfang, «den

Vorschritten des Institutes nach den Schmid'schen Ansichten wirkliche Hindernisse in den Weg zu legen». Dazu bemerkt Ramsauer abermals: «(Nicht wahr.) Ja auf eine merkwürdige Art ungerecht.»

Das Geständnis Pestalozzis Seite 26/27, dass er mit der Zeit «für Schmid immer mehr eingenommen» worden sei, wurde von Ramsauer unterstrichen, das Wort «Vorliebe» dick.

Seite 29 hält Pestalozzi fest, dass im Institut «unglücklicherweise jeder einzelne nach seiner Art wandelte». Ramsauer's Randbemerkung hiezu: «Pest. wollte das.» In einem neuen Abschnitt auf der nämlichen Seite kommt Pestalozzi auf Niederer zu sprechen, ohne dessen Namen zu nennen. «Ein junger Geistlicher von einer überwiegenden Bildung.» Ramsauer unterstrich diese Stelle und fügte hinzu: «Niederer, sollte heissen: Nied. war damals der einzige wissenschaftlich, aber nur einseitig gebildete.»

Auf der folgenden Seite (30) beklagt sich Pestalozzi über Niederer's Einmischung in alles. Dazu Ramsauer's Notiz: «Pest. machte ihn so.» Pestalozzi fährt fort: «Das ging so weit, dass er seine Freiheit und seine Zeit für diesen Zweck selber auch nicht durch seine Pflichtstunden rauben und schmälern liess.» Ramsauer, der diesen Satz unterstrich, weiss zu berichten: «Pest. bot 1812, 1813 dasselbe mehreren Lehrern, besonders auch mir selber an.»

Den Ausfall Pestalozzis «gegen die Anmassungen der einseitig beschränkten Tabellenphantasten» (Seite 34) findet Ramsauer «ungerecht».

Auf Seite 35 tituliert Pestalozzi seine Mitarbeiter als den «anmasslichsten Pädagogenverein, den je die Erde gesehen». Dagegen wehrt sich Ramsauer: «Pest. machte uns anmasslich. Schmid war es aber von jeher weitaus am meisten, u. musste es wohl werden.»

Der Bemerkung Pestalozzis Seite 36: «Es empörte sich alles über sein (Schmid's) Benehmen» fügt Ramsauer die Worte hinzu: «Aber auch durch sein Fluchen u. Ausschlagen über wie ein Maulesel und Aburtheilen über das Heiligste.» Zu Seite 53 schreibt Ramsauer: «Pest. war so von Schmid verblendet, dass er auf die Anschuldigung der übrigen Lehrer u. sogar einiger Zögl., dass Sch. fluche wie ein Henker erwiederte: das sind bey Sch. nur Kraftausdrücke – diese hat dann mancher Lümmel nachgemacht, um auch kräftig wenigstens zu scheinen, bes. Frick.»

Seite 40 schildert Pestalozzi die falsche Reaktion auf Vorbehalte, die der Methode gemacht wurden. «Aber anstatt in uns selbst gehend zur Bescheidenheit zurückzukehren . . . , setzten wir uns diesen Oppositionen mit einer Derbheit entgegen . . . » Ramsauer hat das Wort Derbheit unterstrichen und an den Rand geschrieben: «Niederer».

Seite 41 beklagt sich Pestalozzi darüber, dass einige Beschwerden, die er dem Personal gegenüber anbrachte, «vielseitig sehr übel aufgenommen wurden». Ramsauer ergänzt: «Weil Pest. im Tadeln wie im Loben immer ungerecht war.»

Auf den folgenden Seiten spricht Pestalozzi von der Prüfung des Institutes durch die Regierung. «Schmid allein missbilligte diesen gewagten Schritt, während das ‚Haus‘ ihn guthiess.» Ramsauer berichtigt: «Nicht wahr, nur Nied., Türk, Mieg.»

Seite 44 stellt Ramsauer fest: «Schmid musste gerade zu dieser Zeit das Institut verlassen. Es ist geschichtlich alles durcheinander geworfen u. dadurch oft in einem ganz unrichtigen Lichte etc etc.»

Der Hinweis Pestalozzis Seite 46, dass eine Rezension des Prüfungsberichtes in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen erschienen sei, wird von Ramsauer ergänzt: «von Haller in Bern». Ebenso nennt er auf Seite 47 den Autor der «Fragen in der Bürkliischen Zürich-Zeitung»: «Dr. Bremi».

Seite 47/48 gibt Pestalozzi dem Bedauern Ausdruck, dass man sich hernach in einen «selbstüchtigen Kampf» einliess. Ramsauer präzisiert: «Nied. Schrift gegen Bremi.» Nach Pestalozzi lähmte der Kampf die Mitarbeiter und erschwerte die «Organisation des Pflichtlebens». Hiezu bemerkt Ramsauer: «Wer ausser Nied. u. z. Th. Krüsi? Warum nicht diese genannt, um and. nicht unrecht zu thun?»

Seite 54 bedauert Pestalozzi den Austritt von «Türk, Mieg, Hofmann und von Muralt». Ramsauer fragt: «Wie sprach damals u. Jahre lang Pest. über diese? Antw.: nichts als Schlechtes.» – (Hier muss, wie Briefe Pestalozzis an die Genannten zeigen, Ramsauer sich sehr geirrt haben. So erhält Muralt während Jahren einlässliche Berichte über die Geschehnisse in Yverdon.)

Wenn Pestalozzi behauptet, «er (Schmid) hatte das, was er war, nicht meinem Hause zu danken», entgegnet Ramsauer: «unwahr. Wie entstanden seine Bücher?»

Auf Seite 58 spricht Pestalozzi von der Anwesenheit des Herrn Jullien im Institut. Die Worte: «Er wurde . . . von den auffallenden Folgen, die einige unsrer elementarischen Bildungsübungen auf unsre Zöglinge hatten, mit einer seltenen Begeisterung ergriffen und that für die Beförderung unsrer Zwecke mit grosser Anstrengung, was er konnte», hat Ramsauer durch Striche am Rand besonders herausgehoben und dazu vermerkt: «Wer waren die, welche zu dieser Zeit das Haus hielten u. einige Fächer belebten, wie früher es nie der Fall war? Warum diese verhehlt? die sich dem Hause aufopferten, wie es früher u. später nie geschah? Siehe Tagebuch 1812–1815.»

Auf Seite 35 der «Kurzen Skizze» zählt Ramsauer auf, was ein Oberlehrer jeden dritten Tag, an seinem Aufsichtstag, zu tun hatte. Er war von morgens 5½ Uhr bis abends 9 Uhr ständig in Anspruch genommen. Ramsauer war zudem oft von morgens 2 oder 3 Uhr an bei Pestalozzi als Schreiber beschäftigt.

Auf Seite 61 gibt Pestalozzi seiner Missbilligung darüber Ausdruck, dass während das Haus in Niederers Hand war, infolge der «literarischen Erheiterungen über einen Gegenstand» Unpünktlichkeit herrschte. So mussten der zu Besuch weilende «Staatsminister von B. und seine Gemahlin lange warten, ehe der Unterricht in irgend einer Klasse anfang». Ramsauer berichtigt: «Das geschah sehr oft von der Zeit an, da Schmid im Institut war. Sch. u. besond. Pest. kündigten oft des Vormittags während den Unterrichtsstunden *Lehrerversammlungen* an, die 2–3 Stunden währten. Von 1812–1815 geschah *nie* Aehnliches, wenn *ich* im Institut war.»

Ramsauer sieht sich auf Seite 62 zu einem Vorbehalt veranlasst. Pestalozzi berichtet dort, dass 1809 vor der Untersuchung des Institutes durch die Tagsetzungskommission «die Ressourcen meiner Anstalt noch im höchsten Flor standen». «Nicht wahr», bemerkt Ramsauer, «der Jammer hierüber war immer gleich gross und musste es seyn. Dem Muralt warf Pest. u. a. nach dessen Entfernung immer vor, dass er im ökonomischen so leichtsinnig gehandelt, besonders jährlich mehrere so kostbare häusl. Feste eingerichtet u. keinen pädagogischen Tact gehabt habe.»

Einig geht Ramsauer mit Pestalozzi in der Schilderung der unglücklichen Zeit der Abwehr nach aussen, wobei «wir alle unsre Kräfte und unser Geld auf die Bedürfnisse dieses Kriegszustandes verwendeten und dadurch mit jedem Tage mehr die Aufmerksamkeit auf die innern Kräfte und Mittel unsrer Bestrebungen verminderten». («Lebensschicksale», Seite 64) Ramsauer findet diese Ausführungen «sehr wahr» und ergänzt: «Es durfte aber auch jeder fremde Mensch im Hause Kost u. Unterricht nehmen u. in der Stadt auf *Instituts Kredit* bey den Kaufleuten nehmen, was er wollte, ohne dass gefragt wurde, *ob er bezahlen könne u. wolle.*» Auch darin stimmt Ramsauer mit Pestalozzi überein: «Sehr wahr», dass «die Errichtung einer Buchdruckerei eine Thorheit war», und dass die damit verbundene Buchhandlung «eigentlich mehr eine Buchvergeudung und Buchversenkung» war.

Auf Seite 68 kommt Pestalozzi auf die Errichtung der Töchteranstalt zu sprechen, wobei er in Liebe seiner ehemaligen Sohnsfrau gedenkt. Ramsauer hat die von Pestalozzi erwähnten Eigenschaften der Frau Kuster unterstrichen und an den Rand geschrieben: «Sehr wahr, doch passte sie *durchaus* nicht in eine Erziehungsanstalt.» Leider erwähnt er die Gründe nicht.

Am unteren Rand der Seiten 76 bis 78, auf denen Pestalozzi von seinem Zusammentreffen mit dem russischen Kaiser in Basel erzählt, finden sich folgende Eintragungen Ramsauers: «Warum ist hier die ganz besondere Aufopferung des obern Lehrpersonals für die Anstalt nicht bemerkt? – Warum nichts gesagt von der grossen Thätigkeit mehrer Mitglieder der Anstalt? Ueberhaupt es ist das Geschichtliche der Jahre 1811 – 1815 *sehr* einseitig; aber eben gerade deswegen, weil Schmid damals nicht im Institut war, und es scheint hier im Buche nur darum zu thun, diesen als den edelsten Menschen darzustellen. Auch Fr(au) Krüsis unbeschränktes Verfahren u. Nichtverstehen als Haushälterin gehörte hierher.» (Lisabeth Näf hatte sich 1802 vermählt mit Mathias Krüsi, dem Bruder von Pestalozzis Mitarbeiter.)

Auf Seite 82 erwähnt Pestalozzi den Besuch des «Herrn Synge aus England», der von der «geistigen Belebung unsrer Zöglinge in einigen elementarischen Uebungen ergriffen war». Ramsauer fügt bei: «Hierher gehörte noch vieles, wenn man leidenschaftslos wahr u. zusammenhängend schreiben wollte. Warum steht nie nichts von den verschied. Verhältnissen in denen fremde, deutsche u. studierte Lehrer u. die, welche von Pest. erzogen waren, zum Hause standen?»

Nicht einig geht Ramsauer auch mit Pestalozzis Ausführungen über den ökonomischen Niedergang der Anstalt zur Zeit, als Schmid dem Institut fern war. «Alle Uebel hatten sich vom Tage seiner Entfernung an vermehrt.» Ramsauer: «Nicht wahr.» Pestalozzi fährt fort: «Das Bedürfnis seiner Rückberufung ward allgemein gefühlt.» Ramsauer: «Gar nicht wahr.» Pestalozzi: «Die Realkraft, von der der Ruhm (der Anstalt) ausging, war aus unsrer Mitte gewichen.» Ramsauer: «Nicht wahr. Alle Welt sagte, man sey unvergleichlich weiter als je.» –

«In den 100 und 100 Briefen, die Pestalozzi in dieser Zeit *mir* dictierte, besonders auch an die allierten Fürsten u. in seinem Werk – der kranke Pestalozzi an das gesunde Publikum – worüber er mir 223 Bogen – u. in seinem *Hauptwerk* über Armenschulen, worüber er mir über 700 Bogen (gemeint sind wohl einzelne

Blätter) dictirte etc. etc. sprach er *Jahre lang* u. besonders ano 1813 u. 14 ganz anders.»

Zu Pestalozzis Behauptung auf Seite 84: «Alles wünschte sich die Zurückberufung Schmid's», bemerkt Ramsauer: «Nur Nied. wünschte Schmid zurück, ich las nachher die gewechselten Briefe hierüber und darf sagen: Nied. hat es verdient von allen Lehrern am meisten durch Sch. Rückkehr zu leiden.»

Die Briefstellen (Niederer an Schmid) auf Seite 85/86 hat Ramsauer am Rand mit einem Strich hervorgehoben. Dazu bemerkt er: «Das ist recht *übertriebene Institutssprache*. Nur aus *LEIDENSCHAFT* rief Nied. den Schmid zurück.» Zu der Stelle in Niederers Brief: «mit Dir und ein paar andern ausgezeichneten und edeln Menschen zweifle ich nicht an der Verwirklichung eines pädagogischen Himmels auf Erden», findet sich Ramsauers Fussnote: «Ist diese Sprache nicht ekelhaft? Nied. weiss heute noch nicht, was unter dem ‚pädagogischen Himmel‘ zu verstehen ist, ich wohl, warum er damals so schrieb.»

Seite 89/90 ist von Schmid's Rückkehr und von seinen Massnahmen zur ökonomischen Besserung der Anstalt die Rede. Ramsauer findet Pestalozzis Hinweis, dass das «Lehrpersonal (Anzahl) noch so stark war als bei seinem Austritte, indessen die Zahl der Zöglinge schon um die Hälfte herunter gesunken», «nicht ganz richtig». Zu dem Satz: «Er (Schmid) setzte ferner noch den höchst übertriebenen Sold derselben um die Hälfte herab», schreibt Ramsauer: «Sehr einseitig u. falsch.»

In «Lebensschicksale» Seite 96 lesen wir, dass «hohe und übertriebene Lobreden über Schmid, die noch vor wenigen Wochen aus dem Munde und aus der Feder Hrn. Niederers flossen, wenige Tage nach ihrem (Anna P.) Hinscheiden in Worte des Hasses und der leidenschaftlichen Verfolgungssucht umgewandelt wurden». Dazu schreibt Ramsauer: «Wahr! Aber warum?»

Seite 97 kommt Pestalozzi auf die Mißstimmung seiner Lehrer gegen Schmid zu sprechen. Ramsauer bringt hier die Bemerkung an: «Um diese Zeit 1816 verliess ich nach 16jährigem Aufenthalt die Anstalt. Wie und warum sagen meine Tagebücher.» – In «Kurze Skizze» lesen wir auf Seite 40: «Da nach der Rückkehr Schmid's im Jahre 1815 immer mehr Ursachen zusammenkamen, dass ich mich im Institut nicht mehr glücklich fühlen konnte, entschloss ich mich endlich, im Frühjahr 1816 eine andere Stelle anzunehmen.»

Seite 99 ff. führt Pestalozzi den «mit ausserordentlichen und seltenen Kräften und Mitteln ausgestatteten Mann» vor, der die Anstalt wirtschaftlich heben wollte. Pestalozzi spricht immer nur von dem «Mann», ohne einen Namen zu nennen. Durch eine Randbemerkung Ramsauers erfahren wir, dass es «der Jude Lautz» war. Auf die gleiche Art entpuppt sich Seite 107 «Herr L . . . , der sich Studiendirektor meiner Anstalt betiteln liess», als «Lange».

Seite 109/110 kommt Pestalozzi zu sprechen auf die Erhebung der Unterlehrer vom 24. Juli 1817, die mehr Lohn und mehr Freiheit verlangten. Dazu bemerkt Ramsauer: «Wahr, aber Schmid machte sie so u. sprach es laut aus, dass in einem grossen Hause Spionen etc. sein müssen u. dass dieses Amt die schlechtesten Leute (wie Schreiner) am besten übernehmen können. – Was Unterlehrer u. Lehrer *früher* für das Haus thaten, wachten u. arbeiteten, Holz spalteten u. die Oefen heizten, die Nächte durchwachten u. sich alles gefallen liessen, siehe m. Tagebuch.»

Auf der nämlichen Seite sagt Pestalozzi, dass er «mit Aengstlichkeit gleichsam vor Niederer hinkroch», und Ramsauer fügt hinzu: «Ja, Pest. litt wirklich entsetzlich viel vor Niederers Leidenschaftlichkeit.»

Seite 126. Pestalozzi berichtet von seinem Nervenzusammenbruch. Ramsauer fügt hinzu: «Hierüber wie über den ganzen Geist der unglücklichen Anstalt muss man Dr. Lange sprechen hören. Dr. Lange hat sich im ‚Schulbote‘ von Handel u. Schulz, 4. Bändchen 1832, gerechtfertigt. Traurig aber, dass dergleichen skandalöse Geschichten wieder an Tageslicht kommen.»

Seite 133. Pestalozzi ist wieder nach Iferten zurückgekehrt. «Schmid fuhr inzwischen fort, meinem Hause . . . wieder aufzuhelfen . . . Er gewann in demselben wieder festen Fuss. Die Grosssprechereien und Gewalttätigkeiten des Studiendirektor minderten seinen (Langes) Einfluss beinahe von Woche zu Woche, und die Führung meines Hauses fiel mit eben der Schnelligkeit wieder in seine (Schmid's) Hand.» Dazu Ramsauer: «Hierüber muss man Dr. Lange hören, der *gewiss die Wahrheit* spricht.»

Zu Pestalozzis Fortsetzung von Schmid's Lob bemerkt Ramsauer: «Da Pest. in einzelnen Fällen sich so gut kennt, warum glaubt er nur an Schmid u. in dem, was er *jetzt* schreibt, sich nicht zu täuschen?»

Seite 134 beklagt sich Pestalozzi, «der Geist unsrer frühern Bestrebungen lebt allgemein nicht in unsrer Mitte». Ramsauer fügt bei: «Hieraus, sowie aus vielem kann man sehen, dass unter *Schmid's* Leitung auch nicht alles gut ging, ja, dass immer mehr Unsegen ins Haus kam.»

Aus Randbemerkungen Ramsauers (Seite 180 beziehungsweise 185) erfahren wir, dass der «ehemalige Zögling . . . , der ein ‚verleumderisches Pamphlet‘ als wäre es eine wahre Schilderung meines Hauses, meines Lebens und meiner Verhältnisse in die Welt hinauswarf», *Meyer* hiess, und dass der Verfasser «eines Manuskripts, das von einem, sehr lange in hohem Grade von Niederer und seiner Frau geschätzten Lehrer ihres Institutes verfasst ist, und die ihm aufgefallenen Lücken, Fehler und Schwächen ihrer Anstalt in einem sehr grellen und kränkenden Licht darstellt», *Schnyder* war.

Seite 196 rügt Ramsauer, dass man für die Armenanstalt «nie einen Plan festgehalten» habe.

Seite 197 tut sich Pestalozzi etwas darauf zugute, dass in der Armenanstalt «durch Vereinfachung der Unterrichtsmittel auch der Unterricht in fremden Sprachen und in den Anfangspunkten mehrerer wissenschaftlicher Gegenstände erleichtert» werden konnte. Ramsauer aber findet: «Eben das ist das Unheil.»

Seite 203 spricht Pestalozzi davon, dass man in der Armenschule von der «ursprünglichen Ansicht der Beschränkung dieser Anstalt in Rücksicht auf wissenschaftliche Bildung» abgekommen sei, was Ramsauer zu der Bemerkung veranlasst: «Hieraus ersieht man auch Sch. (Schmid's) Einseitigkeit u. Schwäche in den Ansichten sowohl als in der Ausführung.»

Die Feststellung Pestalozzis Seite 208 von dem oft grossen Einsatz solch junger Hilfskräfte veranlasst Ramsauer zu der Randbemerkung: «Früher auch so, ich hatte es in jeder Hinsicht viel strenger. Siehe m. Tagebuch – Früher ganz so; ich musste Morgens 2 Uhr bei Pest. schreiben u.s.w. Die frühern hatten nicht einmal zuerst den gehörigen Unterricht.» Zu Pestalozzis Lob der lernbeflissenen Kinder bemerkte Ramsauer: «Alles sehr einseitig u. *ungerecht*.»

Seite 209. Pestalozzi: «Einige von ihnen musste man in ihrem Eifer, in der Zahl- und Formenlehre weiter zu kommen, mehr zurückhalten als sie darin stärken.» Ramsauer: «Alte Erfahrung, die sich früher schon im hellsten Lichte dartat.»

Seite 210. Pestalozzi's Aussage: «Die Elementaridee... erkennt in der Liebe und im Glauben den Anfangspunkt aller wahren Geistes- und Kunstausbildungsmittel an und macht uns das häusliche Leben als den Mittelpunkt der Vereinigung aller naturgemäßen menschlichen Bildungsmittel ansehen», wird von Ramsauer mit der Bemerkung abgetan: «Die alte Sprache, übertrieben wie immer.»

Seite 211. Pestalozzi gedenkt mit Befriedigung seiner Armenanstalt. Ramsauer: «Immer der gleiche Pest.»

Ramsauer findet Seite 212: «Furchtbar einseitig. Alles wie früher, das Gute wie das Einseitige.»

Seite 213 erwähnt Pestalozzi die Notwendigkeit der Bildung des Auges, des Ohrs, des Gedächtnisses. Ramsauer: «Warum durfte früher das *Gedächtnis* im Institut nicht geübt werden?»

Die Ausführungen auf Seite 214 über Elementarbildung veranlassen Ramsauer zu folgenden Fragen und Bemerkungen: «Warum kommt im ganzen Buche nie der *Glaube*, der *religiöse Sinn* vor? – Woher entsteht Demuth? – Aufopferung u. gänzliche Hingabe ist noch nicht *heiliger göttlicher frommer* Sinn, sonst wären wir bey allem *Hochmut* u. bey aller *Selbstsucht* fromm gewesen. – Eben das ist das Unglück Pest's, dass der Mensch alles aus sich *selbst*, aus seiner *Kraft*, *Kraft u. Wille* tun soll, wie wenn er als ein Halbgott so viel Kraft, Trost u. Kraft hätte.»

Pestalozzi schreibt Seite 215: «Unsere Erfahrungen und Versuche bestätigen auffallend, in welchem Grad der Gang der wahren menschlichen Kunst mit dem kunstlosen Gange der Natur in der Entfaltung unserer Kräfte in Uebereinstimmung steht.» Dazu schreibt Ramsauer: «Nicht wahr, das konnte man im Institut nicht erfahren.» – Pestalozzi: «Die Vorschriften der Kunst, zu denen die Erfahrungen unser Geschlecht seit Jahrtausenden hingeführt..., sind nichts anderes als Resultate des Selbsttriebes der Menschennatur.» Ramsauer: «Gottlob ist das nicht wahr.»

Wir lesen in den «Lebensschicksalen» Seite 216: «Kinder, die die Jahre ihrer Unmündigkeit in unverkünstelten Haushaltungen in der Freiheit und im Freisinn, im frommen, lieblichen Glaubensgehorsam gegen Vater und Mutter zugebracht haben..., fanden bei ihrem Eintritt in unsre Anstalt vielseitig in jedem wahrhaft elementarisch geordneten Bildungs- und Unterrichtsmittel eine bloße Fortsetzung der freien, kunstlosen Selbsttätigkeit, zu der sie der Gang der Natur in der Entfaltung ihrer Kräfte in ihrem Vaterhause von der Wiege an selbst hingeführt hat.» Dazu fügt Ramsauer unten an der Seite die harten Worte bei: «Sehr wahr, mussten aber diesen Sinn in der Anstalt verlieren wie ich.» Und am seitlichen Rand: «Widerspruch einerseits, u. andererseits frage ich: warum wurde dieser *fromme* Sinn, wenn er so war, in der Anstalt mit *Gewalt* unterdrückt u. wollte man dafür nur Kraft u. Kraft?»

Seite 222 beschwert sich Pestalozzi, dass man im Institut «mit Meyers Pamphlet in der Hand mit Erbitterung über den hartherzigen despotischen Schmid und über den armseligen, sich überlebten Pestalozzi und die vielseitigen Lücken und Fehler seines Hauses sein

Maul brauchte». Die Bemerkungen Ramsauers dazu lauten: «Furchtbar!» – «Die *Hauptsache* aber fehlt immer.»

Auf den folgenden Seiten finden wir zu der Darstellung Pestalozzi's, dass die armen Kinder später mehr Rechte beanspruchten, die Auslassung Ramsauers: «Früher war doch ein weit besserer Geist unter den armen Tischdeckern.» (Tischdecker wurden die Zöglinge genannt, die von P. ohne Entgelt aufgenommen worden waren und die allerlei Arbeiten zu versehen hatten.)

Als letzte Anmerkung Ramsauers findet sich auf Seite 227 zu Pestalozzi's Feststellung, dass er nichts davon ahnte, sein Haus auf Sand gebaut zu haben, der kurze Eintrag: «Traurig! aber natürlich.»

Quellen: Pestalozzi: «Lebensschicksale» mit Anmerkungen Ramsauers, im Besitz des Pestalozzianums, Zürich. Ramsauer: die oben erwähnten Schriften. E. Dejung: «Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen: Henning und Niederer». Walter Klausner

Neue Bücher

Die Bücher werden nach der Revision (10. August) im Lesezimmer ausgestellt; ab 25. August sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.–.

Wir ersuchen die Bibliothekbenutzer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis am 4. September abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Adler, Irving. So denken Maschinen. Tab. u. Zeichn. 187 S. Wiesbaden 1962. VIII C 826

Bätscher, Theodor Wilhelm u. Hans Martin Stückelberger. Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt St. Gallen. Bd. 3: 1750–1830. Bearb. von H'M'S'. Portr. u. Taf. 348 S. St. Gallen (1965). VIII G 1367, 3

Bäumler, Friedrich. Beiträge zu einer Psychologie der neuen Oberstufe. Abb. 132 S. München 1965. Db 4,33

Berresheim, Heinrich und Herbert Hoersch. Die pädagogische Chance der technischen Medien. Film, Funk u. Fernsehen im Dienste der Schule, Erwachsenenbildung u. Seelsorge. [Versch. Beitr.] 205 S. Düsseldorf (1964). VIII C 832

Biglmaier, Franz. Lesestörungen. Diagnose u. Behandlung. 2.* A. Abb. 212 S. München 1965. Db 4, 14 b

Bitter, Wilhelm. Massenwahn in Geschichte und Gegenwart. Ein Tagungsbericht. [Versch. Beitr.] 283 S. Stuttg. (1965). VIII D 993

Blättner, Fritz. Geschichte der Pädagogik. 11.* A. 265 S. Heidelberg 1965. VIII C 236 1

Chiout, Herbert und Hartmut Quehl. Zur zweiten Phase der Lehrerbildung. [Versch.] Beitr. zu Aufgabe u. Gestalt des Ausbildungsdienstes. XII + 275 S. Frankf. a. M. (1964). VIII C 833

Christoffel, Hans. Skizzen zur menschlichen Entwicklungspsychologie. Vorwort u. Einl. von Adolf Portmann. 2.* A. 143 S. Bern (1965). VIII D 190 b

Correll, Werner. Pädagogische Verhaltenspsychologie. Grundlagen, Methoden u. Ergebnisse der neueren verhaltenspsychologischen Forschung. Abb. u. Taf. 323 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1965. Db 4, 35

Correll, Werner. Programmiertes Lernen und Lehrmaschinen. Eine Quellensammlung zur Theorie u. Praxis des programmierten Lernens. Abb. 348 S. (Theorie u. Praxis der Schule.) (Braunschweig 1965.) Sb 90, 9

- Cram, David.* Lehrmaschinen – Lehrprogramme. Zeichn. 83 S. Weinheim/Bergstr. (1965). VIII C 827
- Cube, Felix von.* Kybernetische Grundlagen des Lernens und Lehrens. Abb. 200 S. Stuttgart. (1965). VIII C 828
- Erikson, Erik H.* Kindheit und Gesellschaft. (2.* A.) Abb. 426 S. Stuttgart. (1965). VIII D 540 b
- Fleig, Paul.* Ist die Synthese tot? Eine notwendige Besinnung über das Lesenlernen. 204 S. (Kamps Pädagog. Taschenbücher. Bochum [196.]. VIII C 551, 25
- Foltz, Charles I.* Lehrmaschinen. Geräte, Programme, Anwendungsbereiche. Abb. 206 S. Weinheim/Bergstr. (1965). VIII C 829
- Frank, Helmar.* Kybernetik. Brücke zwischen den Wissenschaften. 24 Beitr. (4.* A.) 241 S. Frankf. a. M. (1964). VIII C 831 d
- Friedeburg, Ludwig von.* Jugend in der modernen Gesellschaft. [Versch. Beitr.] Abb. 564 S. Köln (1965). VIII V 425
- Fürst, Hans.* Unser Kind und die Schule. Förderung der schulischen Leistungsfähigkeit des Kindes. 108 S. Bern (1965). VIII C 817
- Gilen, Leonhard.* Das Gewissen bei Fünfzehnjährigen. Psychologische Untersuchung. Tab. 251 S. Münster (1965). VIII D 987
- Hamann, Bruno.* Die Grundlagen der Pädagogik. Systematische Darstellung nach Otto Willmann. 238 S. Freiburg (1965). VIII C 823
- Handbuch der Psychologie in 12 Bden. Bd. 2: Allgemeine Psychologie. Motivation.* Hg. von H. Thomae. Abb. 907 S. Göttingen (1965). VIII D 690, 2
- Hellpach, Willy.* Mensch und Volk der Großstadt. 2.* A. 153 S. Stuttgart. 1952. VIII D 980 b
- Herbart, Johann Friedrich.* Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet. 1 Portr. 202 S. (Kamps Pädagog. Taschenbücher.) Bochum [196.]. VIII C 551, 23
- Hillebrandt, Friedrich.* Elementare Statistik für Pädagogen, Psychologen u. Soziologen. 294 S. Münch. 1965. VIII D 981
- Die Pädagogische Hochschule.* Struktur u. Aufgaben. Beitr. zur Diskussion um die Pädagogische Hochschule. Abb., 1 Portr. u. Taf. 398 S. Ratingen (1964). VIII U 50
- Jahrbuch für Jugendpsychiatrie und ihre Grenzgebiete.* Bd. 4: Abb. u. Taf. 251 S. Bern (1965) VIII D 512, 4
- Jeziorsky, Walter.* Selbstbildungsmittel in der Grundschule. Vorwort von Karl Odenbach. Abb. 172 S. (Theorie u. Praxis der Schule.) (Braunschweig 1965.) Sb 90, 5
- Koch, Karl.* Der Baumtest. Der Baumzeichenversuch als psychodiagnostisches Hilfsmittel. 4. A. 258 S. Bern (1962). VIII D 988 d
- Kretschmer, Anna Maria.* Das schwachbefähigte Kind an der Normalschule. Eine Erhebung über Weigerungsfälle. Abb. 92 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1964. Db 4, 30
- Lucker, Elisabeth.* Die Berufswahlsituation eines Abiturientenjahrganges unter besonderer Berücksichtigung seiner Einstellung zum Volksschullehrerberuf. Tab. 64 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1965. Db 4, 34
- Lückert, Heinz-Rolf.* Beiträge zur Psychologie der Gegenwartsjugend. Abb. 287 S. München 1965. VIII D 989
- Lückert, Heinz-Rolf.* Die Problematik der Persönlichkeitsdiagnostik. Abb. 141 S. München 1965. VIII D 990
- Neill, Alexander S.* Erziehung in Summerhill. Das revolutionäre Beispiel einer freien Schule. 338 S. München (1965). VIII C 825
- Padberg, Rudolf.* Personaler Humanismus. Das Bildungsverständnis des Erasmus von Rotterdam u. seine Bedeutung für die Gegenwart. Ein Beitr. zur Revision des Humboldtschen Bildungsideals. 189 S. Paderborn (1964). VIII C 818
- Piaget, Jean / Alina Szeminska.* Die Entwicklung des Zahlbegriffs beim Kinde. Mit einer Einführung von Hans Aebli. 319 S. Stuttgart. (1965). VIII D 982
- Picht, Georg.* Die deutsche Bildungskatastrophe. Analyse u. Dokumentation. 247 S. Olten (1964). VIII C 819
- Pleticha, Heinrich.* Ihnen ging es auch nicht besser. Schule u. Schüler in 4 Jahrtausenden. Abb. 150 S. (Würzburg 1965.) VIII C 820
- Pöggeler, Franz.* Der Mensch in Mündigkeit und Reife. Eine Anthropologie des Erwachsenen. 232 S. Paderborn 1964. VIII D 983
- Rössner, Lutz.* Schule und Schulpflichtverlängerung aus der Sicht jugendlicher Volksschüler. 104 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1965. Db 4, 32
- Rorschach, Hermann.* Gesammelte Aufsätze. Zus. gest. u. hg. von K. W. Bash. Abb., Portr. u. Taf. 379 S. Bern (1965). VIII D 991
- Ruppert, Johann Peter.* Die seelischen Grundlagen der sozialen Erziehung. Bd. 3: Der interne Raum der Schule. [Versch. Beitr.] Abb. 464 S. Weinheim/Bergstr. (1965). VIII D 535, 3
- Schröder, Hartwig.* Probleme der Intelligenzuntersuchung in der Schule. 168 S. Donauwörth (1964). VIII D 984
- Schwartz, Erwin.* Der Leseunterricht. Beitr. zur Geschichte u. Theorie des Erstleseunterrichts. [Bd.] I: Wie Kinder lesen lernen. Abb. 272 S. (Theorie u. Praxis der Schule, 4a.) (Braunschweig 1964.) Sb 90, 4 I
- Siewerth, Gustav.* Hinführung zur exemplarischen Lehre. Aufsätze u. Beispiele. 184 S. Freiburg (1965). VIII C 821
- Spranger, Eduard.* Stufen der Liebe. Ueber Wesen u. Kulturaufgabe der Frau. 248 S. Tübingen (1965). VIII D 985
- Spranger, Eduard.* Vom pädagogischen Genius. Lebensbilder u. Grundgedanken grosser Erzieher. 277 S. Heidelberg 1965. VIII C 809
- Steuer, Walter.* Reife, Umwelt und Leistung der Jugend. Ergebnisse u. Untersuchungen über die Umwelt, die sexuelle u. körperliche Entwicklung, sowie die Schulleistungen der Schuljugend. Abb. u. Tab. 118 S. Stuttgart. 1965. VIII D 992
- Strunz, Kurt.* Integrale Anthropologie und Kybernetik. Mit pädagogischen Vorschlägen zur anthropologischen Besinnung auf zahlreichen Lehrgebieten. 155 S. Heidelberg 1965. VIII C 830
- Tournier, Paul.* Vom Abenteuer im Menschenleben. Eine Deutung. 304 S. Z. 1965. VIII D 986
- Trost, Friedrich.* Der Erziehungsauftrag. 12 Beitr. 214 S. Weinheim/Bergstr. (1964). VIII C 824
- Weingardt, Erich.* Korrelation und Voraussagewert der Zeugnisnoten bei Gymnasiasten. Abb. 78 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1964. Db 4, 31
- Willers, Georg.* Das Bildungswesen der USA. Eine Gesamtdarstellung der Entwicklung bis zur Gegenwart. 229 S. München (1965). VIII U 49
- Würzburger, Karl.* Erziehung nach dem Evangelium. [b = Neuausg.] 236 S. Olten (1965). VIII C 150 b

Schöne Literatur

- Abendroth, Dieter.* Aufbruch nach Marrakesch. Roman. 373 S. Berlin (1964). VIII A 3517
- Andersch, Alfred.* Bericht. Roman. Erzählungen. 463 S. Olten (1965). VIII A 3486
- Bedford, Sybille.* Das Legat. Roman. 402 S. München (1964). VIII A 3510
- Benn, Gottfried.* Gedichte. 2. A. 633 S. (Ges. Werke Bd. 3.) (Wiesbaden 1963.) VIII B 1194, 3 b
- Böll, Heinrich.* Entfernung von der Truppe. Erzählung. 141 S. Köln (1964). VIII A 3515
- Bondarew, Jurij.* Die Zwei. Roman. 290 S. München (1965). VIII A 3501
- Brämer, Hans.* Die Zarenhymne. 4 exemplarische Geschichten aus dem sowjetischen Alltag. 299 S. (Gütersloh 1964.) VIII A 3499
- Castonier, Elisabeth.* Die Herzogin Nana. Neue Geschichten von Mill Farm. Illustr. 154 S. (München 1960.) VIII A 3476
- Castonier, Elisabeth.* Mill Farm und ihre zwei- und vierbeinigen Originale. 2. A. Illustr. 190 S. (München 1962.) VIII A 3502 b
- Cayrol, Jean.* Die kalte Sonne. Roman. 203 S. Olten (1965). VIII A 3484
- Cela, Camilo José.* Der Bienenkorb. La Colmena. Roman. 329 S. Olten (1964). VIII A 3485

- Celan, Paul.* Die Niemandsrose. (Gedichte.) 95 S. (Frankf. a. M.) 1964. VIII B 1168
- Christie, Agatha.* Vier Frauen und ein Mord. Ein Mord wird angekündigt. 2 Kriminalromane in 1 Bd. 392 S. Z. [196.]. VIII A 3512
- Coolen, Anton.* Ländliche Weihnacht. Erzählungen. 216 S. Z. (1963). VIII B 1169
- Crane, Stephen.* Das blaue Hotel. Erzählungen. 265 S. Köln (1964). VIII A 3467
- Dor, Milo.* Ein Orden für Argil. Jugoslawien in Erzählungen seiner besten zeitgenössischen Autoren. 397 S. (Herrenalb/Schwarzwald 1965.) VIII A 3507
- Dostojewski, F. M.* Der Idiot. Roman. 979 S. München (1963). VIII A 3489
- Dostojewski, F. M.* Der Jüngling. Roman. 892 S. München 1963. VIII A 3488
- Dürrenmatt, Friedrich.* Gesammelte Hörspiele. 318 S. Z. [196.]. VIII B 1170
- Elliott, Sumner Locke.* Leise, er könnte dich hören. Roman. 366 S. (Reinbek b. Hamburg 1965.) VIII A 3497
- Farrell, Michael.* Unter dem Jägermond. Roman. 680 S. München (1964). VIII A 3477
- Feldberg, Katherine.* Wie der Engländer sich und die Welt sieht. 49 Meisteressays. 384 S. (München 1965.) VIII B 1217
- Flake, Otto.* Lichtenthaler Allee. 3 Romane (Hortense. Scherzo. Das Quintett.) 624 S. (Gütersloh 1965.) VIII A 3495
- Gide, André.* Sämtliche Erzählungen. 646 S. Stuttg. (1965). VIII A 3479
- Ginzburg, Natalia.* Mein Familien-Lexikon. 256 S. Olten (1965). VIII W 661
- Gorki, Maxim.* Dramen. (Nachtsyl. Sommergäste. Die Kleinbürger. Kinder der Sonne. Wassa Schelesnowa. 373 S. (Frankf. a. M. 1962.) VIII B 1186
- Goyen, William.* Haus aus Hauch. Roman. 196 S. [Frankf. a. M. 196.]. VIII A 3492
- Goyen, William.* Savata. Roman. 145 S. (Frankf. a. M. 1964.) VIII A 3516
- Green, Julien.* Adrienne Mesurat. Roman. 361 S. Olten (1965). VIII A 3494
- Gregor-Dellin, Martin.* Vor dem Leben. Schulgeschichten von Thomas Mann bis Heinrich Böll. 304 S. (München 1965.) VIII A 3491
- Grimm, Brüder.* Kinder- und Hausmärchen. Portr. u. Textillustr. 847 S. Z. (1963). VIII B 1176
- Hammett, Dashiell.* Fliegenpapier. Kriminalgeschichten. Zeichn. 483 S. Z. (1965.) VIII A 3300, 17
- Hildesheimer, Wolfgang.* Tynset. 269 S. (Frankf. a. M. 1965.) VIII A 3508
- Huysmans, J(oris)-K(arl).* Gegen den Strich. Roman. 375 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) (Z. 1965.) VII 7695, 160
- James, Henry.* Die Damen aus Boston. Roman. 491 S. Köln (1964). VIII A 3481
- Jent, Louis.* Ausflüchte. Roman. 198 S. (München 1965.) VIII A 3503
- Kaschnitz, Marie Luise.* Lange Schatten. Erzählungen. 247 S. (Hamburg 1962.) VIII A 3483
- Kolb, Annette.* Die Schaukel. Roman. 164 S. (Frankf. a. M. 1960.) VIII A 3498
- Krleža, Miroslav.* Beisetzung in Theresienburg. Erzählung. 116 S. [Frankf. a. M.] (1964.) VIII A 3474
- Krolow, Karl.* Gesammelte Gedichte. 294 S. (Frankf. a. M. 1965.) VIII B 1167
- Kübler, Arnold.* Velodyssee. Ein sportliches Epos. Illustr. 46 S. Z. (1964.) Bb 87
- La Fontaine, Jean de.* Die Fabeln. Gesamtausg. 39 Illustr. von Gustav Doré. 368 S. (Düsseldorf 1964.) VIII B 1165
- Lagerlöf, Selma.* Der Spielmann und andere Erzählungen. 300 S. Dietikon (1965.) VIII A 3469
- Laiglesia, Alvaro de.* Wo der Pfeffer wächst und andere heiter-besinnliche Erzählungen. 648 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) (Z. 1965.) VII 7695, 159
- Lavater-Sloman, Mary.* Fünf romantische Novellen. 207 S. Z. (1965.) VIII A 3514
- Loetscher, Hugo.* Die Kranzflechterin. Roman. 264 S. Z. (1964.) VIII A 3468
- Die Märchen der Weltliteratur.* 47: Arabische Märchen. Bd. 1. Ausgew. u. übertr. von Max Weisweiler. 335 S. 48: Märchen aus Tibet. Hg. u. übertr. von Helmut Hoffmann. 256 S. (Düsseldorf 1965.) VII 7760, 47 I, 48
- Mann, Mendel.* Das Haus in den Dornen. Erzählungen. 463 S. (Diogenes Erzähler Bibl. Z. 1965.) VIII A 3300, 18
- Mann, Thomas.* Der Zauberberg. Roman. 658 S. (Berlin) 1964. VII 6297
- Marceau, Félicien.* Pflücke die Rosen. Erzählungen. 199 S. München (1964.) VIII A 3471
- Mc Cullers, Carson.* Frankie. Roman. 239 S. Z. (1965.) VIII A 3482
- Russische Meisterdramen* von Nikolaj Gogol, Iwan Turgenjew, Alexander Ostrowskij, Leo N. Tolstoj, Anton Tschechow, Maxim Gorki. 640 S. Wien (1961.) VIII B 1187
- Montella, Carlo.* Feuer im Katasteramt. Roman. 342 S. (München 1964.) VIII A 3470
- Morgenstern, Christian.* Kindergedichte. 44 S. Wien [1965] VIII B 1211
- Morris, Ivan.* Nippon. Moderne Erzählungen aus Japan von Mori Ogai bis Mishima Yukio. 564 S. (Z. 1965.) VIII A 3490
- Neumann, Robert.* Macht. Roman. 470 S. Wien (1964.) VIII A 3509
- Die hundert neuen Novellen.* (Vollständige Ausg. mit den 41 Holzschnitten der Pariser Ausg. von 1486.) 624 S. Z. (1965.) VIII B 1199
- Pavese, Cesare.* Der schöne Sommer. Roman. 102 S. Hamburg 1964. VIII A 3475
- Pirandello, Luigi.* Novellen für ein Jahr II. 440 S. (Diogenes Erzähler Bibl. Z. 1965.) VIII A 3300, 11 II
- Porter, Katherine Anne.* Der schiefe Turm. Erzählungen. 360 S. (Diogenes Erzähler Bibl. Z. 1965.) VIII A 3300, 16
- Pritchett, V. S.* Wenn mein Mädchen heimkommt. Neun Erzählungen. 425 S. (Diogenes Erzähler Bibl. Z. 1965.) VIII A 3300, 19
- Proust, Marcel.* Jean Santeuil I-II. 2 Bde. 531/563 S. (Frankf. a. M.) 1965. VIII A 3518, 1-2
- Remarque, Erich Maria.* Drei Kameraden. Liebe deinen Nächsten. Arc de Triomphe. 3 Romane. 999 S. (Z.) 1965. VIII A 3511
- Rubens, Bernice.* Madame Sousatzka. Roman. 312 S. Z. (1965.) VIII A 3513
- Senft, Fritz.* Kreiselspiel. Gedichte für Kinder u. ihre Freunde. 47 S. Frauenfeld (1965.) VIII B 1193
- Silone, Ignazio.* Fontamara. Roman. Holzschnitte. 264 S. Z. [194.]. VIII A 1906
- Stendhal [Henri Beyle].* Die Kartause von Parma. 779 S. München (1952.) VIII A 3487
- Stifter, Adalbert.* Gesammelte Werke in 14 Bänden. Bd. 6: (Nachsommer I.) Taf. 317 S. (Birkhäuser Klassiker.) Basel (1965.) VIII B 984, 6
- Spoerl, Heinrich.* H's's Gesammelte Werke. 561 S. München (1963.) VIII B 1174
- Tickell, Jerrard.* Husarenritt. 295 S. (Hamburg 1964.) VIII A 3472
- Timmermans, Felix.* Bauernpsalm. Roman. Illustr. 292 S. Dietikon (1965.) VIII A 222 Dbl.
- Tolstoj, Leo N.* Sämtliche Erzählungen. 3 Bde. 807/805/656 S. (Frankf. a. M. 1961.) VIII B 1164, 1-3
- Weiss, Ernst.* Der arme Verschwender. Roman. (Neuausg.) 389 S. Hamburg (1965.) VIII A 3493
- Wendt, Stephan.* Adieu, Danielle. Roman. 240 S. (Hamburg 1964.) VIII A 3473
- Wouk, Herman.* Arthur Hawke. Roman. 859 S. (München 1964.) VIII A 3504
- Zola, Emile.* Nana. (Vollständige Ausg.) 568 S. München (1959.) VIII A 3496